

Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Leserspende erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Vautl, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Planitz & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 3. — Preis pro Jahr 2.00 Mark, halbjährlich 1.00 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 mm breite Nonpareilzeile kostet 25 Pf., auswärts 30 Pf., Sammleranzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Berechnungen 30 Pf., die 6spaltige 90 mm breite Zeile 1.50 Mark, Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unteren Text 25% Zuschlag. Für Vorkosten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 127 **Magdeburg, Donnerstag den 2. Juni 1927** **38. Jahrgang**

Konflikte der Sowjetunion

Als vor einigen Wochen der einzige deutsche Kommunist, dessen Reden der Reichstag mit Achtung anhörte, Herr Rosenbergs, seinen Austritt aus der kommunistischen Partei erklärte, hat er seinen Schritt in erster Linie mit der widerspruchsvollen Politik der Sowjetregierung und der Moskauer Internationale begründet, die für das proletarische Interesse so verhängnisvoll wirken. Die Befürchtungen des scharfhörigen Flüchtlings erfüllen sich mit bedrückender Raschheit. Die Doppelzüngigkeit der russischen Politik rächt sich schneller, als ihre Urheber es annehmen konnten im Osten und im Westen.

Diese Doppelzüngigkeit tritt wieder einmal kraß zutage. Als Staatsmänner müssen die Leiter der Sowjetregierung auf ein friedliches Zusammenwirken mit kapitalistischen Regierungen Bedacht nehmen. Die ersten Jahre ihrer Herrschaft haben ihnen gezeigt, daß politische und wirtschaftliche Isolierung für das große russische Reich Stagnation bedeutet. Der Holzreichtum der Wälder kann nicht nutzbar, die Kohle nicht geborgen werden; die Industrie verkümmert ohne ausländisches Kapital. Schlimmer noch als in den andern besiegten Ländern hat der Krieg und der Bürgerkrieg Rußland wirtschaftlich ausgeblutet; Betriebsmittel aber sind nur in den kapitalistischen Ländern zu haben. Deshalb Rußlands Sehnsucht nach Kredit- und Handelsabkommen, deshalb das Suchen nach Schuldenregulierungs-Verträgen, deshalb die langsame Annäherung an den zunächst aufs bitterste befehdeten Völkerbund. Frieden mit den kapitalistischen Staaten — das ist das zwingende Bedürfnis der russischen Wirtschaft und der Leitern der verantwortlichen Sowjetführer.

Krieg den kapitalistischen Staaten aber ruft die Komintern, die kommunistische Internationale, die in vielfacher Personalverbindung in Moskau neben der Außenregierung wirkt und wühlt. Und während die offiziellen Botschafter und Gesandten der Sowjetunion Höflichkeitsworte mit den reaktionärsten Regierungen tauschen, selbst den italienischen Faschismus hofieren und die Kapitalisten aller Spielarten zu sich zu Gasten laden, legt die kommunistische Internationale ihre Minen in die gleichen Staaten und trifft Vorbereitungen, um möglichst schnell die „Weltrevolution“ im befreundeten Haus explodieren zu lassen.

Die von dieser zwieschlächtigen Behandlung betroffenen Länder und Kapitalistenkreise befinden sich in einer unbehaglichen Lage. Auf der einen Seite möchten sie gern ihre Geschäfte mit den 150 Millionen des russischen Volkes in Ruhe abwickeln, auf der andern Seite befürchten sie, daß ihre eigne Arbeiterschaft durch kommunistische Propaganda wühl gemacht werden könnte. Zu welchen Unmöglichkeiten diese Methoden führen, ist dem Eingeweihten bekannt, aber manchmal kaum faßbar. Es ist vorgekommen, daß deutsche Kommunisten sich Wasserlager zulegten, daß Beauftragte der Reichswehr ihnen diese Waffen besorgten, daß das Geld dafür in amtlichen Büros zur Auszahlung kam, und daß sich später die Waffen als unbrauchbar erwiesen. Hier hatte einer den andern über's Ohr gehauen. Aber ab und zu endet der Trug mit einem Eklat. Während Botschafter und Kanzler noch Gändedrübe tauschen, räumt die Polizei die russische Handelsdelegation in Berlin aus, und während noch „freundschaftliche“ Beziehungen zwischen England und Rußland bestanden, sprengte Londoner Polizei die Geldstränke der russischen Handelsgesellschaft. So sicher für diese letzte Aktion die schlüssigen Beweise der Spionage fehlten, so sicher hat sie ihren Ursprung in der unauflösbaren Zwieschlächtigkeit der bolschewistischen Politik.

Die offizielle Freundschaft und die inoffizielle Feindschaft sind aber nicht die einzigen Widersprüche der bolschewistischen Außenpolitik. Dazu kommt noch, daß Rußland, je weiter es sich von seiner Revolution entfernt, immer mehr das Erbe des zaristischen Imperialismus antritt. Gewiß aus ganz andern Motiven heraus und mit andern Zielen. Nicht die Unterwerfung fremder Völker ist ihr Ziel, sondern ihre Verbrüderung mit der Sowjetunion gegen die bisherigen Beherrscher. In dem Grade als die Moskauer Drahtzieher die Hoffnung auf die nahe Weltrevolution in den alten Kulturstaaten des Westens aufgeben müssen, verlegen sie sich auf die Revolutionierung der Kolonialvölker einschließlich China's.

Die nächste Wirkung dieses Bemühens aber ist die gleiche wie das Weltherrschaststreben des alten Zarismus. Bervürfnisse mit den bisherigen Herrschern der Welt, mit England in Asien, mit Frankreich in Afrika, mit Japan im fernen Osten, obwohl Moskau dem letztern gegenüber abwechselnd auch einmal den Nachgiebigen und Vorzüglichen mimt. England gegenüber befindet es sich jetzt wieder einmal in dem Stadium, wo die Bedürfnisse friedlichen Waren-

Mare gegen Wirth

Der Ausschluß angedroht

Joseph Wirth hat in seiner Zeitschrift „Deutsche Republik“ einen Brief veröffentlicht, den Reichskanzler Marx in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Zentrumspartei an ihn gerichtet hat. Der Brief beschäftigt sich mit der Königsberger Reichsbanner-Rede und fordert Wirth auf, selbst aus der Zentrumspartei auszuschließen oder sich auf einen Ausschluß gefaßt zu machen. Anders ist dieser Brief wohl kaum auszulegen.

Der Brief von Marx

Sehr verehrter Herr Kollege!

Zu meinem Bedauern bin ich genötigt, eine höchst unangenehme Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Es handelt sich um die Rede, die Sie am 15. Mai d. J. auf der Reichsbannerversammlung in Königsberg gehalten haben. Nach den fast übereinstimmenden Berichten der verschiedenen Zeitungen haben Sie u. a. mit Bezug auf die bevorstehende Abstimmung über das Republikanengesetz geäußert, wenn die Monarchisten für das Republikanengesetz stimmen, so würde das eine Schande sein. Die Handlungsweise sei aber verständlich, wenn man die Geplänkelerei zum politischen Prinzip erhebe. An einer andern Stelle sollen Sie nach den Berichten gesagt haben: „Sorgen Sie dafür, daß die republikanische Regierung im Breußen bleibt und daß die nichtrepublikanische Regierung im Reich möglichst bald verschwindet. Das muß bei der nächsten Reichstagswahl entschieden werden.“

Wegen dieser Äußerungen ist sowohl im Vorstand der Reichstagsfraktion wie beim interfraktionellen Ausschuß, insbesondere von den Mitgliedern der Deutschen Nationalen Partei, Beschwerde bei mir erhoben worden. Ich muß anerkennen, daß, wenn Sie diese Äußerungen wirklich getan haben sollten, das vom Standpunkt der Zentrumspartei auf das tiefste zu beklagen wäre.

Es geht nicht an, daß ein hervorragendes Mitglied der Partei Angehörigen einer andern, mit der Zentrumspartei in Koalition befindlichen Partei den Vorwurf einer Geinnungs-Lumperei macht. Ganz unbegreiflich ist, wenn Sie in der Tat die Aufforderung an die Versammlung gerichtet hätten, die nicht-republikanische Regierung im Reich möglichst bald zu beiseite zu räumen. Diese Bemerkung enthält einen unerhörten Angriff gegen die Regierung, die bis jetzt wirklich noch nicht im geringsten etwas getan hat, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, sie verhalte sich feindselig gegenüber der bestehenden Staatsform der Republik. Die Bemerkung ist aber auch vom Standpunkt des Zentrums aus unerträglich, weil das Zentrum, nachdem die Sozialdemokratische Partei die Bildung einer Regierung mit ihr unmöglich gemacht hatte, die jetzt im Amte befindliche Reichsregierung aus wohlverwogenen staatsrechtlichen Gründen mitgeschaffen hat.

Ich muß Ihnen, in meiner Stellung als Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei, die Bitte vorbringen, mir umgehend eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob Sie die oben erwähnten Äußerungen tatsächlich gemacht haben. Für den Fall der Bejahung müßte ich Sie um eine gefällige Äußerung darüber bitten, welche Schritte Sie zu tun gedenken, die in solchem Falle mit den Pflichten eines Zentrumsanhängers von selbst geboten sind. Würden solche Schritte von Ihnen nicht in Aussicht gestellt werden, dann würde ich mich zu meinem Bedauern, im Interesse des Ansehens und der Würde der Zentrumspartei, genötigt sehen, die mir erforderlichen erscheinenden Maßnahmen zu treffen.

Antwort von Joseph Wirth

Zu diesem Briefe hat Joseph Wirth eine Antwort geschrieben, in der er von seiner Königsberger Rede kein Wort zurücknimmt, sondern sie noch unterstreicht und ankündigt, daß er in gleicher Weise weiterarbeiten werde. Unter anderm erklärt Wirth:

Ich stehe der heutigen Reichsregierung ablehnend gegenüber. Ich stehe zu ihr in Opposition. Dem wurde mehrmals deutlich Ausdruck gegeben. Mein Nein ist unüber-rufbar. Wenn man also zu einer Regierung in Opposition steht, und das deutlich durch den Stimmzettel erklärt, so ist es ganz selbstverständlich, daß man diese Regierung möglichst bald gestürzt sehen will und alles tut, diese Regierung zu Falle zu bringen. Der Zeitpunkt ist damit noch nicht berührt, er liegt in der Entwicklung selbst beschlossen.

Wenn also die Zentrumspartei glaubt, daß meine Oppositionsstellung mit der Zugehörigkeit zur Zentrumspartei nicht vereinbar ist, so bitte ich um eine einfache Klare Mitteilung darüber. Die nächsten Tage führen mich zu weiteren Versammlungen im Reich. Ich werde jetzt schon alles tun, um für die kommende Reichswahlbewegung die Republikaner zu wecken und zum Aufbruch zu mahnen und auch der Gruppe im Zentrum meine stehende Hand zu leihen, die eine stärkere Vertretung ihrer Meinungen in der Fraktion erstrebt. Von Herrn Marx stammt das interessante Wort: „Die heutige Zentrumsfraktion entspricht nicht mehr der Zusammensetzung ihrer Wähler!“

Berlin, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Wirth hat in der Parteileitung des Zentrums Ueberraschung und Mißstimmung hervorgerufen. Bei der Parteileitung sieht man in dieser Veröffentlichung eine erhebliche Komplizierung und Verschärfung der Gegensätze.

In politischen und parlamentarischen Kreisen herrscht allgemein die Auffassung, daß die Veröffentlichung des Marx-Briefes und der Antwort Wirths den Konflikt im Zentrum so verschärft hat, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß er sich über die Parteigrenzen hinaus geltend machen wird.

Zentrum und Bayerische Volkspartei

Die „Germania“ bestreitet, daß die für Freitag einberufene Tagung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei wegen des Falles Wirth stattfindet. Zweck dieser Sitzung ist, eine Stellungnahme zu dem vorläufigen Ergebnis der zwischen einer Kommission der Bayerischen Volkspartei und einem Ausschuß der Zentrumspartei gepflogenen Einigungsverhandlungen herbeizuführen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Reichskanzler Marx als Parteiführer auch seinen Konflikt mit Dr. Wirth zur Sprache bringt, ohne daß er offiziell auf der Tagesordnung steht.

ausgetauschten den unterirdischen Gegemagitationen geopfert worden sind, und so sind die Gefahren dieser Lage entstanden.

Es ist noch nicht die Gefahr eines militärischen Krieges. Dazu liegt das letzte Blutergießen noch zu nahe. Dazu ist Rußland trotz roter Armee zu schwach. Dazu weiß England nicht mehr genau, wer sich außerhalb der Berufssoldner noch für kapitalistische Zwecke abschlagen läßt. Aber auch der wirtschaftliche Krieg ist schlimm genug für Europa's Proletariat. Es kann keine neue Störungen des Austausches ertragen, ohne die schwersten Rückschläge in seiner noch so schwankenden Lebenslage. Deshalb haben nicht nur die Arbeiter Englands, sondern auch die der andern Länder ein dringendes Interesse an der Beilegung des Streites. Und so ablehnend sie auch der bolschewistischen Ideologie und ihren Methoden gegenüberstehen, so haben sie sich doch überall gegen jede gemaltzame Isolierung Rußlands gewandt.

Es scheint ja, als wollte auch die Sowjetregierung die unermeidliche Schlußfolgerung aus ihrer bisherigen Niederlage ziehen. Man muß es wenigstens annehmen, wenn es richtig ist, daß sie in Zukunft alle russischen Agenturen in fremden Ländern, unter welchen Firmen sie auch auftreten, in ihre politische Obhut nimmt. Es scheint, daß auch sie fühlt, daß die Schädigungen für das russische Volk, die ihre bolschewistischen Agenten anrichten, stärker sind als die Förderung, welche die „Weltrevolution“ durch diese Ministerarbeit erfährt.

Vielleicht beginnt damit auch eine andre Einsicht zu wachsen, deren Fehlen ja mit zum Austritt des Herr Rosenbergs aus der kommunistischen Partei geführt hat. Sie betrifft das Verhältnis der Dritten Internationale zur sozialistischen Arbeiterbewegung der europäischen Länder. Trotz aller Spaltungs- und Vergiftungsstaktik, welche die Dritte Internationale in die Arbeiterbewegung trug, hat diese doch bei allen Versuchen, eine kapitalistische Einheitsfront gegen Rußland zu bilden, stets Widerstand geleistet. Die sozialistischen Arbeiterparteien sind meist die einzigen politischen Kräfte, die sich gegen diese Rußlandfeindschaft erheben — trotz aller Erbarmlichkeiten, die einheimische Kommunisten und Moskauer Bolschewisten gegen sie schleudern.

Wenn die russische Regierung auch noch von ihren letzten Illusionen geheilt sein wird — die Ermächtigung geht ja verhältnismäßig schnell vonstatten —, dann ist vielleicht der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo sie einseht, daß die Arbeiterparteien die einzigen politischen Verbündeten Rußlands sind, und daß eine weitgehende russische Politik nicht die Sprengung und Spaltung, sondern die Stärkung der Arbeiterparteien im eignen Interesse begrüßen muß.

Die deutsche Sozialdemokratie denkt bei all diesen Bemerkungen an das große russische Volk, nicht an seine bolschewistischen Wortführer, und mit dem russischen Volke will es Frieden und Freundschaft.

Paul Löbe.

Der hemmende Rechtskurs

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Vereinbarung des französischen Besatzungsheeres kommen noch immer nicht vom Fleck. Briand hat — wie der Korrespondent des „Soz. Pressebüros“ in Brüssel erfährt — augenscheinlich das Bestreben, den deutschen Wünschen entgegenzukommen. Außerdem wirkte auch Chamberlain in diesen Sinn auf Briand während dessen Londoner Besuch ein.

Wie es scheint, hält Chamberlain nach dem Bruch Englands mit Rußland ein gewisses Entgegenkommen an Deutschland für nötig, um es nicht in Versuchung zu bringen, seine Außenpolitik mehr nach Osten zu orientieren. Briand schießt jedoch in Paris auf Widerstände, die sich auf den Rechtskurs der deutschen Regierung stützen. Ferner verläutet, daß die starke Haltung Deutschlands in der Kontrolle über die Schleifung der Ostseefestung stark verstimmt habe. Der Vorschlag, die Schleifungen durch den amerikanischen Militärattaché feststellen zu lassen, wird in Paris entschieden abgelehnt.

Wie in Berliner politischen Kreisen verläutet, wird Reichsaußenminister Stresemann zu der am 13. Juni beginnenden neuen Völkerbundstagung wieder nach Genf fahren. In diplomatischen Kreisen gilt es als sicher, daß auch Briand und Chamberlain bestimmt an der Ratstagung teilnehmen werden. Ob bereits während der Juni-tagung des Völkerbundesrats Gelegenheit sein wird, das Rheinlandproblem zu lösen, läßt sich nach nicht übersehen. Man rechnet mit der Möglichkeit von Vorbesprechungen, die den Ausgangspunkt für eine spätere Sonderkonferenz der an der Rheinlandfrage interessierten Mächte bilden werden.

Weltkongress der Völkerbundigen

Die am Sonnabend begonnene und am Mittwoch mit einer Nacht nach Hamburg abgeschlossene Tagung der internationalen Union der Völkerbundigen in Berlin hatte eine Reihe hervorragender Delegierter aus den verschiedensten Ländern nach Berlin gebracht, um mit den Vertretern der „Deutschen Liga für Völkerbund“ zu erörtern, wie der Genfer Völkerbund am besten gefördert werden könne. Obwohl die nationalen Völkerbundgesellschaften private Vereinigungen sind, stehen sie doch in einer gewissen Fühlungnahme mit den einzelnen Regierungen. Dadurch kommt dem jährlich stattfindenden Weltkongress der Völkerbundigen eine besondere Bedeutung zu. Denn die Regierungen hören auf die Anregungen der Völkerbundigen, und wenn deren Beschlüsse auch sehr vorsichtig gehalten sind, so haben sie doch den Vorteil, daß sie im allgemeinen große Aussicht auf praktische Verwirklichung haben.

Die Beschlüsse des Kongresses wurden in vier verschiedenen Kommissionen über politische und rechtliche Fragen, über Minderheitenprobleme, über Wirtschaft- sowie Erziehungsfragen vorbereitet.

In der Frage der Rheinlanddrainung

wurden sicher nicht alle Hoffnungen erfüllt. Während sozialistische und radikalere Kreise Kongresse der letzten Zeit keine Bedeutung gezogen haben, unter Zustimmung der französischen, englischen ujm. Vertreter mit aller Klarheit die baldige Räumung der Rheinlande zu verlangen, erfolgte die Behandlung dieses Problems auf der Konferenz in viel vorsichtigerer Weise. Immerhin ist es erfreulich, daß die Konferenz mit dem Gedanken an die Rheinlanddrainung einstimmig eine Entschließung annahm, worin die Hoffnung ausgesprochen war, daß die Arbeiten des Völkerbundes durch eine schnelle Lösung aller jenseitigen Fragen erleichtert werden mögen. Die Tatsache, daß französischerseits durch den früheren Minister Borel diese Resolution eingebracht war, verlieh ihr eine erhöhte Bedeutung.

Infolgedessen der Resolution über die Abrüstungsfrage, bei deren Behandlung sich keine großen Meinungsverschiedenheiten ergaben, wurden von dem deutschen Delegierten General Grafen von Helldorf mit besonderem Nachdruck betont, daß nach dem Abschluß der Völkerbundtrattate nun auch die Abrüstung der anderen nachfolgen müsse. Die Regierungen wurden aufgefordert, zu diesem Zweck die „notwendigen Opfer“ zu bringen. Es wurde ferner auf englischen Antrag die Erwartung ausgesprochen, daß in dem Vertrag ein Kontrollrecht über die Rüstungen aller Staaten vorzusehen wird.

Stadtheater

Wolfgang Götz: „Reichardt von Gersleben“.

Ein geschichtlicher Roman als Titel, also auch ein historisches Stück! — Es ist vornehmlich für die Dichter, insbesondere historischer Romane, als Hintergrund ihrer Werke zu wählen, weil sie auf diese Art an der Exposition sparen können. Die Einführung in Atmosphäre und Milieu des dramatischen Gegenstandes erleichtert sich, weil das Publikum diese Dinge aus dem Geschichtsbuch kennt. So ist es also bequem, geschichtliche Stoffe rechtlich zu verwenden; verdient jedoch ist es nicht, wenn der Dichter die — besonders bei uns in Deutschland — nur als verfallene Epoche betrachtete, der Dichtung entlehnt, oder die traditionellen Ereignisse zur Unterhaltung rein menschlicher Konflikte benutzt (wie es Schiller so unglücklich vermodernte).

Hier, bei diesem „Reichardt von Gersleben“ ist man geneigt auf ein sogenanntes „dramatisches Stück“ zu sehen, wie sie nun ausgetragen und begrenzten Dichtungen schon in Massen produziert sind, um die Geisteskräfte zu erheitern und am Besten mit Vaterland erfüllt zu sein. Aber glücklicherweise hat Wolfgang Götz die Epopee nicht nur als Hintergrund, sondern als Stoff genommen. Er schildert ein Charakterstück aus der Geschichte gegen die Geschichte. Denn er zeigt uns in seinem „Gersleben“ gerade, wie Schiller und Willkür bei der historischen Wiedergabe von Persönlichkeiten und Ereignissen antworten, und wie Wahrheit und Verdienst.

Seine Held, Reichardt von Gersleben, ist kein dramatischer Charakter, er ist ein Mann mit Mängeln und Schwächen, aber er ist ein Persönlichkeit und Charakteristisches haben von jeder Schwäche gelost. Darin liegt aber der Sinn des Dramas, daß der Mensch im Kampf um die Ehre — als Sieger oder Verlierer — gezeigt wird.

Das Stück, das eigentliche Heldentum, der geistige Reichtum der Heldentage, ist dem der Geschichte in den Händen der späteren generationen überlassen wie Schopenhauer Hund und der aller Mühe gedankt werden. Es ist eine wertvolle deutsche Auffassung, daß man das „Jugendstück“ für das Publikum durchsetzt. Die Geschichte und die geistige Seite des Charakteristisches — Energie und Organisation, geistig erhebt. Deshalb ist auch der geistige Gehalt des Stückes von dem Reichtum, das seine Bedeutung von dem Bilde des Mannes im Kampf um die Ehre zu erhalten hat. Aber das wichtigste und vielleicht bedeutendste Merkmal des Stückes, daß es Gersleben sein Vorgesetzter war, daß er nicht an die Gerechtigkeit des Reichardt Friedrich Wilhelm II. dachte, sondern die Ehre der Herrschaft über das Reich zu erhalten, und die Ehre der Herrschaft über das Reich zu erhalten — weil man auch noch die Bedeutung des Stückes.

Auch die Frage der

Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit

wurde erörtert. Dazu hatte ein Vorschlag des früheren russischen Ministers Fremont die Anregung gegeben, der warm für einen ständigen internationalen Vermittlungsrat eintritt. Die Diskussion über diesen Vorschlag, in deren Verlauf manche Bedenken gegen einen ständigen Vermittlungsrat geäußert wurden, führte dazu, einen allgemeinen Pakt betreffend die Achtung jedes Krieges und die friedliche Erledigung aller internationalen Streitigkeiten vorzuschlagen.

Bemerkenswerterweise fehlte in dieser Resolution jede Anspielung auf Sanktionen militärischer oder sonstiger Natur.

In der Frage „Pan-Europa“

stellte man sich dem Projekt von Condohoe-Kalergi im wesentlichen ablehnend gegenüber. Man verkannte nicht, daß bestimmte Fragen sehr gut auf regionaler Grundlage gelöst werden können, wünschte aber nicht die Autorität des Völkerbundes durch selbstständige regionale Gruppen eingeschränkt zu sehen. Nicht Zentralisation, sondern Zentralisierung soll das Ziel der Entwicklung des Völkerbundes sein. Hinsichtlich der Abgrenzung der Kompetenzen des Völkerbundes ging die Meinung des Kongresses dahin, der Völkerbund solle keine Zuständigkeit nicht ein für allemal festsetzen.

Der Antrag der jerbischen Völkerbundigen, das Prinzip „Der Balkan den Balkanländern“ anerkennen, führte nur zu einer sehr allgemein gehaltenen Entschließung. Obwohl englischerseits die jerbische Anregung sehr freundlich aufgenommen wurde, war die Mehrheit mit Recht der Meinung, daß die Uebertragung einer Art Monarchie auf die Balkanstaaten u. a. dazu führen würde, die Zuständigkeit des Völkerbundes bei den auf den Balkan begüglichten Streitigkeiten zu leugnen und lediglich den Balkanmächten ein Interventionsrecht bei Konflikten auf dem Balkan zuzugestehen.

Besonders interessant war die Debatte über einen französischen Antrag anfänglich des

Austritts Brasiliens und Spaniens

aus dem Völkerbund. Die Versammlung sprach nicht nur den Wunsch aus, daß die Mitarbeit dieser beiden Mächte dem Bund erhalten bleiben möge, sondern prüfte auch die bisher kaum erörterte Frage, ob ein Staat im Falle einer Austrittserklärung nach zwei Jahren automatisch aufhört, Mitglied des Bundes zu sein. Der französische Antrag war ursprünglich davon ausgegangen, daß dies nach geltendem Recht der Fall sei, und hatte deshalb beim Kongress angeregt, eine Satzungsänderung vorzuschlagen, wonach jeder Staat, der eine Austrittserklärung abgegeben habe, nach zwei Jahren durch eine erneute Mitteilung an den Völkerbund erklären müsse, ob er auf der alten Erklärung beharre. Man wollte dadurch einem Staate, der seinen Austritt nachträglich bereue, den Rückzug erleichtern.

In der Diskussion wies ich darauf hin, daß man möglicherweise schon im Wege einer authentischen Interpretation des Artikels 1 Absatz 3 der Satzung zu dieser Auffassung gelangen könne. Nimburg (Holland) äußerte dazu Bedenken. Aber Mollin (Belgien) sowie mehrere andere Redner nahmen diese Anregung günstig auf und es wurde deshalb keine Satzungsänderung vorgeschlagen, sondern lediglich der Wunsch ausgesprochen, die nächste Vollversammlung des Völkerbundes möge prüfen, ob nicht das Verfahren des Artikels 1 Absatz 3 der Satzung eine nochmalige Bestätigung der Austrittserklärung nach dem Ende der Abstrichfrist einschliesse.

Sehr große politische Bedeutung hatte die Debatte über die Minderheitenfrage.

Die holländische Delegierte Frau Bakker van Dosse hat sich einen großen internationalen Namen dadurch erworben, daß sie sich der Sache der deutschen Minderheiten in Litau sehr angenommen hat. Die öffentliche Diskussion dieser Angelegenheit dürfte auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf die italienische Regierung bleiben. Es war daher gut, daß keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, vielmehr die Verhandlungen im Oktober fortgesetzt werden sollen. Zur Verbesserung der Lage der Staatenlosen in den aufseherischen Staaten von Österreich-Ungarn wurden wertvolle Vorschläge angenommen. Zu beharren ist, daß sich diese Vorschläge nicht auf die Lage jamaikischer Staatenlosen in der ganzen Welt beziehen.

In den Fragen der Erziehung wurde nachdrücklich gefordert, daß jedem Schüler ein Exemplar der Völkerbundsatzung in die Hand gegeben und nationale Kommissionen gebildet wurden, die die Erfahrungen im Unterricht über Völkerbundesprobleme austauschen sollen. Großen Beifall erweckte es, als Grafin Dohna der Versammlung mitteilte, der preussische Unterrichtsminister Becker habe dieser Lage angeordnet, daß sich in den Lehrplänen der Volksschule, in den Handelsschulen, den höheren Lehranstalten, den pädagogischen Akademien ujm. der Unterricht mit dem Wesen, der Arbeit und den Zielen des Völkerbundes befaße.

Von den Beschlüssen wirtschaftlicher Natur sei lediglich darauf hingewiesen, daß der Kongress mit größtem Nachdruck für die baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag eintrat.

Die nächste Vollversammlung der Völkerbundigen soll 1928 in Haag stattfinden. Die Einladung, die Staatsrat Limburg dem Kongress übermittelte, wurde mit großer Freude angenommen. Dr. Hans Wehberg (Berlin).

Bericht über Italien

Vor den Berliner sozialdemokratischen Funktionären sprach am Dienstagabend der aus seiner Heimat verjagte italienische Sozialdemokrat Modigliani. Er entwarf in großen Zügen ein Bild vom Faschismus und der Eroberung seiner Macht. Das italienische Proletariat sei zwar stark, aber noch sehr jung und unerfahren gewesen und habe die Widerstandskraft des Bürgerturns unterschätzt. Die Bedeutung, die die Sozialistische Partei Italiens nach dem Krige gewonnen hatte, habe die Reihen ihrer Organisation weit überschritten. Während das Bürgerturn die große Gefahr, die ihm vom Sozialismus drohte, erkannt habe, veräuerte es das Proletariat, sich der politischen Macht zu verschließen.

Vor dem Anreger zur Besetzung der Fabriken Mitte 1919 sei Mussolini selbst gewesen. Die Folge war, daß die Arbeiter aus den Fabriken und die Bauern von den Gütern verjagt wurden. Das schlimmste war, daß das Bürgerturn von den Kommunisten indirekt unterstützt wurde. In den folgenden Kämpfen hatte die Partei 8000 Tote zu beklagen.

Der Hauptschuldige an allen Verbrechen seit 1920 ist Mussolini selbst. Der Faschismus hält sich nur durch seine Mütz von 300 000 Bewaffneten an der Macht. In den Betrieben macht sich überall eine geheime Propaganda geltend, das Proletariat Italiens die Freiheit seiner Gewerkschaften zurückzugewinnen will.

Modigliani bezeichnete schließlich den Faschismus als eine internationale Erscheinung und appellierte an das Proletariat, dessen eingedenk zu sein, daß der Kampf gegen den Faschismus der Kampf aller sein muß. —

Bayerns Reichszuschüsse

Die weißblaue Agitation in Bayern gegen das Reich und die Weimarer Verfassung stützt sich im wesentlichen auf das Argument, daß durch den Verlust der eigenen Steuerhoheit Bayern seit Jahren finanziell außerordentlich benachteiligt worden ist. Mit diesem Argument haben die reaktionären Regierungsparteien bei weiten Schichten der Bevölkerung zweifellos starken Eindruck gemacht. Obwohl sie und ihre Regierung es stets unterlassen haben, auch nur einmal genauen Aufschluß darüber zu geben, was Bayern Jahr für Jahr aus den Kassen des Reiches erhalten hat. Einigenmaßen nachrechnen lassen sich ja nur die gefehlten Steuernüberschüssen, dagegen weiß außer dem Finanzministerium kein Mensch in Bayern, was an sonstigen Zuschüssen aus den verschiedenen Fonds der Reichsministerien für besondere wirtschaftliche und soziale Zwecke nach München geflossen ist.

Nun ist man aber bei der gegenwärtigen Beratung des bairischen Staatshaushalts darauf gekommen, daß diese außerordentlichen Zuschüsse des Reiches bei verschiedenen Ressorts (Innenministerium, Landwirtschaftsministerium, Sozialministerium) hohe Millionenbeträge ausmachen, ohne daß sie irgendwo in den Haushalten dieser Ministerien erscheinen, so daß die Volksetretung keine Ahnung von der Höhe und keinen Einblick in die Art der Verwendung dieser empfangenen Reichsgelder hat. Es fehlt also jede wirkliche Kontrolle der vom Reich für bestimmte Zwecke gegebenen Summen, denn die Prüfung der Rechnungsbelege durch den Obersten Rechnungshof erfolgt so spät, daß die Volksetretung erst nach 3 und 4 Jahren in die Lage kommt, Einsicht in die Finanzgebarung zu nehmen. Eine so verspätete Kontrolle hat aber natürlich nur noch rein formalen Wert und entbehrt auch völlig des öffentlichen Interesses.

Als nun in einer der letzten Finanzausschusssitzungen des Landtags diese mehr als sonderbare Methode einer ordentlichen

Vaterlandes forderten. Deshalb hat er sich nie der allerhöchsten Güte erweisen können, und demzufolge haben auch die Ratgeber und Geschäftsführer des preussischen Königshauses von ihm nur ebenenfalls keine Notiz genommen.

Götz schildert Gneisenau nun als einen innerlich unsicheren, aber von genialen Instinkt getriebenen Kämpfer, als einen den Klugen zureichenden Philosophen, der energiegeland bis zur Anspannung, sich selbst bis zur Ermüdung in der Sache einen so diffizilen Kämpfers tüchtigen Verstand und Zurückhaltung, aber sie brechen keine Kraft nicht, obwohl es oft den Anschein hat, als resignierte dieser Gneisenau. Aus dem Widerstand geht er Erkenntnis und Strenge: dasjenige Gneisenau um den Lohn des höchsten, fast unerschöpflichen Königs wird schließlich maßgebend durch sein rückwärtiges, ja beschwerendes Handeln, er neigt schließlich als Heldentum und Persönlichkeit. Als Drama nach dem Siege bleibt die Frage, wer die Ehre verdient, die ihm zuzuschreiben.

Die Darstellung des Stückes ist konsequent, wenn auch nicht vollständig. Als Milieuschilderung sind viele Szenen eingefügt, die den Ablauf der Handlung oft mehr hindern als befördern. Die historische Charakterisierung ist ausgezeichnet, der Dialog sicher und klar, nur manchmal ein wenig philosophisch bedient und begriffen. Sehr herausragend ist die Figur des Gneisenau, in allen Situationen ihrer Entwicklung zur Unbestimmtheit klar verständlich, monoton überzeugend und lebendig. Das Stück ist ohne Frage gut für Verständnis zu der übrigen geschichtlichen Dramatik, wenn eine gewisse Bewusstheit des Details beanstanden wird an ihm nur, daß es — bei aller Einseitigkeit von romantischerem Geiste — doch die dramatische und anekdotische Form des Heldentums verwendet; den Charakter und die Handlung. Und dieser Umstand wird zu Verzerrungen des ganzen Dramas führen; man wird in ihm weniger das Charakteristik, die Geschichtsbildung der Persönlichkeit sehen, als eine Verherrlichung deutscher Heldenmatten, preussischer Kriegsgeschichte und der sogenannten „großen Zeit“.

Der Furchtlose Heinrich Fageler hat sich dieses Stück vorgenommen und auch die Wirkung der milieuschildernden Szenen nicht übersehen. Manche dem Dichter nach unvorsichtige Nebenfiguren sind dabei unter dem Tisch geblieben, manche überflüssige Charaktere sind beseitigt worden. Die Figuren sind besser besetzt als bei den meisten Dramen, die man nur, daß es — bei aller Einseitigkeit von romantischerem Geiste — doch die dramatische und anekdotische Form des Heldentums verwendet; den Charakter und die Handlung. Und dieser Umstand wird zu Verzerrungen des ganzen Dramas führen; man wird in ihm weniger das Charakteristik, die Geschichtsbildung der Persönlichkeit sehen, als eine Verherrlichung deutscher Heldenmatten, preussischer Kriegsgeschichte und der sogenannten „großen Zeit“.

Schlacht beobachtet, dann muß schon noch ein bißchen Tageslicht sein; bei der Finsternis, die hier auf der Bühne herrscht, hilft dem guten Gneisenau das Fernrohr so wenig wie dem Publikum der Operngucker.

Das Stück fordert ein großes Personalangebot. Selbst in der stark gekürzten Einrichtung des Stadttheaters bleiben noch 28 Rollen. Daß da nicht jede meisthaft besetzen werden kann, ist klar. Trotzdem ging alles ganz gut. Fritz Schmitz als Gneisenau ist das Herz des Stückes und der Aufführung. Er lebt sich gut hinein in dieser kalten Charakter, wächst mit ihm zu rüchlicheren Leidenschaft und einsamer Größe. Sehr überzeugend vertritt er den jähren Wechsel von gekränkter Achtung und unbekümmertem Glanz, von fast lyrischer Nachdenklichkeit und entschlossener Impulsivität. Ein alter Fehler behindert Schmitz auch hier: er spricht zu schnell und undeutlich, zu gleichförmig und nuancenlos. Dadurch nimmt er sich selbst die Möglichkeit, auch in Bewegung und Gestikulation noch mehr von den Zuschauer zu überzeugen. Dieser diffizilen Charakter auszubilden. Trotzdem hinterläßt sein Gneisenau starken Eindruck, weil er mit einem sicherem Einfühlungsvermögen ausgestattet ist.

Sehr fein beobachtet ist auch der pathologische müde, halbkohle, ruhige und arrogante König Friedrich Wilhelm Lothar Bühnens. Er ist nach oben, intrigant und hochhaft nach unten der Generaladjutant von dem Knecht, den Günter von Solhern mit der schon oft gerühmten Eignung für geschmeidige Schurken verleiht. Ausgesprochen der große Kollendorff Friedrich Albert Graf. Der Pubermann als Scharnhorst und Paul Rudolf Schultze als Nord geben gute Charakterzeichnungen. Als schwächere Akteure sieht man Georg Thies wieder einmal. Der Probst ausgesprochen als großartiger Sprecher, Hans Richter sympathisch als treuer Klauewitz. Arnold Simon ist recht gewandt als junger Scharnhorst. Auch die Frauenrollen mit Nell Dalsmann, Frieda Selin und Karen Friederichs gut besetzt (die letzte als Marschenderin ließ unzufrieden sein). Alle anderen Vertreter von Epigonalrollen müssen sich mit einer Generalabfertigung begnügen.

Die Aufführung ist für unsere Verhältnisse recht ordentlich; sie kann sich auch im Rahmen der Deutschen Theater-Ausstellung halten lassen. Das Publikum kommt offenbar nicht ganz hinter den Sinn des Stückes, aber es ist dankbar für die Aufführung und zeugt sich besonders Fritz Schmitz mit verdientem Beifall aus.

Von den nächsten Bühnen. In den Fingertagen findet im Wilhelm-Theater die Ufaaufführung des neuen Schwanke „Das goldene Kalb“ von Schwarz und Mathern statt. In den nächsten Rollen sind besetzt die Damen Idam, Friederichs, Kragg und Linden, sowie die Herren v. Söhlern, Raffert, Hoff, Schmitz und Kupferjäger.

*) Als Satz bei der letzten Verlesung: Einigen an- ...

Finanzgebarung, die überdies eine offenkundige Verletzung des Budgetrechts der Volksvertretung ist, überraschenderweise ans Licht kam, herrschte bei allen Parteien Uebereinstimmung darüber, daß diese merkwürdigen Dinge so rasch als möglich geklärt werden müßten. Infolgedessen zeigte sich auch kein Widerspruch, als die Sozialdemokraten folgenden Antrag stellten:

Die Staatsregierung wird beauftragt, dem Landtag unverzüglich eine Nachtragssborlage zu unterbreiten, in der sämtliche vom Reich dem Lande Bayern seit dem Jahre 1924 für bestimmte Zwecke überwiesenen und im Staatshaushalt in Einnahmen und Ausgaben nicht aufgeführten Geldbeträge im einzelnen ausgewiesen sind.

Als nun aber vereinbarungsgemäß dieser Antrag tags darauf beraten werden sollte, wehrte sich die Bayerische Volkspartei und mit ihr die Deutschen Nationalen gegen die Beratung. Die vorgebrachten Gründe waren durchaus sachdienlich, doch mußte die durch die Regierungspartei des Bauernbundes verstärkte Opposition dem Verlangen auf Aussetzung der Beratung schließlich stattgeben, weil nach altem Brauch im bayerischen Parlament solchen Wünschen immer Rechnung getragen wird und außerdem Vorschriften der Geschäftsordnung einer sofortigen Behandlung des Antrags im Wege standen.

Das Tragische bei der ganzen Angelegenheit ist die Tatsache, daß dieses Staatsgeheimnis der Bayerischen Volkspartei-Minister, insbesondere des Finanzministers, aufgedeckt wurde durch den bekannten Vorstoß des Dr. Heim gegen den bauernbündlerischen Landwirtschaftsminister Fehr, mit dem bezweckt war, für die bevorstehenden Wahlen zum Landtag eine zugkräftige Parole der Bayerischen Volkspartei gegen den verhassten Bauernbund zu schaffen. Nun scheint es aber, daß der Schutz nach hinten losgeht, wobei es nicht unwahrscheinlich ist, daß das an und für sich politisch schwer belastete Konto des Finanzministers der Bayerischen Volkspartei Dr. Krausned, so stark angeschwächt, daß er auf die Dauer nicht mehr zu halten ist. —

Fascistische Rache

Aus Italien kommen Berichte über schäbige Drangsalierung und Mißhandlung der nach der Insel Lampedusa verschickten Gegner des Fascismus. Da die fascistische Regierung erfahren hatte, mit welcher großer Gastfreundschaft die arme Bevölkerung Lampedusas die Deportierten empfing, schickte sie einen Offizier der Nationalmiliz nach der Insel mit dem deutlichen Vorhaben, den Deportierten das Leben unerträglich zu machen. Nach zahlreichen unflätigen Herausforderungen, die die Deportierten geduldig ertrugen, da sie die Absicht merkten und zugleich auch auf ihre Familien bedacht waren, geschah es, daß die fascistische Rache in die zu Schlaffallen bestimmten Räume einbrach, um unter den sich dort befindenden Deportierten einige zu identifizieren und zu mißhandeln.

Die Deportierten, aufgebracht, rebellierten, entwaffneten die Rache und jagten sie in die Flucht. Am andern Morgen darauf ließ der Offizier die ganze Kolonie der Deportierten auf dem größten Plage der Insel sich versammeln. Hier schrie er sie an, er sei der Herr ihres Lebens, er habe den Befehl von Rom, ihnen beim ersten Zwischenfall die Kehle abzuschneiden. Dann rief er wütend, daß diejenigen die Hand aufheben sollten, die die Freiheit hatten, der Rache Widerstand zu leisten.

Mehr als 30 Hände flogen empor. Mit gehässiger Miene befahl er seinen Untergebenen, den Deportierten die Hände nach hinten zusammenzubinden, und als diese den Befehl durchgeführt hatten, fing er an, ihnen mit seiner Peitsche ins Gesicht zu schlagen. Dr. Massarenti fiel ihm in den Arm und hielt ihn an. Massarenti ist ein 60jähriger Sozialist und ehemaliger Bürgermeister von Molinella, einer der Ortsgemeinden Italiens, deren Bevölkerung am meisten die Verfolgungen des Fascismus erlitten hat und welche ihm den größten Widerstand entgegensetzte, so daß man heute sagt, in den Häusern Molinellas leben nur noch Greise und Kinder, da die andern ermordet, deportiert worden oder geflüchtet sind.

Die Fascisten wollten sich aber doch noch rächen. Als sie in einer andern Nacht einem Deportierten begegneten, der sich bei der Rückkehr zum Schlafsaal veripäpelt hatte, warfen sie sich auf ihn und fingen an, ihn grauam zu mißhandeln. Der Unglückliche rief verzweifelt nach Hilfe. Die Deportierten hörten es und sprangen aus ihren Lagern herbei, um dem Genossen Hilfe zu leisten. Im Dunkel der Nacht ging ein tragischer Kampf vor sich. Die Fascisten machten von ihren Gewehren und Dolchen Gebrauch, wogegen die Deportierten keine Waffen hatten, außer den natürlichen — Steinen.

Als die Polizei herbeieilte, fand sie, daß vier Soldaten der Nationalmiliz und zehn Deportierte — einige von diesen letztern sehr gefährlich — verwundet waren. Die Deportierten verbarricadierten sich inzwischen in den Schlafsäulen und erst als vom Festland Soldatenabteilungen ankamen, ergaben sie sich.

Das Deportationszentrum Lampedusa ist aufgelöst worden und die sich dort befindenden Deportierten sind nach Ustica und Lipari eingeschifft worden. Die Tragödie der zur Deportation Verurteilten wird jeden Tag schlimmer. Die fascistischen Gerichte arbeiten dazu rastlos. —

Bulgarischer Wahlterror

Die bulgarischen Parlamentswahlen gingen, wie sich nachträglich immer mehr herausstellt, unter beispiellosem Terror vor sich, wie ihn die bulgarische Geschichte bisher noch nicht gekannt hat. Polizei, Militär und unverantwortliche Elemente wurden schrankenlos auf die Opposition losgelassen. Tausende wurden verhaftet und mißhandelt. Kein Wunder, daß die eigentliche Regierungspartei unter diesen Umständen nur 273 Mandaten 173 „eroberte“.

In der Hauptstadt Sofia erlitt die Regierung jedoch eine schwere Niederlage, da ihr von 11 Mandaten nur 4 zufielen. Die Opposition gewann nach dem verlustreichen ersten Ergebnis insgesamt 80 Kammeritze, 73 davon erlangt der ehemalige Reichsminister der Bauern, Kleinhandwerker und Sozialisten. Diese brachten es nicht, wie gestern gemeldet, auf 6, sondern auf 10 Sitze.

In den mazedonischen Bezirken wurden 11 neutrale Kandidaten gewählt, von denen 2 zu den Sozialisten zu zählen sind, so daß tatsächlich 12 Sozialdemokraten in das Parlament einzogen. —

Die Antwort eines Sozialisten

Die belgische reaktionäre Presse betreibt seit einiger Zeit eine skrupellose persönliche Hege gegen den Außenminister Vanderbelde. Diese Hege kam am Dienstag in einer Interpellation des flämischen Fascistenfreundes, Abgeordneten Senzot, zum Ausbruch. Senzot warf Vanderbelde vor, er beleidige durch seine Erklärungen und Handlungen den italienischen Außenminister Mussolini und gefährde damit die Freundschaft Belgiens mit Italien. Vanderbelde habe am 1. Mai auf einer Demonstration gesprochen, wo auch ein italienischer Flüchtling das fascistische Regime geißelte. Dagegen habe er sich als Außenminister von einer Veranstaltung in Brüssel zu Ehren italienischer Kriegsinvaliden ferngehalten.

Endlich habe Vanderbelde in einer deutschen Zeitung einen Artikel über die Chinapolitik veröffentlicht und darin erklärt, Belgien werde sich mit keinem Mann an einer etwaigen militärischen Aktion gegen China beteiligen. Dies habe England besonders bestimmen müssen. Vanderbelde treibe als Außenminister die Politik des internationalen Sozialismus und schädige damit die Interessen Belgiens.

Vanderbelde antwortete auf die Interpellation sofort. Er sagte, er bedaure, nicht mit der gleichen Freiheit sprechen zu können, wie sein Ankläger und stellte dann fest, daß seine Politik in allen Punkten die volle Zustimmung der Gesamtregierung habe. Was seine persönliche Haltung betriffe, so schädige nicht die Interessen Belgiens, sondern die reaktionäre persönliche Hege, die ohne Rücksicht auf die außenpolitischen Interessen Belgiens aus innenpolitischen Zwecken Kapital schlagen will.

Man wirft mir vor, daß ich keine persönlichen Beziehungen zu Mussolini unterhalten will. Mussolini und ich wären früher Kampgenossen. Seitdem aber hat sich ein Abgrund zwischen uns aufgetan, der persönliche Beziehungen zwischen uns unmöglich macht. Wer das nicht begreifen will, der begreife eben nicht, daß man dadurch, daß man Minister wird, noch nicht seine persönliche Ueberzeugung ändert.

In bezug auf die Majestäten fragte Vanderbelde, seit wann ein Minister nicht an Feiern seiner Partei teilnehmen dürfe. Der italienische Redner auf dieser Feier habe sich jedes persönlichen Angriffs auf Mussolini enthalten:

Ich habe für das italienische Volk und insbesondere für die unglücklichen italienischen Kriegsgespielen die warmsten Sympathien. Ich habe deshalb auch den Besuch der italienischen Kriegsbeschädigten durchaus gefördert, aber nahm nicht persönlich an der Veranstaltung teil, weil ich nicht übersehen konnte, ob die Führer dieser Kriegsbeschädigten nicht bekannte fascistische Politiker waren.

Was China anbelangt, so wiederholte ich in dem ausländischen Zeitungsartikel nur das, was ich schon früher in der Kammer erklärt habe. Die Großmächte erwarteten auch von Belgien keine militärische Beteiligung in China. Ich habe nicht, wie mir vorgeworfen wird, den belgischen Staatsangehörigen in China verboten, in dortige Fremdenkörper einzutreten, dazu hätte ich auch gar keine Sandhabe gehabt, ich machte sie lediglich darauf aufmerksam, daß sie das auf eigene Gefahr täten. Zwischen meinen Pflichten als belgischer Außenminister und internationaler Sozialist besteht keinerlei Widerspruch, denn Belgien ist in der Verteidigung seiner Interessen offensichtlich konform mit jenen, die zur Wahrung des Friedens dienen.

Wenn Sie der Ansicht sind, daß das Amt des Außenministers mit der Eigenschaft als Sozialist unvereinbar ist, dann bitte ich Sie, es nur zu sagen, wir werden es uns nicht zweimal sagen lassen; ebenso, wenn Sie von uns verlangen, das Amtrecht ausländischer Flüchtlinge anzutreten, dann würden wir keinen Augenblick länger in der Regierung bleiben!

Anschließend sprach Ministerpräsident Naspars, der Vanderbelde in jeder Beziehung unterstützte.

Die frühere freie Antwort Vanderbeldes sollten besonders die deutschen Kommunisten eingehend studieren, deren Presse den sozialdemokratischen belgischen Außenminister schlimmer verleumdet und begeistert als seine grimmigsten fascistischen Gegner im eignen Lande. —

Notizen

Reichsdienststrafordnung. Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten beschloß am Dienstag bei der Fortführung der dritten Lesung der Reichsdienststrafordnung entsprechend einem Antrag des Abgeordneten Dr. Rosenfeld (Sozialdemokrat), daß der Angeklagte, wenn er bei der Urteilsverhandlung anwesend ist, über die Einlegung des zulässigen Rechtsmittels und über die Form und Frist der Einlegung des Rechtsmittels und der Begründung belehrt werden muß. Das Urteil soll schriftlich, mit Gründen versehen wiedergelegt werden und die Unterschriften sämtlicher Mitglieder der Reichsdienststrafkammer tragen, die bei der Entscheidung mitgewirkt haben. —

Nachklänge aus der Hunger- und Putzzeit. Das Reichsgericht verurteilte am Dienstag den Faschisten Maier aus Deutsch-Aschau in Tirol wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Straftaten sollen im Jahre 1923 begangen worden sein, der Zeit der allerhöchsten Inflation, die den Putzschanden vorbereitete. Abgesehen davon, daß Reichspolizisten für gleiche Straftaten entweder gänzlich freigesprochen oder doch nur sehr milde bestraft worden sind, sogar noch Anrechte auf Pensionen zugesprochen bekamen, sollte man mit dem alten verkommenen Witz von Hochverratsverfahren aus dieser Zeit endlich Schluss machen. —

Saargebiet-Wahnschub-Truppe. Die Räumung des Saargebietes wird voraussichtlich bis zum 12. Juni beendet sein. Darauf wird die neue Wahnschubtruppe, die wahrscheinlich aus 500 Franzosen, 150 Engländern und 100 Belgiern bestehen wird, ihren Dienst aufnehmen. Sie wird zum größten Teil in Saarbrücken untergebracht werden. —

Schwarzweiproter Landrat. In Gemmingen (Landkreis Hannover) fand am Sonntag ein Feuerwerkfest statt. Bei dieser Gelegenheit glaubte der Landrat des Kreises, Graf von Wedel, seine antirepublikanische Gesinnung in einer offenen Demonstration zum Ausdruck bringen zu müssen. In dem Huzung nahmen u. a. acht Droschken teil, eine davon war mit schwarzweiproten Fahnen ausgestattet, und zwar ausgerechnet die, in welcher der Landrat saß. Am Landkreis Hannover, der bei der letzten Kreiswahl eine Dreiviertelmehrheit der Republikaner brachte, herrscht über diese Herausforderung durch den Landrat große Empörung. —

Mindestlöhne auf der Genfer Konferenz. Die Kommission der Arbeitskonferenz zur Beratung der Mindestlöhne hat am Dienstag nachmittags die allgemeine Aussprache beendet und mit 29 gegen 11 Stimmen beschlossen, die Einzelberatung auf Grund des Fragebogenentwurfs des Internationalen Arbeitsamtes zu führen. Ferner wurde mit 23 gegen 15 Stimmen prinzipiell entschieden, daß das festzusetzende Verfahren sich nicht nur auf die Seimarbeiter beschränken solle. —

Sturm gegen Trotski. Die Vollversammlung der kommunistischen Internationale nahm auf ihrer Moskauer Tagung u. a. eine Entschließung an, in der das Auftreten Trotskis als Kandidat für das Exekutivkomitee und des Serben Wujowitsch, eines Mitglieds des Exekutivkomitees, die beide für Einseitigkeit und Wandel eingetreten waren und die offizielle bolschewistische Politik schwer angegriffen hatten, als unberechtigter mit ihrer Stellung bezeichnet wird. Die Fortsetzung ihres Kampfes wird ihnen strengstens untersagt und ihnen im Falle der Zuwiderhandlung der Ausschluss angedroht. —

Die Drucker in der Laubentfonte. Am Dienstag wurde durch die Berliner politische Polizei in einer Laubentfonte eine vollständig eingerichtete Druckerlei beschlagnahmt. Es handelt sich um eine geheime Druckerlei, die nach Mitteilung des Polizeipräsidenten ausschließlich dem Zwecke diente, kommunistische Druckschriften zur Verfeinerung der Polizei und Reichswehr herzustellen. Unter anderem wurde dort „Der rote Gummi Knäuel“ hergestellt, der bereits wiederholt beschlagnahmt worden ist. Mehrere Personen wurden festgenommen. —

Depechen

Der Berliner Schiedsgericht angenommen

Der Berliner Metallarbeiter hat heute vormittag beschlossen, den Schiedsgericht anzunehmen, nachdem die erforderliche Dreiviertelmehrheit für den Streik bei der Abstimmung nicht zustande gekommen ist. Das vorläufige Endergebnis der Abstimmung liegt zwar noch nicht vor, doch können die noch ausstehenden Endergebnisse an dem Gesamtergebnis nichts mehr ändern. Da die Unternehmer den Schiedsgericht bereits angenommen hatten, ist der Streik dadurch beilegt. (Siehe auch Beilage unter Gewerkschaftsbewegung.) —

Börsensturz in Berlin

In Berlin, 1. Juni. In der Berliner Börse kam es heute wieder zu einer scharfen Wertschwundbewegung, die teilweise zu bedeutenden Kursrückgängen bis etwa 40 Prozent führte.

Die Bankenspekulation, namentlich das Provinzpublikum, war zu größeren Aktienverkäufen gezwungen, denen sich die Wertschwundbewegung mit Blankoabgaben in bedeutendem Ausmaß angeschlossen. Damit traten neue Verluste ein, die sich noch wesentlich unter denen des schwarzen Freitags befanden.

Der innere Grund für diese ungewöhnlich starken Effektenverkäufe lag in den Nachwirkungen des bekannten Zusammenbruchs des Kursniveaus vor einigen Wochen. Es kamen heute im Zusammenhang mit den unvermuteten abermaligen empfindlichen Kursrückgängen Beschränkungen auf, daß nun doch finanzielle Schwierigkeiten in den von der Effektenpekulation beteiligten Kreisen eintreten könnten. Außerdem zeigte sich die Börse über die angespannte Lage am Weltmarkt verstimmt und rechnete mit der Möglichkeit einer baldigen Diskonterhöhung der Reichsbank.

Ein Teil der Industriaktien war infolge der völlig fehlenden Aufnahmemeinung während der ersten Stunde der amtlichen Mittagsbörsen überhaupt unverkäuflich. Später trat wieder eine ruhigere Stimmung ein, doch zeigte der Stand auch in der zweiten Stunde nach dem anfänglichen Einbruch noch keine Erholung. —

Bevorstehender Sturz Tschangholins?

W. London, 1. Juni. „Times“ berichtet aus Tokio, in Japan werde der Rückzug, der die nördlichen Streitkräfte betroffen habe, als Vorbote des Sturzes Tschangholins betrachtet. —

Abreise aus London

W. London, 1. Juni. „Daily Herald“ meldet, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Sowjetbotschaft morgen abend, der Geschäftssträger Hofengolz am Freitag früh von London abreisen werden. —

Eisenbahnunglück bei Salzwehel

W. Sienau (Kreis Salzwehel), 1. Juni. Das Gespann des Landwirts Stolle aus Saalfeld wurde beim Eisenbahnübergang von dem aus Salzwehel nach Weisfelde abfahrenden Personenzug um 9.50 Uhr von der Lokomotive erfaßt und 25 Meter mit fortgeschleift. Stolle wurde schwer verletzt, seine Frau erhielt eine Kopfwunde, während seine Schwester und Tochter unverletzt blieben. Der Verletzte hatte das Lautesignal der Lokomotive überhört. Der Zug brachte die Verletzten nach Salzwehel zurück, wo sie ins Krankenhaus eingeliefert wurden. —

Brand in der Marburger Universität

Kassel, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend brach im Dachstuhl des Universitätsgebäudes in Marburg an der Lahn ein Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl ergriffen hatte und die ganze Nacht andauerte. Die Marburger Feuerwehrt hat energische Lösungsversuche unternommen. Ein Teil der Bibliothek, um die besonders die Studenten bemüht waren, ist zerstört. —

W. Marburg, 1. Juni. Zu dem Brand im Landgrafenhause wird weiter gemeldet: Zur Zeit des Ausbruchs der Feuerherde hielt Dr. Breitscheid im Landgrafenhause einen überaus stark besuchten Vortrag. Die Anwesenden verließen den Saal in voller Ordnung. Die im Dachstuhl gelagerten Seminarräume und die Wohnung des Rebells sind ausgebrannt.

Die in den Seminaren untergebrachten Bibliotheken wurden von den Studenten größtenteils in Sicherheit gebracht. Den aus den Nachbarorten angeforderten Notwippen gelang es, das Feuer bis 1 Uhr zu löschen. Das Landgrafenhause hat durch die enorme Hitze einige Risse erhalten. —

Ein Polizeibeamter erschossen

r. Brandenburg, 1. Juni. Am Dienstag abend nach 11 Uhr hat sich auf dem Marktplatz in Brandenburg an der Havel ein Zusammenstoß abgespielt, bei dem der Polizeiwachmeister Niedner ums Leben gekommen ist.

Niedner hatte einen Radfahrer gestellt, der sein Fahrzeug nicht beladener hatte. Offenbar forderte der Beamte von dem Radfahrer Ausweispapiere, um den Namen festzustellen. Mit der Geißel, als wolle er solche hervorholen, griff er in die Brusttasche, zog einen Revolver hervor und schob ohne weiteres auf den Beamten. Dann flüchtete er. Der Beamte griff ebenfalls zur Waffe und feuerte hinter dem Fliehenden her. Nach einigen Minuten brach der Beamte zusammen und wurde in die nahegelegene Wache gebracht. Wie der Arzt feststellte, hat Niedner einen Schuß in die linke Brustseite erhalten, durch den Herz und Lunge verletzt wurden. Auf der Revolverwache ist Niedner nach wenigen Minuten unter den Händen des Arztes gestorben.

Über den Täter weiß man noch nichts Gewisses. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, hageres Gesicht, bekleidet mit dunkeltem weichem Filzhat, einem grauen, zweireihigen Jackentanzug und schwarzen Schuhen. —

Anwetter in Nommern

Neustettin, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend wurde der 3 Kilometer von Neustettin entfernte Ort Streebick von einer jurchbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Ein Wirbelsturm vernichtete zwölf Häuser, deckte zehn Dächer ab und trug diese bis 250 Meter weit fort. 100 Jahre alte Bäume wurden wie Streichhölzer zerknickt. Das Anwetter war von härteren Hagelschlägen begleitet. Die diesjährige Ernte ist so gut wie vernichtet. —

Ein Zug in eine Kolonne gefahren

W. Berlin, 1. Juni. Im Bahnhof Zoologischer Garten ist gestern 5 Uhr früh ein Eisenbahnzug in eine Arbeiterkolonne gefahren. Angeblich soll der Kolonnenführer kein Signal gegeben haben. Es wurden zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt. —

**INDERGARTEN
BARASCH**

auf der Deutschen Theater-Ausstellung
Magdeburg 1927 - Mai bis September

Will auch Eltern und Müttern mit kleinen Kindern
den ungestörten Besuch der Ausstellung ermöglichen
und übernimmt Kinder bis zu 6 Jahren unentgeltlich
in Obhut staatlich geprüfter Kindergärtnerinnen.

**Leichte
Sommer-Bekleidung
für Kinder**

Spielkittel oder Spielhose in gestreift Zephyr Größe 40 bis 50	1.75 1.25	95
Spielkittel einfarbige Bluse, mit farbigem Röschchen, aufzählende Reihheiten	2.45	2.45
Spielhose einfarbig Zephyr, mit farbigem Besatz	1.60	1.60
Strampelhöschen aus farbigem oder einfarbigem Zephyr, reizende Reihheit. 2.25 2.10	1.95	1.95
Strampelhöschen mit bestickten in einfarbigem Besatz	2.95	2.95
Spielkittel in einfarbigem Besatz, nur helle moderne Farben	2.20	1.95

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit Stickerei	0.95	0.95
Damen-Taghemd Schleifschuß, mit Spitze oder Stickerei. 1.95	1.45	1.45
Damen-Hemd hose mit Spitzenaum	1.45	1.45
Damen-Hemd hose mit Stickerei oder Einsatz	2.25	2.25
Damen-Hemd hose indianischerfarbig Opal, mit Valenciennespitze	3.25	3.25
Crêpe de Chine-Hemd hose mit feiner Stickereigarant in zarten Farben	10.75	10.75
Damen-Prinzess-Unterrock mit Valenciennespitze und Einsatz	5.95	5.95
Damen-Nachthemd in feinem Umlege- oder Schallragen	4.95	4.95

Für den Herrn:

Oberhemd einfarbig Stoff, mit Kragen	3.95	3.95
Oberhemd Verz. elegante Ausmusterung	6.95	6.95
Das moderne weiße Tanzhemd mit Reißverschluss und Umhängemöglichkeit	5.50	5.50
Popeline-Oberhemd in Qualität, elegante Reibefarben	9.50	9.50
Nachthemd mit Spitze, hübsches Gebändert	4.95	4.95
Halbsteife Kragen der Kragen des eleg. Herren. in Qual.	0.75	0.75
Stehumlegekragen die modernsten Formen	0.55	0.55
Der reinweiße Foulardbinder die mod. Sommerformen 3.95 2.95 2.50 1.95	1.65	1.65
Gummi-Hosenträger mit Reibepolier. in Qual.	0.95	0.95
Kavalier-Socken moderne Farben, in reicher Auswahl 1.50 1.25 1.00 0.75	0.55	0.55
Strohüte in moderner Ausführung	2.95	2.95

Sportmützen
letzte Neuheiten
1.50 1.25 1.00 0.75

**ALLES
FÜR PFINGSTEN
GUT UND BILLIG KAUFEN HEISST
BEI BARASCH KAUFEN**

Jugendl. Hut
aus Stroh, m. Band- 2.75
und Blumengarnit. 2.75

Weißer Hut
aus Phantastiefroh
m. Band eingefast,
Blumentuff und
Bandgarnit.
laut Bild. 9.75

Backfischhut
aus Phantastiefroh,
mit Bandgarnitur.
laut Bild 4.50

Frauenhut
aus Stroh, mit
Band und
Blumen garn. 6.50

Hut
aus buntem
Phantastiefroh,
m. Band garniert 5.75

Backfischhut
aus Phantastief-
roh, m. Band
u. Blum. garn. 3.95

Kinderhüte
aus farbigem Phantastiefroh mit
Bandgarnitur 3.75

Blumentuff
in entzückend. Farben 50

Kronenreier
tuffelig 3.75

**Blond, tolle
Ausführung,
Nahmenarbeit 15.50**

**Hell meliert, mit
handschöne,
Stiefel 14.50**

**Blond m. Fideles-
bergierung u.
breiten Absatz 16.50**

**Blond, tolle
Ausführung,
Nahmenarbeit 15.50**

**Blond, tolle
Ausführung,
Nahmenarbeit 15.50**

**Blond, tolle
Ausführung,
Nahmenarbeit 15.50**

**Blond, tolle
Ausführung,
Nahmenarbeit 15.50**

**WIR BEWEISEN
unsere Leistungsfähigkeit in
SCHUHWAREN**

**Herren-Haibschuhe
Herren-Stiefel :: ::**

Kinder-Schuhwaren . . Größe 18 bis 39
ebenfalls in guten Qualitäten und in reicher
Auswahl, ebenso billig!

Kölnschwaser 4711
St. 8.50 2.25 1.35 99 65

Puder
in jeder Form 90 85 50

Vaselin
Stearin-
ber, unent-
behr. 3. Sandern 90 75

**Neuheit: Ansteck-
spinnen . . . 75 35**

Perketten
Die
ge. Nieder 2.65 2.50 1.60 85

Damengürtel
in
viel. Farben. 2.45 1.25 50

**Schokolade-
Maiküfer 55 70 20 10**

Pfefferminzfondt.
u. Stund 28

Saure Bonbons
u. Stund 25

**Abteil-
koffer**
60 cm lang,
2 Patent-
schlösser
5.25

**Picknick-
Koffer**
aus Leder
1.25

85

Rucksäcke
ersta große
Form, mit
breit. Leder-
riemen, Sor-
tische und
Nebenhaube
3.95

**Schwarz
Chromleder . . 8.50**

**Stiefel
Ausführung
i. Braun St.-Chev. 11.50**

**Braun-Chromled.
mit Absatz . . 12.50**

**Schwarz
Boxt.
prima Ausführg. 12.50**

**Blond m. schwarz
Absatz . . . 13.50**

**viel. Ausführg.
in schwarz, auch
m. Schlangen-
absatz . . . 15.50**

**in Lack, mit Stiefel-
leder-Einsatz . . 16.50**

**in Lack, mit schön.
Stiefelabsatz,
Nahmenarbeit . 17.50**

**Schwarz
Boxtalf.
in Ausführg. 12.50**

**in Leder,
solide Form . . 14.50**

**Braun
Zugführ.,
bequeme Fas-
form 14.50**

**BADE-
ARTIKEL**

Herren-Badetrikot schwarz	0.95	0.95
Herren-Badetrikot schwarz m. farb. Besatz . 1.85 1.50	1.40	1.40
Damen-Badetrikot schwarz m. farb. Besatz . 1.75 1.40	1.10	1.10
Damen-Badetrikot mit Röschchen, i. reizend. Ausführg. . 2.85	2.75	2.75
Badekappen f. Damen u. Kinder . 1.25 0.95 0.75	0.35	0.35
Badeschuhe aus farb. Krepp- gummi, reizende Ausführg. . 2.95	2.50	2.50
Badeschuhe in Stoff mit Gummisohle, für Kinder . .	1.25	1.25
Bade-Mantel in gutem Stoff, m. apart. Streif. 12.50 9.75	6.50	6.50
Badekappe für Damen nur moderne Muster. 17.50	11.00	11.00
Bade-Mantel für Herren	9.75	9.75

Taschentücher

Kinder-Taschentücher buntfarbig und farbig . 0.13 0.10	0.07	0.07
Damen-Taschentücher Batt, m. Stoff, u. Gede 0.25 0.22 0.18	0.10	0.10
Damen-Ziertuch m. Spitze, in eleg. Ausführg.	0.28	0.28
Herren-Taschentuch ge- braucht, m. u. Stuntf. 0.89 0.28 0.22	0.19	0.19
Herren-Hohlsaumtuch weiß, buntant. od. farbig 0.65 0.48	0.35	0.35
Eleg. Herren-Taschen- tücher zum Einstecken, in allen Ausführgen	0.28	0.28

SPITZENDECKEN

für runde Korbtische 85 cm	2.50	2.25
90 cm	3.00	2.75

FILETDECKEN

80x70, oval. 3.75	80x45, oval. 2.45
Grobnetzgrund 150 cm, rund, mit Franse	19.50

Geschenke

für festliche Gelegenheiten

Teegläser mit Einsatz	0.25	0.25
Keksdosen 6.50 8.00 9.00	1.00	1.00
Tischbesen u. -schaufel 8.25 3.00	1.00	1.00
Kakaokannen mit Korkdeckel	1.00	1.00
Rahmservice 8.50 6.50	3.00	3.00
Tafelaufsätze mit veredeltem Fuß . 19.50 7.50	5.25	5.25
Jardinieren mit geschliffenen Glasinsatz	4.75	4.75
Rauchservice 11.50 7.50 6.50 5.00	1.00	1.00
Nickel-Kaffeesevice 26.50 17.50	8.50	8.50
Bowlen Messing oder ver- nickelt, m. Glasfuß. 24.50 17.50	16.50	16.50
Bowlen Kristallglas, ge- müßert	6.50	6.50
Kristallrömer reich geschliffen 6 verziertes Farben 7.50 5.50 3.95	2.95	2.95
Porzell.-Kaffeesevice steilig, moderne Defore und Formen	3.25	3.25
Porzell.-Kaffeesevice für 12 Personen, neue Defore und Formen . 24.00 16.50 14.50	10.50	10.50
Porzellan-Tafel-service 2steilig, mod. Defore 35.00 27.50	22.50	22.50

Für die heiße Jahreszeit:
ORANGEADE
„Kantorowicz“ 60
in Flaschen zu 3.00 1.75

BARASCH

Magdeburger Angelegenheiten

Eine Stunde im Leihhaus

Im Gassengewirr um den Alten Markt. „Leihhaus“ steht mit großen Buchstaben an der Front eines Hauses. Kleine Schilder an den Fensterscheiben weisen auf die Vorgänge hin, die der Kunde hat: „Freundliche Bedienung“, „Kein Warten“, „Gabe für die Armen ein Herz“.

Ich bestreite meine Hofe von der Papierhülle und breitete sie mit unaussprechlicher Wehmüt auf dem Tisch aus. Da lag sie, den „schmännlichen“ Blicken aller Anwesenden preisgegeben. „Was dachten Sie denn für die Hofe zu bekommen?“

„Was dachten Sie denn für die Hofe zu bekommen?“, fragte mich der Mann hinter dem Ladentisch. Seine Stimme klang ermunternd, so daß ich meinen ziemlich tiefgesunkenen Mut schüchtern wieder aufzurichten begann. Ich überlegte nicht lange. 5 Mark erschienen mir mit Rücksicht auf ihre glorreiche Vergangenheit nicht zuviel.

Mehr Glück hatte mein Hintermann mit einer Taschenuhr. Er erhielt den geforderten Betrag anstandslos ausgehändigt. Fast kamen mir die Tränen, als ich sehen mußte, wie meine Hofe auf einen Hügel gezogen in die unergründlichen Tiefen einer Kleiderkammer verschwand, die mich lebhaft an die „seltsame“ Zeit des Kommis erinnerte.

„Wobiel sollst Du denn dafür bringen?“, fragte der Pfandleiher, während er flüchtig die Säckelchen streifte. „3 Mark“, war die Antwort des Kindes, die ihm dann auch ausgezahlt wurden. Jetzt kam die Reihe an eine junge Frau, eine von den vielen, auf deren Gesicht Not und Entbehrung tiefe Furchen gegraben.

Das Pfingstfest der Jugend

In der Zeitschrift zum Bezirksjugendtag der sozialistischen Arbeiterjugend finden wir das Programm des Jugendtags. Es sei zur Orientierung hier wiedergegeben:

- Sonnabend den 4. Juni: Begrüßungsfeier in der „Nationalfesthalle“, Höhepfortstraße. Beginn 8.30 Uhr.
1. Jugendchor der Magdeburger S. A. N.
a) Der Winter ist vergangen (Volkslied).
b) Viva la musica (Ranon).
2. Begrüßungsansprachen.
3. Musikvorträge der Magdeburger S. A. N.
4. „Herr Peter Squenz“, ein Schimpfspiel von Andreas Gryphius, dargestellt von der Spielschar der S. A. N.
5. Volkstänze der Magdeburger S. A. N.
6. Massenchor, gesungen von den großen Ortsgruppen des Bezirks.
Sonntag den 5. Juni: Morgenfeier im Zentraltheater am Staatsbürgerplatz. Beginn vormittags 10 Uhr.
1. Lubertüre zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
2. Vorspruch.
3. Festansprache des Genossen Jürgen Brand.
4. Unvollendete Sinfonie in H-Moll von Schubert.
5. Vorstellungen der Arbeiter-Turn- und Sportkulte in Leipzig.
6. Lubertüre zur Oper „Rienzi“ von Wagner.
7. „Das Narrenglück“, ein Jugendspiel von E. A. Müller, dargeboten von der Spielchar der S. A. N. Magdeburg.
8. Die Internationale, Orchester-Musik und Massensängung. Die Musik wird ausgeführt vom Schütz-Orchester, Leitung Kapellmeister Pfitzeme.

Spieler- und Sportfest ab nachmittags 2 Uhr auf dem kleinen Tränenanger. Volkstänze, Pallspiele, Wettkämpfe. Das Ruppentheater des Volksbühnenvereins bringt Kasperle-Vorführungen auch für Kinder, weshalb auch die Vereisung der Kinderfreundeorganisation an diesem Spielfest erwünscht ist.

Montag den 6. Juni: Befähigungen und Ausflüge.

Die Stadt der Radfahrer und ihre Schattenseiten

Straße erster Ordnung — Einbahnstraßen.

Am Dienstag nachmittag tagte im Polizeipräsidium die 8. Verkehrskonferenz. Neben unwesentlichen Dingen, wie Beleuchtung der Straßenbezeichnungen und Hausnummern, Straßenreinigungsanangelegenheiten u. ä. war Hauptberatungsstoff die neue Straßenpolizeiverordnung. Das Kernstück ist die geplante Einführung von Einbahnstraßen und Straßen erster Ordnung.

In dieser Verkehrsstraße erster Ordnung darf in der Zeit von 3 bis 7.30 Uhr nachmittags kein Fahrzeug wenden. Ausgenommen sind die Turmwagen der Straßenbahn bei Ausführung von unaufschiebbaren Reparaturen. Das Fahren mit Zweirädern jeder Art (einschließlich der Motorräder) sowie ihr Führen in der Längsrichtung ist während dieser Zeit verboten.

Nachstehende Straßen sollen Einbahnstraßen werden und dürfen nur in folgender Richtung befahren werden:

- 1. Apfelstraße in Richtung vom Neuen Weg nach dem Matswageplatz;
2. Berliner Straße zwischen Breitem Weg und Goldschmiedebrücke in Richtung vom Breiten Weg nach der Goldschmiedebrücke;
3. Eichenstraße zwischen Schönebecker Straße und Fahrstraße von der Schönebecker Straße aus;
4. Brandenburger Straße zwischen Köhler- und Karstraße in Richtung von der Karstraße nach der Köhler Straße;
5. Dorotheenstraße von der Schönebecker Straße aus;
6. Fettehennersstraße in Richtung von der Schmiedehofstraße aus;
7. Gaertnerstraße von der Schönebecker Straße aus;
8. Die Straße zum Georgenplatz zwischen Breitem Weg und dem eigentlichen Georgenplatz vom Breiten Weg und von der Stiftstraße aus nach dem Georgenplatz;
9. Himmelreichstraße in Richtung von der Prälatenstraße nach dem Breiten Weg;
10. Golzhof in Richtung vom Kaufhof nach dem Betriebsförder;
11. Kantstraße in Richtung von der Otto-von-Guericke-Straße nach der Bahnhofstraße;
12. Karstraße in Richtung von der Otto-von-Guericke-Straße nach der Brandenburger Straße;
13. Kutscherstraße in Richtung von der Großen-Schulstraße nach der Alten Ulrichstraße;
14. Leierstraße in Richtung vom Breiten Weg nach der Prälatenstraße;
15. Löffmannstraße zwischen Staatsbürgerplatz und Franzosenstraße vom Staatsbürgerplatz aus;
16. Lüdichehofstraße in der Richtung von der Königshofstraße nach dem Alten Markt;
17. Große Marktstraße in Richtung von der Jakobstraße nach der Hauptwache;
18. Große Mühlenstraße zwischen Meiner-Mühlen- und Neupfänder Straße von letzterer aus;
19. Kleine Mühlenstraße von der Großen-Mühlenstraße aus;
20. Große Münststraße in Richtung vom Breiten Weg nach der Otto-von-Guericke-Straße;
21. Pfeifersberg in Richtung von der Berliner Straße nach der Heiligegeiststraße;
22. Prälatenstraße zwischen Gehdeckstraße (Sebastianstraße) und Schönebeckerstraße in Richtung von der Gehdeckstraße nach der Schönebeckerstraße;
23. Schilbergasse vom Breiten Weg aus;
24. Schmiedehofstraße in Richtung von der Berliner Straße nach der Dreiecksstraße;
25. Schönebeckerstraße in der Richtung vom Breiten Weg nach der Prälatenstraße;
26. Schul- und Tischlerbrücke in Richtung vom Alten Markt nach der Berliner Straße;
27. Schwerefegerstraße zwischen Altem Markt und Kapensprung in Richtung nach dem Alten Markt;
28. Schwebbogen in Richtung von der Königshofstraße nach dem Alten Markt;
29. Kleine Steinernischstraße vom Breiten Weg aus;
30. Große Stordstraße von der Großen-Mühlenstraße aus;
31. Kleine Stordstraße von der Jakobstraße aus;
32. Alte Ulrichstraße zwischen Prälatenstraße und Breitem Weg in der Richtung von der Otto-von-Guericke-Straße nach dem Breiten Weg, bisher umgekehrt;
33. Verbindungsstraße zwischen Steinbergstraße und der Straße Am Schroteanger von letzterer aus;
34. Viktorstraße in Richtung von der Bahnhofstraße nach der Prälatenstraße;
35. Waagestraße in Richtung von der Neustädter Straße aus;
36. Wallstraße vom Tränenberg und der Franzosenstraße aus;

Theaterausstellung und Rundfunk

Die künstlerischen und musikalischen Darbietungen, die während der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg stattfinden, haben auch der Funkstunde in Berlin Veranlassung gegeben, mit ihren eigenen Kräften ein über drei Tage verteiltes künstlerisches Programm dort durchzuführen. Diese Programme werden auf die Berliner Sender übertragen; auch die übrigen Sendegesellschaften im Reich, mit Ausnahme von München und Königsberg, haben sich zur Übernahme dieser Magdeburger Sendung bereit erklärt.

Die Darbietungen sind auf die Abende des 28., 29. und 30. Juni verteilt und wideln sich wie folgt ab: 28. Juni, 8 Uhr abends: Konzert des großen Berliner Rund-Orchesters, unter Leitung seines Dirigenten Bruno Seidler-Winkler. Solist: Mauritz von den Berg, Sprecher: Alfred Braun. 29. Juni, 8 Uhr abends: Sende-Spiele „Der Barbier von Sevilla“, Komische Oper in zwei Akten von Rossini. Leitung: Cornelius-Fronzgegn. Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech. 30. Juni, 8 Uhr abends: Konzert des großen Berliner Rund-Orchesters, unter Leitung seines Dirigenten Bruno Seidler-Winkler. Solistin: Grete Mühlhald. Sprecher: Alfred Braun.

Am 9. Juni findet in der Magdeburger Theater-Ausstellung die Aufführung der dramatischen Dystorie von Franz Werfel „Quares und Maximiliana“ unter der Regieleitung von Julius Witte statt. Das Spiel beginnt um 8 Uhr abends und wird auf die Berliner Sender übertragen.

Das Flaschenpfand in Apotheken

Aus Zuschriften an uns geht hervor, daß über die Zahlung von Flaschenpfand und Abstrichanteilen bei Arzneimittelabnahme in Apotheken durch Krankenkassenmitglieder erhebliche Unklarheit herrscht. Im folgenden sei dargestellt, welche Zahlungen der Patient zu leisten hat, wenn er Arzneimittel undentweder mit: Das Flaschenpfand beträgt bei Flaschen bis 200 Gramm 10 Pf., bis 300 Gramm 20 Pf., über 300 Gramm 30 Pf.

37. Weferlinger Straße zwischen Ende- und Böppler Straße von letzterer aus.

Außerdem sind Einbahnstraßen diejenigen Straßen, welche durch Gartenanlagen usw. in zwei Fahrbahnen geteilt werden. In solchen Straßen darf nur die rechte Fahrbahn benutzt werden.

Krisenhafte Radlerzahlen.

Diese einschneidenden Maßnahmen im Straßenverkehr machen sich hauptsächlich durch die starke Steigerung des Radfahrerverkehrs nötig. Einige Zahlen vom Brennpunkt des Verkehrs, der Straßenbahnzug Alter Markt-Breiter Weg-Große Münststraße, geben ein Bild von der Größe des Radfahrerverkehrs. Nach den letzten Zählungen vom 28. Mai passierten diese Stelle in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags 1927, von 4 bis 5 Uhr 3534, von 5 bis 6 Uhr und von 6 bis 7 Uhr 1909 Radfahrer. Das sind gewiß ganz respectable Zahlen und zeigen ein starkes Anwachsen des Radfahrerverkehrs seit dem Vorjahre.

Verkehr an Straßenenden und Haltestellen.

Durch Reichsgesetz ist es den Fuhrern gestattet, an Straßenbahnhaltestellen langsam vorbeizufahren. In unfern kurzlebigen Tagen haben die Personalausgaben zum Langsamfahren aber wenig Zeit. Da war der frühere Zustand, daß die Autos hielten mußten, bis die Fahrgäste der Straßenbahn ein- oder ausgesteigen waren, entschieden günstiger. Großes Kopfzerbrechen bereitet den Verkehrsbeteiligten die Haltestelle unter der Eisenbahnbrücke in der Köhler Straße. Jeder hat einen andern Plan. Doch — viele Köpfe verderben den Drei. Mag man die Haltestelle zwischen Feuerwehrdepot und Güterdepotenauffahrt hin- und herbewegen, der Verkehr mit seinen Unannehmlichkeiten für Fußgänger und auch für die Radfahrer bleibt immer gleich. Schwierigkeiten für die Radfahrer! Zugegeben, daß mehr Disziplin bei den Stahlfahrern notwendig ist, aber ich werde sehr oft durch die Unachtsamkeit der Fußgänger in Gefahr gebracht. Will man gerecht sein, so muß gesagt werden, daß die Verkehrsverhältnisse nicht allein das Konto der Radfahrer belasten dürfen. Ungezogenheiten, wie Nebeneinanderfahren, Fahren ohne Licht, oder nur mit ungenügender Knopflichtbeleuchtung in der Dunkelheit, lassen sich beheben, wenn die Polizei nicht allzu human bleibt (sic war es tatsächlich in letzter Zeit). Bei den großen Ausdehnungen Magdeburgs, besonders in der Richtung Nord-Süd, ist das Rad

das Verkehrsmittel der arbeitenden Bevölkerung

und man muß sich freuen, daß wohl jeder dritte oder vierte Magdeburger im Besitz eines Fahrrades ist. Bei 130 000 Fahrrädern und den wüchigen Straßen in Magdeburgs Altstadt bleibt die Regelung des Verkehrs immer eine Schwierigkeit. Die großzügig geplante Anlage von Umgehungsstraßen in Verbindung mit der Sanierung der Altstadt wird hier erst Wandel schaffen. So liegt dieses Werk nicht nur im Interesse der armen Bevölkerung, die dann von Wohnlöhnen zu einem gesunden Heim kommen, sondern auch im Interesse von 130 000 Radfahrern.

Stoppverkehr ab 1. Juni.

Vom Mittwoch nachmittags 2.30 Uhr an wird am Knotenpunkt Große Münststraße-Breiter Weg-Alter Markt der sogenannte Stoppverkehr eingerichtet. Bisher wurde jedes einzelne Fahrzeug individuell behandelt und durch die Verkehrsüberwachung recht und schlecht hindurchgelassen. In Zukunft wird in wechselnder Folge in den vier Richtungen, nämlich Breiter Weg Nord und Süd, Alter Markt und Große Münststraße, der gesamte Stoppverkehr (einschließlich Straßenbahn und Radfahrer) für 30 Sekunden abgestoppt. Das bedeutet natürlich, daß sich der Verkehr bedeutend verlangsamt. Die Polizei glaubt aber, in eine bessere Uebersicht zu gewinnen. Zunächst werden die Zeichen durch Anheben gegeben; später sollen grüne und rote Signallampen angebracht werden.

Die neue Verkehrsordnung kann erst durch Beschluß des Bezirksausschusses in Kraft treten, da der Magistrat in einigen Anordnungen nicht gleicher Meinung mit der Polizei ist. Den Stein des Anstoßes bildet die Alte Ulrichstraße. Die Polizei will diese Straße von der Otto-von-Guericke-Straße nach dem Breiten Weg für alle Fahrzeuge befahren lassen; der Magistrat will es umgekehrt. Da nun das ganze Einbahnstraßennetz systematisch aufgebaut sein muß, wird mit der Veränderung der Fahrtrichtung in der Alten Ulrichstraße in allen diesen Straßen zwischen Breiter Weg und Otto-von-Guericke-Straße eine Veränderung eintreten müssen.

Immer neue Änderungen macht der rastlos fortschreitende Verkehr nötig. Was heute als funktionsgeladene Batenlösung angesehen wird, kann morgen durch Einführung eines neuen Verkehrsmittels überholt sein. „Das Alte stirbt, es ändern sich die Zeiten!“

Bei Originalpackungen der M. A. N. (Magdeburger Apotheker-Konferenz) beträgt das Pfand bis 125 Gramm 10 Pf., bis 250 Gramm 20 Pf., über 250 Gramm 30 Pf.

Daß diese auf Antrag der Kassen gegen früher schon ermäßigten Sätze in ihrer Verdrängtheit zu vielen Differenzen Veranlassung geben, ist begreiflich.

Der Arzneikostenzuschuß von 10 Prozent, den die Kassen auf Geheiß des Volkskrankenministers von den Kranken zu erheben gezwungen sind (die Verordnung stammt aus der schlimmsten Inflationszeit), ist schwerig zu befeitigen. Die hiesigen Kassenverbände haben sich schon immer gegen diese überflüssige und für die daran betroffenen Kranken erbitternd wirkende Verordnung gewendet, die im § 182a der Reichs-Verversicherungsordnung seit 1923 verankert worden ist. Erst vor kurzem hat der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse die Aufhebung des § 182a verlangt und einen entsprechenden Antrag beim Gauverband deutscher Krankenkassen in Berlin gestellt. Da die hiesige Ortskrankenkasse zum Besonderen als Zuschuß allgemein den Betrag von 10 Prozent für die Verordnung erhebt, so dürfte mit einer Gesamtsumme von 20 bis 25 Prozent pro Jahr an „Ersparnis“ zu rechnen sein. Daraus, Verzögerung, Vorkürze usw., die zwischen Kranken, Krankenkassen, Apothekern und der Kassenverwaltung entstehen, sind die Folge dieser lächerlichen „Ersparnis“. Fast einstimmig verlangen Versicherten-Vertreter und Krankenkassenmitglieder, auch die Verwaltungen der übergroßen Zahl der Krankenkassen die Befreiung dieser für die Kassen seitens der Mitglieder.

Im § 182 wird den Kassenverbänden sogar das Recht gegeben, bis zu 20 Prozent Arzneikosten-Zuschuß zu erheben. Allerdings muß der über 10 Prozent hinausgehende Zuschuß ausdrücklich vom Ausschuß genehmigt sein. Wir haben aber keinen Ausschuß kennengelernt, der einen solchen Zuschuß fassen könnte. Man befreie den § 182a also schnelligst. Schaden oder Gefährdung für die Kassen tritt damit nicht ein.

Kleine Chronik

Mit dem Zug übers Meer

Am 1. Juni hatte die Insel Sylt ihren großen Festtag. Der Reichspräsident hat mit einem Sonderzug den „Neuen Weg“ nach Sylt, nach dem deutschen Nordseebad Westerland eingeweiht, und gleich hinter seinem Sonderzug ist der erste schienenmäßige Schnellzug gefahren.

Die Geschichte des Dammbaus.

Schon vor 50 Jahren schrieb ein Westländer Arzt, Sylt müsse mit einem Eisenbahnstamm dem Festland verbunden werden, um bequem erreicht werden zu können. Es hat ein Weichen gedauert, bis die Idee des Dammes feste Gestalt gewann. 1910 hat das Verkehrsministerium zum erstenmal Untersuchungen anstellen lassen, ob man den 6000 Splintern eine Eisenbahnverbindung geben könne, 1913 wurden die ersten Summen für Vorarbeiten vom Preussischen Landtag bewilligt; das Preussische Ministerium für die öffentlichen Arbeiten hat dann im gleichen Jahre einen Entwurf abgeleitet, dessen Ausführung der Krieg vereitelte.

Der Kriegsausgang schuf dort oben in der deutschen Nordsee ganz neue Verhältnisse. Der bisherige Hafen Westerland auf dem Festland, Hoyerstraße, ging an Dänemark verloren, der ganze Passagierverkehr zu Lande mußte durch den sogenannten dänischen Korridor gehen. Die Gäste Sylts litten unter der neuen Grenze, die ihnen Paß- und Zollschwierigkeiten bescherte; zudem war der Wattschiffverkehr von Ebbe und Flut abhängig, er legte in der Mehrzahl den Reisenden eine Übernachtung vor der Erreichung des Zieles auf.

Westerland war zwar das große deutsche Nordseebad, aber es hätte ganz andere Gästezahlen vorweisen können, wenn es eine bessere Bahnverbindung als die mühselige Fahrt, in plombierten Wagen durch dänisches Land, gehabt hätte. Da griff die Reichsbahn die alte Vorkriegsidee wieder auf. 1921 wurden die unterbrochenen Vorarbeiten wieder begonnen und zunächst einmal auf dem Festland die Strecke von Niebüll bis zum Seebeich bei Rodenäs erstellt. Das ging, trotz der beginnenden Inflation, ziemlich schnell. Schon im Winter 1922/23 konnte diese Linie, die den bisher abgeschrittenen Nordwesten des neuen Grenzgebietes bedient, dem Verkehr übergeben werden. Im Frühjahr 1923 begann dann der Kampf mit dem Battenmeer, um ihm die Schienen, die der Damm tragen sollte, aufzuwringen. Diese Ingenieurarbeit gehört heute schon der Geschichte an. Preußen half getreulich mit Mitteln und Mitarbeitern, der Kreis Südlundern und die Insel Sylt halfen nach Maßgabe ihres bescheidenen Könnens, und schon im Herbst 1925 war das Schwere geleistet, der Damm war ein ununterbrochenes Band geworden, die Gelbbahn konnte zur Insel gelangen, der Fertigstellungstermin konnte errechnet werden. Wohl veruchten schwere, selten beobachtete Sturmfluten den Damm zu durchbrechen, er hielt jede Belastungsprobe aus und die notwendig werdenden Reparaturen hielten sich in den erwarteten Grenzen.

Der neue Weg.

Vom 1. Juni an werden zwei Schnellzüge von und nach Westerland geführt werden, einer nur bis Hamburg, einer bis Berlin. Außerdem sollen drei Personenzüge zum Seefahrerverkehr aufnehmen und Westerland eisenbahnseitig an die schleswigsche Nordmark schmiegen. Die Fahrt über den Damm ist ein Genuß eigener Art. Der Wind weht von beiden Seiten des Zuges über das Watt, oder, wenn es Flut ist, über leicht gekräuselte Wellen, kommt man vom Festland, vermischt langsam im anlaufenden Watt die behedelte Küste, steigt langsam das Vorland von Sylt und dahinter die beinahe an Gebirge mahende Dünenkette empor. Gefährlicher geht die Reise, an sich ist ja kein Unterschied zwischen einer Festlandsstrecke und dem Dammweg, der die Schienen über dem Meer trägt. Es ist nur die Idee, daß es etwas anders sein müsse. Zahlen darf man schon im Zeitalter der Technik etwas unvermittelt hinstellen, sie geben doch ein Bild der geleisteten Arbeit. Der Damm allein kostete 18 1/2 Millionen Mark, die ganze Strecke einschließlich der Bauten 25 Millionen. Die Dammkrone ist 11 Meter breit, sie kann also präfer, wenn es sein soll, zweigleisig ausgebaut werden. Unten, da, wo der Damm im Watt aufliegt, ist er 60 Meter breit, sanft steigen also seine Flanken an, so daß keine Welle das Schienennbett erreichen kann, sie müssen sich tolaufen. Die Dammkrone liegt 2 Meter höher als das höchste je in dieser Gegend seit Menschengedenken gemessene Hochflutwasser. 11 Kilometer ist der eigentliche Damm lang, in den hinein 3,2 Millionen Kubikmeter Bodenmassen und 820 000 Tonnen Belagsteine verarbeitet worden sind. Die ganze Reichsmarine hat knapp die Hälfte so viel Wasserbergung wie die Belagsteine des Dammes wiegen.

Der Kölner Gismordprozess.

Im Nordprozess gegen Dr. Bröcher und Frau Oberreuter brachte der Dienstag die Vernehmung zahlreicher Zeugen. Zunächst wurde die Frau des Angeklagten Dr. Bröcher vernommen, die nicht bereitigt wurde. Unter harter Bewegung erklärte sie, daß sie sich auch heute noch als Frau fühle und Dr. Bröcher nicht für einen Verbrecher halte und ihn, wenn die Sache glimpflich ablaufen sollte, jederzeit heiraten werde. Ein sehr gutes Zeugnis wurde dem Angeklagten Bröcher von zwei Geistlichen ausgestellt, die Bröcher als einen stillen, guten und ehrlichen Menschen bezeichneten. Weitere Zeugen sagten aus, daß Dr. Bröcher in den letzten Monaten vor dem Morde sehr stark getrunken habe. Manchmal sei die Trunkenheit sehr stark gewesen, daß die Patienten in der Sprechstunde von Bröcher kaum noch behandelt werden konnten. Mit besonderer Spannung wurde ein Bruder des ermordeten Oberreuter vernommen, der seinen Bruder als herzensgut schilderte, aber darauf hinwies, daß er still und schweigsam gewesen sei. Ungünstiges über die Frau seines Bruders könne er nicht sagen, er habe seine Schwägerin einer Anstaltung zum Morde nicht für fähig gehalten, weil sie ein vollkommen inaktiver Charakter sei. Daß das Verhältnis zwischen ihr und Dr. Bröcher eine ehedreierisches gewesen sei, ist dem Zeugen unbekannt. Eine Schwester des Ermordeten, die geschiedene Frau Weinmann, wurde ebenfalls unvorebildigt vernommen. Sie sagte aus, daß ihr Bruder, der etwas rauh gewesen sei, alles für seine Frau getan und den Haushalt in bester Ordnung gehalten habe. Es sei ihr allerdings bekannt gewesen, daß ihre Schwägerin mit dem Angeklagten Bröcher längere Zeit intimen Verkehr gehabt habe. Sie selbst habe sehr an Frau Oberreuter gehalten und sich stets für sie eingesetzt. Als sie aber selbst mit ihrem Manne den Scheidungsprozess auszufechten gehabt habe, habe die Angeklagte, die sie ins Vertrauen gezogen habe, redlich mitgeholfen, ihre Ehe zu zerstören. Weiter wurden Verwandte der Frau Oberreuter vernommen, die die Ehe als sehr unglücklich bezeichneten. Der katholische Geistliche Rektor Marx, der in dem Hospital, wo Oberreuter ermordet wurde, antwortet, verweigerte unter Hinweis auf das Amtsgeheimnis jede Auskunft über die ihm bekannten Vorgänge im Krankenzimmer. Bemerkenswert ist noch ein Zeuge, der das persönliche Verhältniß der beiden Angeklagten beobachtet hat. Eine Frau bezeichnete die Ehe als ein Martyrium für die Frau Oberreuter. Weitere Zeugen bestätigten, daß Frau Oberreuter von ihrem Manne wiederholt mißhandelt worden ist. Mit diesem Progenkomplex schloß die Dienstag-Verhandlung. Am Mittwoch wird in die Erörterung der eigentlichen Mordtat eingetreten.

Selbstmord von Greifen.
In München tötete der 31jährige Schriftsteller Gallus Thomann seine 59jährige Frau durch einen Schuß in den Mund und nahm sich dann selbst das Leben. Thomann mies in letzter Zeit Spuren geistiger Störung auf und dürfte die Tat ohne Einverständnis seiner Frau begangen haben. — Am Dienstag vormittag wurde in Berlin die 85jährige Witwe Maria Wilhelm in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet vorgefunden. Es liegt Selbstmord aus wirtschaftlicher Not vor.

Der Frauenmörder von Charing Cross.

Es sind ungefähr 14 Tage verfloßen, seitdem man im Gedächtnis der Londoner Charing Cross Station den in grauenhaftester Weise zerstückelten Leichnam der Frau Bonati in einem Koffer entdeckte. Niebald löste eine feberhafte Tätigkeit von Scotland Yard ein, um den Schleier zu lüften, der über die Tat gebreitet war. Die Angaben von Nachbarn und Geschäftsträgern lauteten unklar und widersprüchlich. Am präzisesten war noch die Aussage des Lederwarenhandlers, bei dem jener Unglücksfall gekauft worden war. Er enthielt sich noch ziemlich genau des Räters, so daß die Polizei ihre weiteren Ermittlungen, vor allem hinsichtlich des Aussehens des Mörders, auf seinen Befundungen aufbaute. Nachdem durch Vernehmungen von Nachbarn und Bekannten von Frau Bonati auch hinsichtlich ihres Verhältnisses etwas Klarheit geschaffen worden war, ließ die Polizei mehrere Personen, die eventuell als Täter in Betracht kommen konnten, unauffällig beobachten. Unter diesen befand sich auch der 40jährige Angestellte John Robinson, der im Osten von London seinen Wohnsitz hatte. Die Verdachtsmomente beruhten sich immer mehr durch das Verhalten dieses Mannes, der innerhalb ganz kurzer Zeit mehrfach seine Wohnung wechselte und auch durch Veränderung seines Anzugs und seiner Erscheinung den Eindruck machte, als wenn er irgend etwas zu verbergen hätte. Da sich das Belastungsmaterial immer mehr häufte, entschloß sich die Polizei, ihn zu verhaften. Am Gefängnis leugnete er, Frau Bonati gekannt zu haben. Seine Erklärungen wurden jedoch durch die herbeigeholten Zeugen erschüttert, von denen einige diesen Mann in Gesellschaft der ermordeten Frau Bonati gesehen zu haben behaupteten. Am meisten belastend war wiederum die Aussage des Lederwarenhandlers, der mit aller Bestimmtheit in Reunion den Mann wiedererkannte, an den er damals jenen Koffer verkauft hatte.

Bauertragödie.

Einen tragischen Abseß fand ein Todschlagprozess vor dem Schwurgericht Norfolk. Der Landwirt Richard Ford aus Sanitz (Medlenburg) hatte sich wegen Todschlags zu verantworten. Am 31. Oktober 1926 hatte Ford den Wäldner Ernst Mohde durch einen Pistolenschuß der Herz, Lunge und Leber durchschlug, tödlich verletzt. Am Juni 1925 hatte er seine Wäldnerin an Mohde verkauft, sich jedoch vertraglich freie Wohnung in dem Hause gesichert. Vom ersten Tage an führte das Zusammenleben jedoch zu Reibereien und Fälschlichkeiten zwischen den beiden Familien und zu zahllosen Prozeßen und Klagen. Zur vollen Aufklärung der Tat unternahm das Gericht mit dem Angeklagten eine Vernehmung des Tatortes. Als nach der Rückkehr der Prozess nach zweijähriger Pause seinen Fortgang nehmen sollte, wurde der Angeklagte in seiner Zelle erhängt und ist vorgefunden. Er hatte unmittelbar nach der Mordtat Selbstmord begangen.

Der ungetreue Hagar.

Die große Strafkammer des Potsdamer Landgerichts beschäftigte sich am Montag noch einmal mit der mysteriösen Grabschloß- und Liebesaffäre der früheren Gräfin Hedolde Leiningen, jetzigen Frau Professor Schnabe. Frau Professor Schnabe ist vom Potsdamer Schöffengericht wegen Testamentsfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihr Fall beschäftigte dann noch einmal die Öffentlichkeit, als sie gegen ihren Diener Strafanzeige wegen Diebstahls erstattete. Der Diener und seine Frau, eine frühere Köchin, sollen die Gräfin fortgesetzt beschloßen haben. Der Diener wurde daraufhin zu 10 Monaten Gefängnis und die Frau zu 3 Monaten wegen gemeinsamen Diebstahls verurteilt. Beide legten gegen das Urteil Berufung ein. Der Diener behauptete in der Verhandlung am Montag, daß er die Silbergegenstände nicht gestohlen habe, sondern daß sie zum Teil ein Entgelt für den Lohn waren, der ihm nicht

bezahlt wurde und zum andern Teile eine Belohnung für die galanten Dienste gewesen sind, die er der Professorewitwe erwiesen hat und daß sie zuletzt ein Schwelgerei dafür waren, daß er die Nachenschaften der Gräfin in der Grabschloßangelegenheit nicht verraten hat. Zur größten Überraschung aller Grabschloßbeteiligten erklärte die Frau des Dieners bei ihrer Vernehmung, daß die Gräfin versucht hat, ihren Diener durch Gift aus dem Wege zu räumen, weil sie damit hoffte, den einzigen Zeugen, der den Verfall ihrer Testamentsfälschung kannte, zu beseitigen. Es wurde in einer Verhandlungspause festgestellt, daß von dem Diener tatsächlich bei der Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen die Gräfin wegen versuchten Gismordes eingegangen ist. Sie beginnt mit den Worten: „Ich, der Geliebte der Gräfin Hedolde Leiningen usw.“. Bis jetzt hat merkwürdigerweise auf diese Anzeige die Staatsanwaltschaft noch nicht reagiert. Sie macht die ganze mysteriöse Angelegenheit noch verworrener. Der Vorsitzende versucht in aller Breite und Eindringlichkeit, den ganzen Fall aufzuklären. Vorübergehend wurde während des Vormittags, als man die Vernehmung des Dieners zu der Gräfin näher untersuchte, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach längerer Beweisaufnahme hat Rechtsanwalt Klee nun mit der Bestrafung für beide Angeklagten. Der Anklagevertreter beantragte, die Verurteilung der beiden zu verwerfen. Um 5 Uhr nachmittags wurde folgendes Urteil verkündet: Auf die Verurteilung der Angeklagten wird das vorinstanzliche Urteil dahin abgeändert, daß Frau Schnabe wegen schweren Diebstahls zu 4 Monate Gefängnis und die Mitangeklagte Hanni Biele, statt wegen schweren Diebstahls nur wegen Hehlerei zu 2 Monate Gefängnis verurteilt wird. Eine Entscheidung über eine Bewährungsfrist hat sich das Gericht vorbehalten.

Lindbergh packt ein.

Am Dienstag vormittag flog der amerikanische Flieger Lindbergh von dem Londoner Flughafen Croydon nach dem Flughafen Gostport. Hier soll das Flugzeug, mit dem er den Ozean überquerte, auseinandergenommen und an Bord eines amerikanischen Zerstörers in die Heimat zurückgebracht werden.

Von Hungefer keine Spur.

Der französische Fliegerhauptmann Foni, der vor einem Jahre den Flug von Neuport nach Paris zu unternehmen versuchte, dabei aber gleich am Start verunglückte, hat sich lebhaft an den Nachforschungen nach Hungefer und Goli beteiligt. Er hat nunmehr einen telegraphischen Bericht nach Paris geschickt, worin es heißt, daß während der letzten 10 Tage in Labrador, im Golf von St. Laurent und im Norden von England eifrige Nachforschungen stattgefunden hätten. Mehr als 250 Stunden Flugzeit seien geflogen worden. Mehr 250 Fischerboote der Gegend seien angesprochen und ausgefragt worden, doch sei es nicht gelungen, irgendeine Nachricht von dem Verbleib der beiden verunglückten Flieger zu erhalten.

Mysteriöser Raubüberfall.

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines nicht alltäglichen Raubüberfalls beschäftigt. In unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tor wurde im Tiergarten dem zu Besuch in Berlin weilenden Baron de Brichambert aus Vilba in Spanien von einem jungen Manne ein Wein gestohlen, so daß er zu Boden fiel. Er glaubte zunächst nicht an eine Abfuhr. Erst als der Baron seinen Begleiter wieder fortsetzte, stellte er fest, daß ihm die Brieftasche mit 6000 französischen Franc und 800 Mark abhanden gekommen war. Der Räuber war indessen in der Ferne verschwunden.

Unwetter in Amerika.

Ueber die nordamerikanischen Staaten Kentucky und Virginia sowie Tennessee gingen ungeheure Wolkenbrüche mit starken Stürmen nieder. 25 Personen verloren dabei das Leben. Der Sachschaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

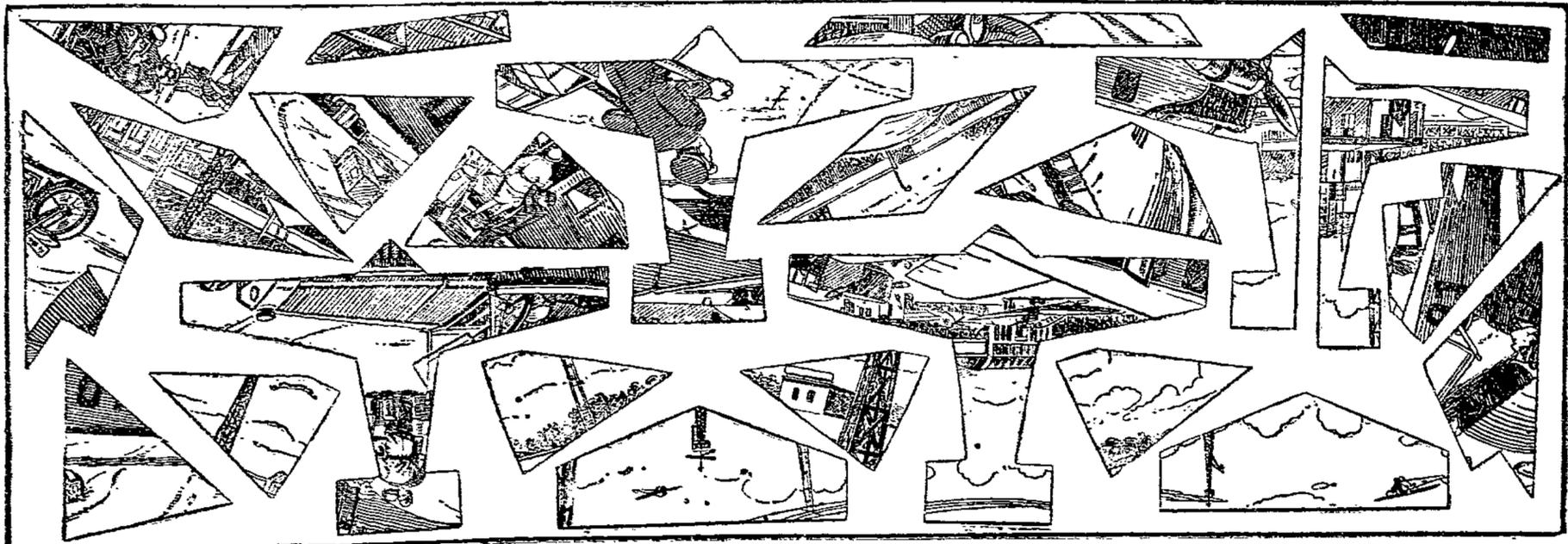
Neues Strafgesetzbuch in Russland.

In Sowjetrußland wurde ein neues Strafgesetzbuch eingeführt, das sich allerdings von dem seit dem Jahre 1922 in Kraft befindlichen Gesetz nicht wesentlich unterscheidet. Gestrichen wurde unter anderem die Bestimmung, daß Ausländer für Verbrechen, die sie außerhalb Rußlands gegen dessen Staatsordnung begangen haben, bestraft werden. Das Wort „Strafe“ ist ersetzt worden durch die Bezeichnung „Maßnahmen der sozialen Verteidigung gerichtlicher Natur“. Wieder eingeführt wurde die im Jahre 1922 in Wegfall gekommene Bestimmung, wonach einer zum „Feinde der Volksgenossen“ erklärt werden kann. Diese Strafe hat den Verlust der Staatsangehörigkeit und die Ausweisung aus Rußland zur Folge. Eingeschränkt wurde das Recht der Vermögensbeschlagnahme, das bisher im Ermessen des Gerichts lag, nunmehr aber nur bei bestimmten Verbrechen angewandt werden kann. Die Todesstrafe ist weiter beibehalten; allerdings ist die Zahl der mit Todesstrafe zu ahndenden Verbrechen etwas geringer geworden, sie ist aber immer noch in 24 Paragraphen, von Wäldnervergehen ganz abgesehen, vorgegeben. Nach wie vor besteht die Todesstrafe bei politischen Verbrechen.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuererscheinungen:
Kamerjäger Leo Slegat. Der Bortbrud. Ein lustiges Buch. 23 Seiten. Leinenband. 7 Mark.
Wieder vorrätig:
Ballad. Der Jahnstisch. Sozialistisches Ideal und volkswirtschaftliche Wirklichkeit. 96 Seiten. Leinenband. 6 Mark. — Arlec: Der grüne Gut. Roman. 235 Seiten. 3 Mark. — Damask: Deutsche Bodenreform. Arbeit und Aufgaben. 30 Bl. — Gerhart Hauptmann: Dannesles Himmelstucht. Dramendichtung in zwei Akten. 1 Mark. — Franzo: Laut: Hannen. Der neue Wohnbau. Leinenband. 6 Mark. — Tefarek: Das Buch der roten Falken. 1,25 Mark. — Anna Siegfried: Verur und Erziehung. 222 Seiten. Leinenband. 4,50 Mark. — Schwab: Vom Werden der deutschen Republik. Eine volkstümliche Darstellung der Geschichte der letzten hundert Jahre. 147 Seiten. 2 Mark.

Duffelspiel 25: Der Flughafen.

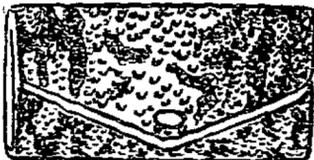


Sonderausverkauf!

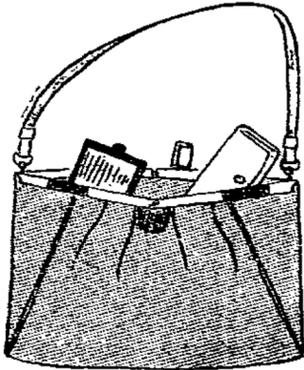
Jaspa Manmann

Samen- Güterverkauf!

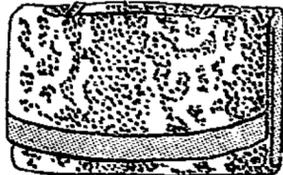
Offte Offenbauere Sabrikate in
modernen Lederarbeiten u. Seiman.
Das Beste zu Sonder-Preisen!



Besuchstasche
aus gemustertem Leder 1⁹⁵



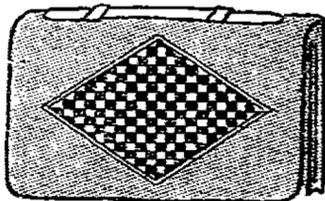
Bügetasche
braun Leder mit Strickzug 7⁸⁵



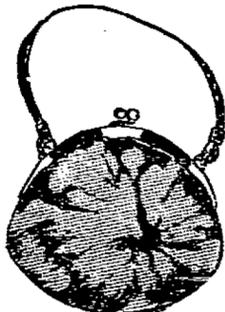
Besuchstasche
aus hellfarbigem Leder 3⁹⁰



Beuteltasche
aus hellfarbigem Leder, modernes Muster 5⁹⁰



Besuchstasche
aus echtem Rindleder, mit Flechtmotiv 5⁹⁰



Beuteltasche
aus Batikleder 1⁹⁵

Reihe 1
Besuchstaschen
aus gemustertem Leder
und echt Saffian 1⁹⁵
Beuteltaschen
aus Batikleder

Reihe 4
Derbytaschen
Beuteltaschen
Besuchstaschen
aus hell- und dunkel-
farbigen Lederarten 7⁸⁵

Reihe 2
Bügetaschen
Besuchstaschen
aus echt Rindleder,
hellfarbigem Leder,
braun Florida 3⁹⁰

Reihe 3
Beuteltaschen
Besuchstaschen
Bügetaschen
aus Rindleder, Saffian
und hellfarbigem Leder 5⁹⁰

Wiener Neuheiten
in
Damenhandtaschen
zu günstigen Preisen.

Reihe 5
Besuchstaschen
Beuteltaschen
Bügetaschen
aus Rindleder, hell-
u. dunkelfarbig, Saffian 9⁸⁵

Länge & Münzer

Magdeburg

Breiter Weg 51/52

Verfilmte Buchwerke!

Vorbereiten Ihnen die Filme unvergessliche Stunden, so schaffen Sie sich die Bücher, die als Manuskriptunterlagen dienen, an.

Wir haben vorrätig:

- Die Weber Schauspiel aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, von Gerhart Hauptmann. Mt. 1.50
- Mensch unter Menschen (Die Elenden) Roman von Victor Hugo. Seinenrücken Mt. 1.50
- Die Kreuzersonate Eine Erzählung von Leo Tolstoj. Seinenrücken Mt. 1.50
- Hotel Stadt Lemberg Roman von Ludwig Witt. Mt. 2.—
- Panzerkreuzer Potemkin Der Matrosenaufstand von Odessa. Mt. 1.—
- Das Kind, der Schneeschuhläufer Ein spannender Gegenwartsroman, von Werner Scheff. Seinenband Mt. 5.—
- Der 9. Januar 3. Film „Der schwarze Sonntag“ in St. Petersburg am 9. Januar 1905 von Maxim Gorki. Mit 7 Bild. Geb. Mt. 1.00
- Casanovas Abenteuer Seinenrücken Mt. 1.50
- Metropolis. Ein Zukunftsroman von Thea von Harbou. Mt. 2.00 und 5.50
- Ben Hur Eine Erzählung aus der Zeit Christi, von Lewis Wallace. Mt. 1.50, 1.85 und 3.00
- Der Jäger von Fall Ein Hochlandsroman von Ludwig Ganghofer. Seinenband Mt. 6.50

Bequeme Teilzahlungen!
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.
Von 1 bis 3 Uhr, außer Sonnabends, geschlossen.

Kredit- Genehmigung Möbel

zu kulant. Bedingungen.
Schlaf-, Speisezimmer
Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel
Federbetten
Möbel für 65 Mt.
Anzahlung 8 Mt.
Möbel für 100 Mt.
Anzahlung 10 Mt.
Möbel für 180 Mt.
Anzahlung 20 Mt.
Möbel für 250 Mt.
Anzahlung 25 Mt.
Möbel für 350 Mt.
Anzahlung 35 Mt.
Möbel für 475 Mt.
Anzahlung 50 Mt.
zu mäßigen Raten
in wöchentlich von
2 Mt. an, 14 tägig
u. 4 Mt. an, monatl.
von 8 Mt. an.

Ernst 189 Geissler

Breiter Weg 124
Haltst. Schrotz Str.
Tägl. geschl. 8 1/2-7 Uhr
Versand nach allen Orten.
Kredit ca. 15 Monate
Beamt. u. alte Kund.
entl. ohne Anzahl!

Akkumulatoren Ladestation

Magdeburg, A.N., Weinberg 48

Ein Rollen billiger
Seidenleder zu ver-
kaufen Knochenhauer-
ufer Nr. 92, part. r. 185

Gruden in allen Größen. Giesau

Spiegelbrücke 10.
Februar 9194.

Chaiselongues

Sofas, Auflege-
stühle, nicht billig und
schlecht, sondern äußerst
reich u. verschieden zu verk.
R. Gunde, Tapezier-
meister, e. Hofstr. 8. d.

DOKTOR heilt Bettläger
der Kinder
Schreiben Sie Dr. Burot,
Rantes (Frankreich).

Jeder fragt:

Wo kaufe ich zu Pfingsten
meinen Anzug, Paletot,
Windjacket, Stutzen, Hosen,
Oberhemden, Damen- u.
Kinderkleid, Plüschrock,
Hut, Pulloverjacke,
Wäsche, Strümpfe
billig ein?

Jeder sagt:

Bei
Carl F. Brodmann
Eudenburg
Hottersdorfer Straße 1
gegenüber der katholischen Kirche

Autofahrschule Busch

Prälattenstraße 32 — Telefon 1122.

Autofahrschule Kreuter

Gr. Diesdorfer Straße 29 — Tel. 8583.

Autofahrschule Zentral

(Gamin), Landwehrstr. Tel. 8893/8895

Industrie-Speisefarctoffeln

1963

Herm. Klutentreter
Magdeburg, Fernruf Stephan 42597.



Burg bieten wir etwas Besonderes: Burg

Damen 8.75
aus St. Gertraud
Einzigartigste, modernste, gute Qualität

Herrn 12.75
aus St. Gertraud
Einzigartigste, modernste, gute Qualität

Auch für Kinder haben wir
billige Posten anzubieten 2.75

Burger Schuhwarenhaus

W. Hoebius
Burg b. M., Zerbitzer Straße 4, bei Luft
Verkehrshaus in:
Holmstedt, Zerbitzer Straße
Renhaldensleben, Magdeburger Straße 39
Eöthen (Mag.), Weintraubenstraße 9

Großer Posten Fahrräder

ist eingetroffen und steht
zu den bekanntesten
Bedingungen 10 Mt. Mag-
deburg, e. Hofstr. 8. d.

FARRAHMÜLLER

Magdeburg,
Stephanstraße 35.

Bestes aus Göschelstraße 37.

Seit 1872 existieren
in der Stadt
Magdeburg, Göschel-
straße 37, ein
Bücherei- u. Schreib-
warenhandel, der
seit 1872, mit gut
u. treue Dienstleistungen

Jedes Buch

schon von 10
— 100 Pf. an

Einzelbände, Sammelwerke,
Zeitschriften, etc.
Zur Bequemlichkeit gegen
den Versandhandel
u. Einzelbände, welche
zu Sonderpreisen
abgegeben werden.
Albert Koblitz.

Steinfeder

besteht aus
einzigartigem
Schreibmaterial.
Geheime
in der Hand.

Anmeldungen für den Südkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Nun blüht's in Wald und Auen...
Bald zieht das Pfingstfest ein;
Dann backen kluge Frauen
In allen deutschen Gauen
Mit Rama buttefein!

Rama

 MARGARINE
buttefein
Meistverkaufte Margarinemarke Deutschlands
1/2 Pfund nur 50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Fest vom kleinen Coco“ oder „Die Rama-Fest vom lustigen Fips“ gratis



Spaziergänge durch die Historische Abteilung

I.

Man hätte sicher noch viel früher anfangen können als bei den alten Griechen, wenn man nur Material gehabt hätte. Das Theaterspiel liegt den Menschen so im Blute, daß die Kinder ganz von selber darauf kommen, sich mit bunten Fäden zu behängen und irgend etwas darzustellen, was sie sich erträumen. Das Theater ist — mit andern Worten — so alt wie die menschliche Phantasie. Die Masken- und Dämonentänze der Neger, Indianer, Südpazifikaner sind Anfänge, Vorstufen dramatischer Spiele. Aus solchen Umzügen und Reigen muß man sich auch bei den Griechen und im frühen Mittelalter das Theater entstanden denken. Jeder einzelne von uns holt in seiner Kindheit die frühern Entwicklungsstufen des Menschengeschlechts nach.

Man hätte also vielleicht gut daran getan, die Tänze und Pantomimen der Naturvölker und der erotischen Kulturenationen — etwa der Bewohner Javas — an den Anfang zu stellen. Die zeitliche Abfolge deckt sich nicht immer mit der kulturellen. Die Ägypter hatten vor 5000 Jahren eine viel raffiniertere Kultur als etwa die Russen noch vor 200. Zwischen der Antike auf ihrem Höhepunkt, zwischen 400 und 200 v. Chr. und der Renaissance klappt ein Abgrund. Mühsam und allmählich mühen sich die nordischen Völker daraus erst emporarbeiten. Die Mysterienbühne der mittelalterlichen Stadt ist kein Fortschritt gegenüber der Antike, sondern im Gegenteil ein Rückschritt. So weit war man in Griechenland schon um 500, vor den Perserkriegen schon. Man hatte ja eine viel poetischere und vor allem viel plastischere Religion. Der Götterhimmel war barmherziger, die Naturkräfte, vor denen die ungebildeten Völker in Furcht erstarren, wurden in anmutigen oder humoristischen Gestalten verklärt, mit Frauen und Nymphen belebte man Feld, Wald und Wasser. Das waren weit geschmeidigere und buntere Bühnenfiguren als der Jehova der jüdischen Schöpfungsgeschichte und seine Erzbäter und die starren und unerbittlichen Personen des Jüngsten Gerichts.

Das griechische Theater, das uns in der Historischen Halle der Theater-Ausstellung empfängt, ist also auch kein Anfang. Die dorischen Säulen, die so sicher und klug berechnet das Tempeldach tragen, Zeugen von einer Ueberwindung aller Widerstände des Materials, wie man sie das ganze Mittelalter hindurch vergeblich suchen wird. Das stöhnt nicht und ächzt nicht wie das Strebwerk des gotischen Domes, sondern es ruht beschaulich und behaglich in sich selber. Dieser Zug der Sicherheit und klaren Ordnung überträgt sich auf das Theater. Alle Anstrengungen der Kunstzeit, das Raumproblem der Bühne zu lösen, vom Shakespeare-Theater angefangen bis auf unsere Tage, haben nicht jene glänzende und dabei doch so einfache Lösung erreicht, die uns die Griechen vorweggenommen haben: die Zerteilung in „Szene und Orchester“, das heißt in die kleine, verhältnismäßig flache, erhöhte Solistenbühne und die darunter und davor liegende halbrunde Arena für den Chor. Die räumliche Verschiedenheit deutet schon die zwei verschiedenen Darstellungsstile an: den in die Fläche ausgebreiteten Reliefstil der Solospieler im Gegensatz zu dem aus der Tiefe heraus entwickelten vollplastischen, dem Prozessionsstil sozusagen, des Chores. Welch eine Fülle von Möglichkeiten muß sich aus diesem Gegensatz ergeben haben! Dieses griechische Freilichttheater, wie es uns aus der Mitte des 4. Jahrhunderts etwa in Gestalt des Dionysostheaters am Abhang des Akropolis-Berges, vorgeführt wird, ein Anfang? Ein Gipfel, wie er nicht wieder erklommen worden ist!

Aber die Masken, wird man einwenden, der Kostüme, und die Frauenrollen von Männern gespielt! Ob wir uns heute in diese ungeheurer stänne Stilisierung hineinbegeben könnten? Schauspieler, von denen keiner sein natürliches Gesicht zeigen darf — das verschwindet hinter der starren hölzernen Maske —, keiner seine natürliche Gestalt — die wird durch künstlich erhöhte; und zu alledem noch der Verzicht auf weibliche Anmut in Stimme, Ge-

bärde, Körperlichkeit! Sind das nicht alles schwere Mängel in den Augen des modernen Theaterbesuchers? Mag sein — aber die Ansprüche des altgriechischen und die des englischen in Shakespeares Tagen waren zweifellos höher als unsere. Man soll sich doch ja nicht einbilden, daß man künstlerisch anspruchsvoller geworden sei gegenüber den vergangenen Jahrhunderten und Jahrtausenden. Viel äußerlicher ist man geworden und oberflächlicher. Im griechischen Altertum und im Schauspielhaus in den Zeiten der Königin Elisabeth wollte man nicht den Herrn Müller oder Lehmann bewundern wie unsere Theaterspieler von heute und erst recht nicht die schönen Weine und die entzückende Unterwäsche von Fräulein Schulze, sondern das Kunstwerk, das hoch über die Wirklichkeit erhoben war und die Ideen des Dichters rein und unbedeckt widerspiegelte. Nichts sollte an die gewöhnliche Umwelt, an die bürgerliche Existenz der Schauspieler erinnern, die auf ihre Alltagsberufung vollkommen verzichten mußten, um völlig und reslos aufzugehen im Dienste des Dramas, das niemals aufhörte, ein Stück Gottesdienst zu sein. Es sind bereits alle Elemente der modernen Bühne vorhanden: neben dem gesprochenen Worte das gesungene und mit Instrumentalmusik begleitet, auch der Tanz. Über die Unterordnung unter die dramatische Idee, der Verzicht auf persönliche Eitelkeit, behüteten, daß Opernarien und Ballettschmuck daraus wurden. Das Virtuositentum der Berufsschauspieler, auch der weiblichen, die ihre körperlichen Vorgänge für interessanter und wertvoller hielten als das, was der Dichter durch sie mitzuteilen hatte, kam erst in römischer Zeit auf. Aber da war das Schicksal des antiken Theaters längst entschieden — zugunsten der Gladiatorenspiele und Tierkämpfe in der Arena, oder wie wir heute sagen würden: im Sportpalast.

So könnte man das Bühnenwesen überhaupt unterscheiden in das Theater um der Dichtung willen und das Theater um der Künstler willen. Die mittelalterliche Bühne, die in dieser Beziehung selbst noch auf das Theater Shakespeares übergriff, hat bei aller Theatralität im einzelnen das mit der altgriechischen gemein, daß sie dem Werke und nicht der Persönlichkeit des Schauspielers dient. Wir glauben uns in eine Kirche verirrt zu haben, wenn wir die Heiligenbilder aus dem Münchner Theatermuseum in den gotisch gestalteten Räumen nebenan erblicken. Die rührende Holzfigur des kreuzschleppenden Christus wie die Gemälde, auf denen der Schmerzensmann am Delberg ödet und auf Golgatha ans Kreuz genagelt wird, haben sich nicht aus Zufall in die Theater-Ausstellung verirrt. Die gotischen Maler und Bildhauer haben nicht, wie etwa die Romantiker am Anfang des 19. Jahrhunderts annahmen, aus der Tiefe ihres gläubigen Herzens heraus die Kirchenbilder geschaffen — dazu sind sie viel zu wenig individuell und wiederholen gewisse typische Züge zu regelmäßig. Sie haben sich vielmehr angelehnt an die Passionsspiele, die man in ihren Heimatstädten in der Kirche und später auf dem Marktplatz aufführte. Und die Vorgänge dieser Mysterienbühne wiederum waren durch die Geistlichkeit aufs genaueste geregelt. Wir besitzen schriftliche Aufzeichnungen hierüber aus dem Jahre 1553, die aus dem Nachlaß des Leipziger Professors Köster stammen: eine Art mittelalterliches Regiebuch. Wir besitzen aus weit früherer Zeit die Noten, nach denen die begleitenden Gesänge ausgeführt worden sind. Ja noch mehr: wir haben die lebendige Tradition in den religiösen Laienspielen, wie sie noch heute in katholischen Alpenländern aufgeführt werden, nicht allein in Oberammergau, sondern auch in Wilbührg und Erl in Tirol. In den Hochgebirgstälern, fern von jüdischer Zivilisation, von Jazz und Tanzdiele und Operette, konnte sich so etwas erhalten.

In die Alpengegenden, nach Luzern, führt uns das Guckkastenbildchen einer Passionsbühne auf offenem Marktplatz, die sich zwischen den ehrwürdigen Sieb Häusern und in der Nachbarschaft der Kirche gewiß recht stattlich ausgenommen hat. Wie die altgriechische und später die Shakespearebühne, besaß sie einen geteilten Schauplatz. In allen

Epochen mit stark ausgebildetem architektonischem Raumgefühl wird diese Vielfältigkeit der Szene ungeschriebenes Gesetz. Die Einrichtung hat noch ein zweites, ein soziales Gesicht. Sie legt eine Mitwirkung der Masse voraus, die gleichbedeutend neben die Einzelpersönlichkeiten, die „Helden“, tritt. Erst, wenn die Masse von dem Individuum in den Hintergrund gedrängt ist und ihre aktive Bedeutung verliert: im individualistischen Zeitalter, das auf die Privatwirtschaft lossteuert, blüht der Chor, die Masse, ihren befondern Bühnentraum ein.

Das individuelle Drama, das sich zum bürgerlichen zuwipft, bedeutet dem Volksdrama gegenüber eine Verarmung. Wir empfinden heute deutlich, wie es an dieser Verengung zugrunde geht. Wir streben wieder zum Massendrama hin. Zugleich zu jener aufopfernden Werkgenüßung der Darsteller, die für die Befriedigung der persönlichen Komödianteneitelkeit keinen Platz mehr hat.

S.

Theater und Schule

Manche Eltern werden sich gewundert haben, daß am Dienstag für ihre Kinder schulfrei war. Das hatte nichts mit dem schönen Frühlingswetter zu tun, sondern die hiesige Schulverwaltung hatte in dankenswerter Weise sich der Mühe unterzogen, alle Lehrer in der Stadthalle zu versammeln, um ihnen von Herrn Dr. Lebede vom Zentralinstitut für Erziehung Berlin einen Vortrag halten zu lassen, der den wichtigen Einfluß des Theaters auf den Schulunterricht erörtern sollte. Die Veranstaltung stand von vornherein unter bösen Zeichen. Durch einen Organisationsfehler stellten die Bauarbeiter nicht rechtzeitig ihre Arbeit ein, so daß die Eröffnungssprache des Herrn Schulrats Ludwig von der Begleitmusik der pochenden Sämmen verschlungen wurde.

Der Referent begann seinen interessanten Vortrag mit den bekannten Fehlern des alten Literaturunterrichts, für den die Dramen nur Material für Aufsätze waren, in denen die Kinder vor allem die Gestimmungstüchtigkeit der Gesellen darzustellen hatten. Diese langen Behandlungen machen den Kindern das Stück fast ungenießbar. Der Lehrer muß vielmehr darauf achten, dem Schüler den künstlerischen Gesamteindruck zu vermitteln. Beim Schauen des Drama mit Bühnenaugen angesehen werden. Vor allem muß aber wirklich Theater gespielt werden. Dabei ist es falsch, wenn die Kinder das Spiel der Erwachsenen zu imitieren suchen, sie sollen ein Jugendspiel, eine freie Gestaltung schaffen. Interessant ist es da, wie das vorzüglichste Kind durch seine ungehemmte Phantasietätigkeit und die Unmittelbarkeit seines Empfindens noch wirklich ein guter Theaterspieler ist. Bis her wurde in den meisten Schulen diese schöpferische Tätigkeit der Kinder nicht beachtet, sie verkümmerte. Genau so ging im alten Unterricht die Sprechfähigkeit verloren.

Der Redner zeigte nun an Beispielen von Stripsenspielen und Hans-Sachs-Darstellungen, wie die freie Darstellung der Kinder gewandt werden kann. Von großem Nutzen ist dabei auch das Puppentheater. Und damit kam er scheinbar in sein Lieblingsgebiet, das ihn nicht wieder losließ, in die Theatergeschichte. Er gab sehr umfassende und interessante Längsschnitte vom Verbleiben der Bühne und der damit verbundenen Entwicklung des Stils. Er zeigte an vielen Beispielen, wie der Lehrer dieses Wissen in der Oberstufe des Gymnasiums fruchtbar anlegen kann. In dem zweiten Teile seines Vortrags erläuterte er die Theatergeschichte an sehr instruktiven Bildern, die auf der Ausstellung zu sehen sind.

So reichhaltig der Vortrag auch war, so enttäuschte er doch etwas. Für die Volksschulen ist sehr wenig dabei herausgesprungen. Und die Oberlehrer können für ihren Unterricht die Theatergeschichte ebensogut aus Lebedes Werken schöpfen. Man bemerkt neben der vielen Historie praktische Aufgaben, wie nun die Schulen zum freien Jugendspiel kommen können. In ihre Jugendbühnen an den Schulen oder in der Arbeiterjugend usw. gingen leer aus. Herr Dr. Lebede war wohl nicht gut disponiert, oder es lag an der halbfertigen Halle, sonst hätte sein Vortrag von jener caregenden, zielweisenden Kraft durchströmt sein müssen, die den Leiter einer Jugendbühne auszeichnet: Er muß begeistern, neue Möglichkeiten des Schaffens aufdecken, mitreißen zum Gestalten. Diese Kraft wurde aber durch die Fülle des historischen Detalles erdrückt.

Für unsere Schulen wäre zu fragen, ob diese Veranstaltung sich allein rechtfertigen läßt, ob es nicht vielmehr notwendiger wäre, den Schulen die nötigen Mittel zu geben, daß sie sich eine Jugendbühne schaffen können? —

Der Feuerschutz auf der Theaterausstellung

Der Besucher der Theaterausstellung wird sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, daß der Feuerschutz in den großen, provisorisch aus brennbaren Konstruktionsmaterialien erbauten Hallen, mit ihrem feuergefährlichen Inhalt, ganz besonders wichtig ist. Hingegen kommt, da eine große Zahl von Menschen sich in den Gebäuden bewegen wird, um laufend eine gute Aufsichtung des ganzen Ausstellungskomplexes auf Feuersicherheit zu gewährleisten und um schnell sachgemäße Hilfe bei einem Brand an Ort und Stelle zu haben, ist in dem östlichen Teile der Ausstellungshalle „Brandschutz“ eine Feuerwache untergebracht, deren Lage durch einen weithin sichtbaren Mast mit einem erleuchteten roten F auf der Spitze den Besuchern kenntlich gemacht ist.

In der Wache befinden sich alle diejenigen Geräte, welche die Feuerwehr bei ihrer Arbeit braucht, eine Motorspritze, Leitern, Schläuche usw. Als besonders bemerkenswertes Fahrzeug ist in der Fahrzeughalle ein mit Wasser ganz neuartiger Form ausgestattetes Fahrzeug, welches völlig geschlossene Sitzplätze für die siebenköpfige Besatzung erhalten hat, dient zur Aufnahme von rund 1000 Meter Schläuchen, der verschiedenartigen Hilfsgeräte, Werkzeuge, Schuttparate usw. Er erhält ferner noch einen einachsigen Anhänger, der weiter auf Brand- und Unglücksstellen erforderliche Materialien befördert. Ein Kurzwellen-Sende- und Empfangsgerät eigener Bauart ist in der Mannschaftskabine des Wagens eingebaut. Mit diesem Radiogerät sollen die Versuche über die drahtlose Nachrichtenübermittlung zwischen Brand- und Unglücksstellen bei den Feuerwehren fortgesetzt werden. Die bisherigen Versuche waren recht erfolgversprechend.

Als historische Sehenswürdigkeit hat die Magdeburger

Feuerwehr ihre älteste Kraftfahrpräge ausgestellt, nämlich eine dampfautomobile Dampfspritze der Firma Waggon-Fabrik, vorm. Busch, Waagen, ein Fahrzeug, das aus dem Gerätepark der deutschen Feuerwehren völlig verschunden ist, aber noch vor 10 Jahren ein ganz bedeutende Rolle unter den Feuerlöschgeräten spielte. Die Dampfspritze wurde im Jahre 1904 in Magdeburg in Dienst genommen und stellte einen beachtenswerten Schritt auf dem Wege der Automobilisierung der Magdeburger Feuerwehr dar.

Für die Unterbringung der Geräte und des dazu gehörigen Personals sind Wadräumlichkeiten muster-gültiger Art geschaffen worden. In die freitorige Fahrzeughalle schließen sich rechts und links Loge- und Schlafräume der Wachbesatzung, Telegraphenzimmer, Küche an und was sonst noch zum Betrieb einer Feuerwache gehört.

In der Feuerwache ist weiterhin ein kleines Sanitätszimmer für die erste Hilfe bei Erkrankungs- und Unfallfällen eingerichtet, wie es in jede Feuerwache, aber auch in jedes Theater aus großer Versammlungsräume hineingehört. Zur Beförderung von Erkrankten und Verletzten steht in der Wache ein automobiler Krankenwagen zur Verfügung.

Zur Erhöhung des örtlichen Feuerschutzes der Theaterausstellung sind an den wichtigsten Stellen des Ausstellungsgebäude innerhalb und außerhalb der Hallen 22 Druckknopf-Feuermelder angebracht, die dem Publikum und den Ausstellern im Brandfalle die Möglichkeit geben, die Hilfe der Ausstellungseuerwache schnellstens herbeizurufen. Die Standorte der Feuermelder werden durch ein rot umrandetes Emailleschild mit rotem F auf weißem Grund und durch eine rote Blinklampe besonders gekennzeichnet, so daß sie jederzeit, auch nachts, leicht aufzufinden sind. Sämtliche Feuermelder sind in Ringleitung an eine in der Ausstellungseuerwache untergebrachte Feuermelde-

Empfangszentrale neuester Konstruktion angeschlossen. Die Anlage kann jederzeit besichtigt werden. Bei Bekämpfung eines Feuermelders auf dem Ausstellungsgelände wird außer der Ausstellungseuerwache selbst das ausrunder m e r z e r e r l ö s c h z ü g e der Magdeburger Feuerwehr herbeigeführt.

Das Ausstellungsgelände hat in seiner ganzen Ausdehnung ein Wasserleitungsnetz erhalten, das im Westen an der Ebert-Brücke, im Norden am Kleinen Stadtmarsch an die städtische Wasser- und Gasversorgung angeschlossen ist. In Abständen von nur 50 bis 75 Meter befinden sich auf den Wegen Unterflurhydranten und an besonders Stellen Oberflurhydranten, die bei einem Brande in den Ausstellungshallen die notwendigen Löschwasser-mengen hergeben.

An den Feuerwehroposten die Einleitung eines sofortigen Angriffes zu ermöglichen, sind an den Hallenaufwandern Schlauchschränke angebracht, die Schlauchrohre, Standrohre und Schläuche mit Kupplungen handgerecht bereithalten. Neben den Schlauchschränken befinden sich in den Umfassungswänden der Hallen besondere Einlässe, Feuerwehrschränke, die schnell dem Angriffstrupp der Feuerwehr den Zugang zu den Hallen ermöglichen, ohne gegen den Strom der die Hallen verlassenden Menschen ankämpfen zu müssen und ihnen in der Begründung hinderlich zu sein. Die Lage der Hydranten ist durch Emailleschilder mit einem blauen H auf weißem Grunde, die der Schlauchschränke durch Schilder mit einem roten F auf weißem Grunde deutlich kenntlich gemacht. Des Nachts werden die Schlauchschränke noch durch rote Winklampen beleuchtet.

Das Rauchen ist in den Ausstellungshallen polizeilich untersagt. Emailleschilder mit einer roten Flamme, von einem blauen Wasserring niedergehalten, weisen auf das Rauchverbot hin.

Für das Pfingstfest!

Besonders preiswerte Angebote!

<p>Damen-Strümpfe</p> <p>Damen-Strümpfe 58</p> <p>Damen-Strümpfe 95</p> <p>Damen-Strümpfe 1.10</p> <p>Damen-Strümpfe 1.45</p> <p>Damen-Strümpfe 2.95</p>	<p>Trikotunterkleidung</p> <p>Damen-Schlupfhosen 75</p> <p>Damen-Schlupfhosen 1.55</p> <p>Damen-Hemdchen 1.95</p> <p>Herren-Einjahshemden 1.95</p> <p>Herren-Hemden 1.95</p>	<p>Pullover</p> <p>Rinder-Pullover oder Zumberblusen 2.55</p> <p>Damen-Pullover 2.95</p> <p>Damen-Zumberblusen 5.90</p> <p>Damen-Jaden 9.75</p> <p>„Goldfisch-Sport“ 2.35</p>	<p>Herren-Wäsche</p> <p>Bertal-Oberhemden 3.95</p> <p>Bertal-Oberhemden 4.75</p> <p>Einfarbige Bertal-Hemden 4.75</p> <p>Weiße Batist-Oberhemden 7.50</p> <p>Moderne Selbsthinder 38</p> <p>Moderne Kragen 55</p>
<p>Herren-Socken</p> <p>Herren-Socken 40</p> <p>Herren-Socken 75</p> <p>Herren-Schweißhosen 95</p> <p>Robalierhosen 1.35</p> <p>Herren-Socken 1.45</p> <p>Herren-Socken 2.25</p>	<p>Frottier-Wäsche</p> <p>Frottier-Handtücher 58</p> <p>Frottier-Handtücher 1.10</p> <p>Bade-Talen 1.95</p> <p>Bade-Mäntel 5.00</p> <p>Bade-Mäntel 9.85</p> <p>Bade-Mäntel 13.25</p>	<p>Badeartikel</p> <p>Badetappen 25</p> <p>Badetappen 1.05</p> <p>Badehaube 1.75</p> <p>Kinder-Badeanzug 90</p> <p>Damen-Badeanzug 1.45</p> <p>Bade-Berlagen 5.80</p>	<p>Modewaren</p> <p>Farbige Ripstragen 65</p> <p>Seidentragen 85</p> <p>Kragen mit Westen 1.10</p> <p>Morgenhäuben 1.10</p> <p>Seidentrikot-Schals 1.10</p> <p>Seidentrikot-Schals 2.35</p> <p>Seidentrikot-Schals 3.50</p>

Der Extensivverkauf in Damen-Konfektion wird bis Pfingsten fortgesetzt!

Korbmöbel, Feld- und Liegestühle
in enormer Auswahl
Verkauf im 2. Stock

H. LUBLIN

Rüstenhalter aus Stoff, aufkündend 48
Rüstenhalter aus Seide, 1.25 95 70 65 48
Rüstenhalter aus Seide, 2.15 200 155 1.60
Strumpfhalter-Gürtel m 1 n. 2 48
Strumpfhalter-Gürtel, 4 Paar Gürtel in Satin, Damast, Seidenband od. Crêpe de Chine 4.50 5. 165 1.35 1.15

Sechsmonatiges
Lehrjahrs-Unterricht der Grundrechenarten
Sonderausgabe für die Schüler der Klassen
erste und zweite Klasse... 1.50
... 2.50

Verkauf im 2. Stock
Korbmöbel, Feld- und Liegestühle
in enormer Auswahl

Verkauf im 2. Stock
Korbmöbel, Feld- und Liegestühle
in enormer Auswahl

Verkauf im 2. Stock
Korbmöbel, Feld- und Liegestühle
in enormer Auswahl

Zellenbücher
Unterhaltendes, Belehrendes
aus allen Wissensgebieten!
75 Pfennig
Statt Markt 1.20
Buchhandlung Volkstimme

Zum bevorstehenden PFINGSTFESTE

bringen wir nachstehende Artikel empfehlend in Erinnerung

Bäckartikel

Rafferauszugmehl	26 $\frac{1}{2}$	Zucker, Raffinade	38 $\frac{1}{2}$
Weizenmehl	22 $\frac{1}{2}$	Zucker, Melis	36 $\frac{1}{2}$
Deutelmehl Diamant	5 Pfd. 155 $\frac{1}{2}$	Sultaninen	90 $\frac{1}{2}$
Butter	192 $\frac{1}{2}$	Nosinen	70 $\frac{1}{2}$
Pflanzenbutter	66 $\frac{1}{2}$	Korinthen	60 $\frac{1}{2}$
Homa-Margarine	90 $\frac{1}{2}$	Mandeln extra fein	220 $\frac{1}{2}$
Safelholz-Margarine	70 $\frac{1}{2}$	Polmin	85 $\frac{1}{2}$
Del-De-Margarine	120 $\frac{1}{2}$	Schmalz	74 $\frac{1}{2}$
Mahma butterfein	100 $\frac{1}{2}$	Milch kondensiert	60 $\frac{1}{2}$
Vanillinzucker, Backpulver, Ruchengewürz, Zitronen, Zitronat und Saft.		Frische Milch (neu eingeführt)	35 $\frac{1}{2}$

Aus eigener Bäckerei und Konditorei:

Bienenstich ganz	400 $\frac{1}{2}$	Sitter	200 $\frac{1}{2}$
Mandelfuchen	550 $\frac{1}{2}$	Sitter mit Schokoladenüberzug	250 $\frac{1}{2}$
Mandelfuchen extra gut	700 $\frac{1}{2}$	Sitter altpolisch	300 $\frac{1}{2}$
Noselfuchen	800 $\frac{1}{2}$	Sitter altpolisch, mit Schokoladenüberzug	400 $\frac{1}{2}$
Streuelfuchen	400 $\frac{1}{2}$	Auffläufer (Wied)	350 $\frac{1}{2}$
Zuckerfuchen	400 $\frac{1}{2}$	Kranzfuchen	50 $\frac{1}{2}$
Zopfuchen mit Nosinen	pro Pfund 60 $\frac{1}{2}$	Ananasfränze	300 $\frac{1}{2}$
Zopfuchen ohne Nosinen	pro Pfund 55 $\frac{1}{2}$	Kranfurter Kränze	von 100 an
Stollen	pro Pfund 55 und 60 $\frac{1}{2}$	Raumtamm	280 $\frac{1}{2}$
Stollen extra gut	pro Pfund 120 $\frac{1}{2}$	Käsefuchen	pro Stück 25 $\frac{1}{2}$
Sorten verschiedene	von 250 an	Käsefuchen ganz	1000 $\frac{1}{2}$
Obsttorten Apfel u. Aprikosen	240 $\frac{1}{2}$		

Geröstete Kaffees nur schmackhafte, ergiebige Qualitäten. Stets frisch gebrannt in eigener Rösterei

Kaffee I rote Packung	1/4 Pfd. 100 $\frac{1}{2}$
Kaffee II blaue Packung	1/4 Pfd. 88 $\frac{1}{2}$

Für die Festtage

empfehlen wir noch:

Rotweine 1/4 Flasche	Weißweine 1/4 Flasche
Sarragona	St. Martiner Berg
Sala	Gaubitzheimer Berg
Oberingelheimer	Hambacher Schloßberg
Montagne	Dapenheimer Guldener
Johannisbeerwein	Apfelwein
Heidelbeerwein	Apfelwein ins

Zigarren und Zigaretten in reicher Auswahl

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Keine Küche ohne Henko!



Sie gebrauchen sie täglich, diese ihrer hohen Ergiebigkeit wegen so allgemein geschätzte Waschsoda.

Für alle Reinigungszwecke



Henko

hergestellt in den Detsilwerken

Les Bücher: Wissen und Macht

Die gute, schnell-trocknende Fußboden-Lackfarbe

„Madro“

ist nicht überall zu haben, sondern nur in nachstehenden Drogerien. Die Madrofarbe ist das Beste, was fabriziert werden kann Sie ist in 4 Stunden staubtrocken und in 8 Stunden steinhart. Sie klebt nicht im geringsten nach und hat einen wunderbaren Hochglanz. Preis per Kilogramm-Dose 2 Mk. Beachten Sie hierbei, daß es wohl Farbe gibt, die 10 oder 20 Pfg. billiger ist, aber an Haltbarkeit die Madrofarbe längst nicht erreicht. Drei Farböne: hell, mittel und dunkel, für Paneele auch ein schönes Grau.

Nur in den Drogerien:

- Alfred Dornath, am Gasselbachplatz
- Paul Franke Nachf., Pfälzerstr. 1
- Otto Grünwald, Reuhabt. Str. 25b
- Eduard Kaiser, Jakobstr. 6
- Erich Naumann, Staatsbürgerplatz 9
- Walter Schütte, Gütten-Adolf-Str. 15
- Herm. Sens, Staatsbürgerplatz 3
- Gustav Hubert, Jakobstr. 16
- Alb. Köhler, Dreiter Weg 265
- Ernst Schmeiß, Dororothenstr. 12
- Fritz Koebe, Kruppstr. 24
- Albert Ziemede, Brunnenstr. 8
- Alfred Weiser, Roggenstr. 9
- Kurt Fiedler, Hohenstr. 2
- Alfred Zehent, Mühlentorstr. 6
- Hans Wagner, Mühlentorstr. 8
- Gustav Meier, Schmidtstr. 31
- Walter Meier, Schmidtstr. 15
- Friedrich Paul, Lübecker Straße 101
- Hermann Pinski, Schmidtstr. 54
- Otto Müller, Rolfsenbüttel Str. 20
- Gustav Schuber, Galtberühder Str. 107
- Wilhelm Hagedorn, Amstraße 21
- G. S. W. Hannemann, Dienenstedter Straße 62
- Wolff. Hans Klose, Große Dierdorer Straße 243
- Gugo Matthies, Dienenstedter Str. 85
- Franz Schreyer, Eberdorfer Str. 7
- Hruno Wischeropp, Dienenstedt Str. 47
- Eracan: Otto Bruchling
- Hermersleben: Ewald Ludwig
- Werder: Johann Hanusch
- Ziethen: Billy Ludwig
- Zschnebeck: Paul Polborn
- Bernhard Köner
- Mad Salzleben: Eduard Kancmeier
- Barby a. d. E.: Paul Gröbner
- Banzleben: Karl Brodloh
- Salze a. d. E.: Hermann Knappe
- Bernburg: Ester Anger



Im Sterben lag gestern Großvater Bod. Der Arzt meint, ihn rettet ein freundiger Schred. Den „Wahren Jacob“ übers Bett man ihn hing. Da erhob sich Bod wieder lustwandelte und ging!

„Der Wahre Jacob“, das weltbekannte Witzblatt, kostet trotz erhöhter Umlages nur 30 Pf. Bestelle noch heute beim Zeitungsboten oder in deiner Volksbuchhandlung.

Beyers Kinderwagenhaus



13 Alter Markt 13

Die guten Naether-Fabrikate in verblüffend großer Auswahl

bekannt billig!

Zahlungs-Erleichterung!

Verdecke werd. neu bezogen u. gestülpt!

Rehhälse, Rehrüste

H. Herrmann
Schönebeckstr. 9a

Für Balkonbepflanzung

empfehle alle Arten Blumen, stehend und hängend, Blumen- und Gemüsepflanzen täglich frisch gepflanzte Strauchbeeren zu billigsten Preisen.

Stoltes Großgärtnerei
Reipziger Straße 41. Tel. 41 976.

Klassiker

kauft man am besten in der

Buchhandlung

Volksstimme.

Nur ein Ziel

kennt **VERSALE**

Es will der Hausfrau dienen und ihr die Arbeit der grossen Wäsche abnehmen. Versale ist das vollkommene Waschmittel, Versale wäscht von selbst, ohne alle Arbeit und ohne alle Zutaten.

Für die Feiertage!

Der Strümpf



wie er sein muß

fein im Gewebe
gut in Qualität
modern in Farbe
und
im Zeichen der Billigkeit!

Preisbeispiele aus unserer Riesenauswahl

Damen-Strümpfe	künstl. Waschseide, mit Naht, klares Gewebe	Paar M.	1.25	0.95
Damen-Strümpfe	künstl. Waschseide, in den neuesten Modelfarben	Paar M.	1.75	1.45
Damen-Strümpfe	künstl. Waschseide, extra schwere Qualität, große Farbsättigung	Paar M.	2.75	2.45
Damen-Strümpfe	echt Bemberg-Seide — Goldstempel	Paar M.	3.75	3.25
Damen-Strümpfe	iz. Seidenstoff, Doppelseite und Hochseide, klares Gewebe	Paar M.	1.45	1.20
Damen-Strümpfe	echt ägyptisch Mako, mit Naht	Paar M.	0.95	0.85
Damen-Strümpfe	echt ägyptisch Mako, iz. Qualität, mit Naht	Paar M.	1.45	1.35
Herren-Socken	Baumwolle, in moderner Ausführung	Paar M.	0.58	0.45
Herren-Socken	Kaschmir, feine Karomuster	Paar M.	1.95	1.40
Kinder-Söckchen	mit Wollrand, entzückende Muster, Größe 1... Jede weitere Größe 10./ mehr	Paar M.	0.40	
Kinder-Strümpfe	iz. Seidenstoff, Mako und Baumwolle, in allen Farben und Größen			

Steigerwald & Kaiser



Holierflaschen

24 Stunden heiß, 24 Stunden kalt

95,-

In bester Ausführung mit Porzellanbecher und Ausguss 1.65

HUGO NEHAB

MAGDEBURG Johannisbergstr. 2

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung
daß ich, um einen weiteren Beweis meiner
Verlässlichkeit und Billigkeit zu geben, ein
zweites Geschäft Johannisberg Nr. 4
neben dem „Königsplatz“, eröffne.

Einige Beispiele

Seidenstrümpfe, Seiden	0.95	Wollstrümpfe	8.50
Sommerstrümpfe	3.50	Sonnenstrümpfe	7.50
Sommerstrümpfe	3.50	Sonnenstrümpfe	7.50
Wollstrümpfe	10.50	Wollstrümpfe	10.50
Engländerstrümpfe	7.50	Engländerstrümpfe	7.50
Seidenstrümpfe	0.50	Seidenstrümpfe	0.50

Preßlers Textilhalle

Magdeburg, Buttergasse 8 und Johannisberg 4

mit 1 Jahr Garantie
Freilaufbremse u.
gut gelagerten Rahmen
M. 72.00 an
10% Kaffarakkott
Reparaturen und
zubehör am
billigsten !!
Georgenstraße 4.
B. Babst.

Corona
Panther
Diamant

Bequeme Teilzahlung gern gestattet.
Reparatur-Werkstatt, Motor- u. Fahrrad-Zubehör.
O. Pfannschmidt, Letterstr. 15. Tel. 4980.

Reparaturen
seit 23 Jahren
fachmännisch u. billigst
in eigener Werkstatt
alle Ersatzteile
Apparate
Platten
in großer
Auswahl
zu billigsten
Preisen!
10% Kaffarakkott.
Platt. u. Apparat-Rieter.
Georgenstr. 4.
B. Babst.

Lernt 1000 Worte

Alles ist ja kinderleicht!

1000 Worte Englisch
1000 Worte Französisch
1000 Worte Spanisch
1000 Worte Italienisch

12 Hefte in Raffete
mit Wörter-
verzeichnis
nur M.
5.00

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.
Von 1 bis 3 Uhr, außer
Sonntagen, geschlossen.

Speziell billig:
Einzelmöbel
mit
Kredit
Genehmigung
Sofort geg. bar
ausbau oder reich:
1 Bettstelle, 1 Kasten,
1 Spiegel 50 bis 75,-
1 Spiegel 20 bis 25,-
Schreibtisch mit u. ohne
Stuhl 50 bis 120,-
Bettsofa 30 bis 50,-
Tische 20 bis 60,-
Stühle 5.00 bis 20,-
Kaffalampen
30 bis 50,-
Chaiselonges 35 bis 50,-
Spiralbetten
12 bis 14,-
Kullerbetten
15 bis 20,-
Truhen 50 bis 75,-
Plüschsofa 40 bis 110,-
Reisendeisen
im Einzel 35 bis 45,-
Schreibtische 50 bis 90,-
Kochtische 15 bis 25,-
Nachtschreibtische 20,-
Tische 10 bis 20,-
Stühle 5 bis 10,-
Sofas, Sofalampen
Bettdecken

Rein Pfingsten

Bringt Freude, wenn Sie wahllos
Kaffee kaufen; trinken Sie
den köstlichen Deska-Kaffee,
dann kommt auch die richtige
Freude zu Ihnen!

Alfred Beckmann

auf dem Königsplatz oder Breiter Weg Nr. 35
neben Stadtwaren-Günz.

Neue, jeden Feinschmecker entzückende Sorten!

Eigene moderne Kaffee-Groß-Röstererei „Deska“

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 31. Mai
unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Großvater,
der Bauer

Heinrich Stappholz

im 88. Lebensjahre.
Obernöb., den 31. Mai 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 2. Juni, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Röhlenstraße 230, aus statt.

Michaelis, Ratswageplatz 1 u. 2

Berichtigung!

In der Ausgabe geiziger Nummer war es an
der linken Seite mit
Sommer-Mäntel für Schwedische,
verschiedene Muster
und Farben!

Hausmittel
Spezial
Schnitzmesser

Von der Reise zurück Dr. Zaetsch jun.

Krankestraße 6.

Ständesaatliche Nachrichten.
Nachkriegs-Erdbeben.
Zobesfälle. In der Familie...
Zobesfälle. In der Familie...
Zobesfälle. In der Familie...

Friedländer
Hilfsträger 11
10% Anzahlung
Abzahlung möglich
von 2 M. an über
monatlich 1 M. an
die Kassa, u. Beamte
mit ohne Anzahlung

letzgenannte Wagen wurde sehr stark beschädigt. Da der Chauffeur durch Glassplitter im ganzen Gesicht sowie an den Armen verletzt ist, konnte er seine Fahrt nicht mehr fortsetzen und mußte ärztliche Hilfe aufsuchen. —

Ungern

Unfall. Der Bahnarbeiter Friedrich Kraus von hier war auf dem Bahnhof Ungern-Regäß in einer Beamtenwohnung mit Vergiftung einer Aede beschäftigt. Als er wieder von der Werkstätte stieg, rutschte er von der letzten Sprosse ab. Auf dem glatten Fußboden verlor er den Halt und schlug nach hinten über. Unglücklicherweise stand hinter ihm ein Gimex, auf dessen Kante er mit der rechten Seite aufschlug. Unter furchtbaren Schmerzen wurde der Bedauernswerte mit dem W. Voigtischen Verkehrsauto aus Regäß nach hier übergeführt. Der herbeigerufene Bahnarzt stellte fest, daß die kurzen Rippen geknickt sind und gegen die Leber drücken. —

Kreis Neuhaldensleben Walthalsleben

Öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag, 3. Juni, 20 Uhr, im Sitzungssaal des Gemeinde-Verwaltungsgebäudes. —

Waldorf

Unser Turn- und Volksfest nahm einen guten Verlauf. Der Besuch war einermäßen. Der Wettergott hatte ein Einsehen und besparte uns großen Regen. Eingeleitet wurde das Fest mit einem wichtigen Fadelzug am Sonnabend. Darauf folgten Aufstellungen Garber, Schöninger, Walthalsleben und Hundsbarger Turner, die großen Beifall, zum Teil, wie bei den Walthalsleben, Staunen und Bewunderung hervorriefen. Am Sonntagmorgen ging es mit Musik auf die Holzweide zu den Weltkämpfen. Ungefähr 70 Wettkämpfer stellten sich den Kampfrichtern. Auch hier waren es besonders die Walthalsleben, welche führten. Um 2 Uhr wurde angetreten zum Umgang durch beide mit Girlanden geschmückten Dörfer. Im Anschluß hieran trugen die Schöninger und Garber Turner ein Handballwettkampf aus, das die Schöninger 6:3 gewinnen konnten. Während dem zeigten die hierigen und die Vereine der Umgegend auf dem Festplatz ihre Neugier im Schauturnen. Auch die Turnerinnen von Garbe und Waldorf führten Übungen vor. Im Saale wurden von den Mädchen Reigen gefahren. Ein Festball füllte den Rest des Tages aus. Am Montag um 9 Uhr begann das Kinderfest, das von den Kindern sehr gut besucht war. Turnen, Spiele und Tanzgen füllten die Zeit bis zum Nachhausebringen des Vesten mit Musik gut aus. Jedes Kind erhielt eine Tüte und konnte sich an Eimerrade erfreuen. Der Abend versammelte wiederum alle Tanzlustigen. Damit schloß unser Fest. Den Reichsbannerkapellen von Meringersleben und Sommerleben, ebenfalls allen Quartiergebern, Dank. —

Wethalsleben

Unser Parteiverammlung hatte etwas besseren Besuch aufweisen können. Genosse Bergin eröffnete sie mit einem Dinneinisch. Genosse W. i. l. e. berichtete über die letzten Parteiverammlung. Bekannt gab er die Abrechnung vom 1. Mai, die mit einem Ueberschuß von 3,95 Mark endete. Der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt erstattete Bericht über seine Kassenverhältnisse. In der Kasse des Ausschusses ist ein Bestand von 49,25 Mark. Dann wurden verschiedene Rundschreiben beraten und beschlossen. Beschlüsse wurde, an die Gemeinde einen Antrag auf Wiedereröffnung der Kinderschule zu stellen. Den Schluß der Versammlung bildete eine Debatte über die Möglichkeit der Abhaltung eines Kreisparteitages im nächsten Jahre. Es wurde beschlossen, in dieser Sache Schritte zu unternehmen. —

Die Lage des Arbeitsmarktes scheint sich auch in unserem Orte etwas zu verbessern zu wollen. Dem Vernehmen nach sollen die Leinwandwerke die Räume der stillgelegten Chemischen Fabrik zu Lager- und Umfüllungswerken gepachtet haben. Dessen wir, daß sich die Behauptung bestätigt, damit wenigstens ein Teil der Arbeitslosen wieder untergebracht werden kann. —

Kreis Jerichow 1 Barchau

Kidnapping. Auf der Chaussee von Bura nach Barchau stürzte am Montag abend gegen 7 Uhr der Arbeiter Karl Vennard in der Nähe des Gütes Lüben vom Rade. Verletzungen im Gesicht waren außer einer Verwundung des Fußes die Folge. Ein Mann vom Güte Lüben legte dem Verletzten einen Notverband an. Ein Mitglied der Samariterkolonne Bura sorgte für die Uebersführung des Verletzten in seine Wohnung in Barchau. —

Sommern

Die Zahlung der Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen für den Monat Juni findet am Donnerstag den 2. Juni von 10 bis 12 Uhr in der Sammereikapelle statt. —

Herrn Wlades Mischgeschicht in Aften

Um den Wahlkreis Wethalsleben-Galte hat die Sozialdemokratie in den vier Jahren des vergangenen Jahrhunderts Kämpfe zu kämpfen gehabt. Die Parteigenossen des Kreises hatten das Glück, mit besonders ausgeprägten Repräsentanten des Kapitalismus kämpfen zu müssen. Da war in den vier Jahren Amtsrat und Bürgermeisters Thiele in Barbau, Mitglied der Reichspartei, Partei der Schlarbarme, etwa wie die „Vollpartei“ hieß. Den Kapitalisten, die dieser Thierische Mann in den Wahlkampf werfen konnte, waren natürlich die schwachen Partner der Arbeiterpartei nicht gewachsen. Diese war ein Freund des Abgeordneten St. n. m., des ungeheuer Königs von Saarbrücken. Der Freund dieser Wilhelm von Dorn.

Stumm und Dize hielten es für das gute Recht der Sozialisten, die Geistlichen gegen den roten Feind, die Sozialdemokratie, kämpfen zu lassen. Ein Teil der Geistlichen wurde aber durch den gemäßigten Anführer der Sozialdemokratie auf das Gute durch die sozialen Kräfte geleitet (Doppeltgeder Sanders christlich-jüdische und sozialer Kommunisten sozialistische Bewegung), und folgten dem Beispiel des Herrn Stumm. Die meisten dieser Sozialisten sind heute auf dem Wege der Gerechtigkeit. Stumm und Dize hingegen sind geblieben: „Ich habe jetzt nach Barbau zum Amtsrat Dinge zur Verfügung, denn wer hat den Sozialisten nicht mehr. —

In dieser Zeit also schickte der Herrmann des Wahlkreises Wethalsleben-Galte einen Instruktionsschreiben. Darnach war die Partei den Sozialisten gegen die sozialen Kräfte, einer Väter Botschaft in Barbau, das es mit Stumm selbst verhält. Stumm wurde gegen seinen Willen aus dem Amt. Die meisten dieser Sozialisten wurden wegen geldlicher Bedürfnisse, das ihnen Wilhelm von den Mund gelassen hatte, ohne seinen zu werden. Der „sozialistische Herrmann“ hieß Stumm: „Ich habe jetzt nach Barbau zum Amtsrat Dinge zur Verfügung, denn wer hat den Sozialisten nicht mehr. —

Als der Herrmann bedacht sich der Sozialisten zu geben, die Kämpfe in den Sozialdemokratie, und wenn es in ein neues Schicksal notwendig war, so haben sie ihre Pflicht in diesem Sinne erfüllt. Das war auch der Gedanke, den der an anderer Stelle publizierte Führer der Sozialdemokratie des Kreises Wethalsleben-Galte ausgesprochen hat, nämlich Herr Wlades in Aften. Herr Wlades hatte sich nach einem Aufenthalt in Aften im Jahr 1895 verhalten, die parlamentarischen Dinge zu verwechseln. Er wollte den Sozialisten in der Sozialdemokratie, die man

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Freitag den 3. Juni, 18 Uhr. Anschließend geheime Sitzung. —

Vortrag vor Arbeiterfrauen über erste Hilfe bei Unfällen. Am Montag den 30. Mai hielt der Kreisfürsorgearzt Dr. Koblis fürber im Ranheimerhospital einen Lichtbildervortrag für die Frauen der Arbeiterwohlfahrt. Es wurde in verständlichen Bildern die erste Hilfe bei Brandverwundung, Knochenbrüchen, Erfrieren und Ertrinken gezeigt. Der Vortrag bot sehr viel Belehrendes, so daß dem Redner reicher Beifall zuteil wurde. Die Vorstehende, Genossin Emma Brand, sprach den Dank der Frauen aus. Dr. Koblis fürber versprach, sofern die Zeit es erlauben sollte, nochmals mit einer andern Lichtbilderreihe aufwarten zu wollen. —

Angefahren wurde heute durch ein vorübergehendes Auto ein Schuljunge, der sofort nach Anlegung eines Rotverbandes dem Krankenhaus zugeführt wurde. —

Stadtkreis Burg

Diebstahl. Am Dienstag vormittag wurde einem Arbeiter aus Gütler ein Opel-Jahrrad, das er vor der städtischen Sparkasse aufgestellt hatte, gestohlen. Angaben an die Kriminalpolizei. — Am Hause Jakobstraße 11 wurde ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Mehrere Schmuckgegenstände und ein Geldbetrag wurden die Beute. Die Ermittlungen sind eingeleitet. —

Fußballspiel. Auf das am Freitag stattfindende Spiel auf dem Germania-Feld machen wir an dieser Stelle aufmerksam. Regier Besuch durch die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder ist erwünscht. —

Kreis Jerichow 2 Jerichow

Stadtoberordner-Sitzung. In Stelle des ausgeschiedenen Genossen Gaede wurde Genosse E. Schmidt in sein Amt als Ratmann eingeführt. Eine eindrucksvolle Ansprache des Bürgermeisters Hellwig rühmte die Tätigkeit des Genossen Schmidt als Stadtoberordner in den vielen Kommissionen und vor allem dessen großes Wissen auf kommunalpolitischem Gebiet. Besonders zu begrüßen sei, daß er sich durch Annahme der Wahl als Ratmann der Stadterwaltung zur Verfügung gestellt hat, denn als Ratmann wird sich ihm noch ein größeres Arbeitsfeld bieten. Wieder einmal mußte die bürgerliche Mehrheit die zum Teil mit großem Erfolg geleistete Tätigkeit unserer Genossen für die arbeitende Bevölkerung öffentlich anerkennen. Nach verschiedenen Punkten kamen die Anträge auf kostenlose Abgabe von Baugelände zu Siedlungsgehäuden im Siedlungsgebiete an der Großmangelndorfer Chaussee bei der Landesbahnstation zur Verhandlung. Außer den schon im Bau begriffenen Häusern sollen ein Doppelhaus für zwei Eiebler, ein Haus als Kinderheim mit Schwesternwohnung und ein Doppelwohnhaus mit vier Wohnungen des Kreisheimatverbands errichtet werden. Von unserm Genossen wurde es begrüßt, daß die Bauarbeiten auch in diesem Jahre eine rege zu werden scheint, wird doch dadurch die Arbeitslosigkeit behoben; verdienen die Bauarbeiter, so haben auch viele andere Nutzen davon. —

Kreis Calbe Stadfurt

Bescheidene Kaiserreise.

In Haus Hottentots höchstem Mäntchen für Stadfurt und die Welt ist im Bericht über das schwarzweißrote Gardefest von der Rede des Vorsitzenden des Gardebataillons folgende zu lesen: „Als der Kaiser am 29. Mai seine Infanterie-Brigade auf dem Temelshofer Feld exerzierte, war Hohenzollernweiler, und so ist es auch heute, ganz bei uns der liebe Gott noch nicht vergessen.“ Aber Wilhelm, der Defektor hat seine ach so bescheidenen Streben im Stiche gelassen. Als Heberich über dem Bericht vom Gardefest prängt die Heberichs „Eine Wiedergeburt Stadfurts“, das ist schon weniger bescheiden. —

Vorbereitung. Seit Wochen sieht man rastlos Treiben in der Gartenanlage Nordost. Man rüfete zum Garten- und Kinderfest am 10. Juli. Garteneinrichtungen werden da, wo sie desert, insand geleist, die Lauben einer Remisierwerkstatt unterzogen und Maschinen für Zahnen und Bierpulz aufgestellt. Alles ist dazu angeeignet, um der Veranstaltung ein festliches Gebräde zu geben. Soffentlich hat der Werkzeugsatz an dem Tage ein Einsehen, damit Mühe und Arbeit gelohnt wird durch frohe Festimmung. —

Endlich! Unter Anwesenheit von Regierungsdirektoren fand am Montag eine feierliche Sitzung des Magistrats und der Schulverwaltung statt, in der über die Errichtung einer Sammelschule nach eingehender Aussprache mit Genehmigung der Regierungsdirektoren nachfolgendes beschlossen wurde: Die Sammelschule wird am 14. Juni errichtet. In Räumen werden für diese Schule 6 Klassenräume der Petri-Knabenchule, 2 Klassenräume der Petri-Mädchenschule und das bisherige Rektorzimmer der

Realschule bereitgestellt. Die Realschule wird nach der St.-Johannis-Schule verlegt, wo im Erdgeschos 4 Klassenräume und 1 Rektorzimmer zur Verfügung gestellt werden. Für räumliche Trennung der Sammelschule und der Petri-Knabenschule ist zu sorgen. Die Sammelschule ist berechtigt, vorläufig die Lehrmittel der Petri-Knaben- bzw. der Petri-Mädchenschule zu benutzen. —

Siefendorf

Aus dem Gemeindeparlament.

Nach einer längeren Pause hielten sich am Ende voriger Woche die Gemeindevertreter zusammengeändert, um den Voranschlag der Gemeinde zu verabschieden. Inzudem handelte noch verschiedene Sachen der Erledigung. Inzue Fraktion hatte zwei Anträge eingebracht, von denen einer etwas Neues hier am Ort einführen will, einen KinderSpielplatz. Die Gefahren erkennen, die den Kindern auf der Straße drohen, hatten unsere Genossen beantragt, den Kirchplatz als Spielplatz einzurichten. Die bürgerlichen Vertreter verwarnten den ganzen Abend regungslos. Mein Widerpruch, keine Zustimmung kam von ihren Lippen. Auch zum Ort hatten sie nichts zu sagen. Aufstehen hatten sie den Mut zur Rede verloren, da ihr Wortführer, Arnold Giesecke, fehlte.

Der Voranschlag balanciert mit 50301 Mark. Der Schuletat schließt mit 17639 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Der Gemeindevorstand glaubt mit den Zuschlägen, die im Vorjahr erhoben sind, auszukommen. Bei der Kreispartikasse soll eine Inleihe von 4000 Mark aufgenommen werden. Die Notwendigkeit der Inleihe begründete der Gemeindevorstand mit der Bekanntmachung, daß noch vom Vorjahr 1400 Mark Steuern ausstehen. Ferner sind die Reichsanteile an der Schule herabgesetzt, so daß sich für die Gemeinde eine Mehrbelastung von 2500 Mark herausstellt. Für Jugendpflege werden 800 Mark in den Etat eingeseht. Ein Antrag des Ortsausschusses für Jugendpflege, ihm das Verteilungsrecht des Geldes zu überlassen, wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

In der Debatte kritisierte Genosse Klingenknecht die Zustände betreffs rückständiger Steuern. Er stellt fest, daß gerade Leute, die es bezahlen können, am meisten rückständig sind. Der höchste Betrag beträgt 340 Mark. Wegen solche „Steuerverzögerer“ müsse mit den härtesten Mitteln vorgegangen werden. Bei den Zinsnoten und Kennern, wo der höchste Rückstand 40 Mark beträgt, sollen Einzahlungsanträge berücksichtigt werden. Inzue Schulverschärfnisse bedürfen dringend einer Veränderung. In den letzten 2 Jahrgängen der fünften Lehrerbefugnisse wird in der letzten Klasse zweimal Unterricht abgehalten. Der Versuch einer fünften Klasse erscheint unbedingt notwendig. Auch unter Straßen und Wege bedürfen dringend der Verbesserung. Genosse Thuermer auf kritisierte die Friedhofsverhältnisse. Die Dichtbleche nehmen überhand, ohne daß es möglich ist, die Erde zu fassen. Eine Abhilfe kann nur dadurch geschafft werden, daß ein Friedhofswärter angestellt wird. Zu diesem Zweck möchte ein Wohnhaus auf dem Friedhof gebaut werden. Unser Genossen werden in einer der nächsten Sitzungen einen Antrag auf Erbauung eines Wohnhauses stellen.

Während die Kommunisten unsere Vorschläge zustimmen lassen die Bürgerlichen nichts von sich hören. Die die Schulpuppen sitzen sie da und stimmen bloß dem Stat zu, so daß diese einstimmig angenommen wird. Für die Abfertigung der Petri-Knabenschule eine Umfrage eingeführt worden, die für jedes lebende Stief Großvieh 15 Pfennig und für Kleinvieh 8 Pfennig beträgt. Außerdem müssen Sammelkassen für Oktober angelegt werden, in denen die toten Tiere einige Tage liegen können. Die Kosten hierfür geringer sind, als wenn die Gemeinde die Abfertigung übernimmt, wird dem zugestimmt. Zum Bezirkslandgemeindefest in Droselnburg werden der Gemeindevorsteher, der Amtsvorsteher Genosse Thuermer sowie Gemeindevorsteher D. Scheffler delegiert.

Von unserm Genossen war ein Antrag auf Genehmigung der Vergütungsgüter eingereicht. Auf Grund einer neuer Reichsverordnung ist jedoch eine neue Staffellung eingetretten, so daß die Sache schon ermäßig sind. Sie betragen bei Veranstellungen mit festen Eintrittspreisen 10 bis 15 Prozent des Eintrittspreises, bei andern Vergütungen wird ein Pauschalbetrag, der sich nach der Höhe der benutzten Fläche richtet, genommen. Zur zweiten Antrag unserer Fraktion auf Einrichtung eines KinderSpielplatzes wird eine Kommission aus dem Ortsvorstand, dem Amtsvorsteher und W. Scheffler gebildet, welche die Vorarbeiten leisten soll. In Anzucht genommen ist, daß zwei Plätze eingerichtet werden sollen, der Kirch- und der August-Webel-Platz. Letzterer soll mit einer Handfeuerentzündung und mit Sträudern versehen werden. Im August-Webel-Platz soll 25 Mark eine Pochpumpe errichtet lassen. Er soll dafür jährlich 25 Mark Pacht zahlen. Der Erhöhung der Bürgerschaft eines Siedlers auf 6000 Mark wird zugestimmt. Damit hatte die inhaftreichste Sitzung ihr Ende erreicht. Wünschenswert wäre es, wenn die

christlicher Umwandlung in Anwendung gebracht hätte. Kann man denn dem Kerl nicht eine runterhausen?

Wich hielt er natürlich so ipso der Krüge für wert. Und das ließ er denn auch nachher, schon ungeschrieben, öffentlich bekunden. Die anregende, zum Teil sehr hochhaltende Debatte wurde mit großer Spannung von der Versammlung verfolgt.

Die Versammlung war zum Brechen voll und von allen, aber auch allen Schichten der Stadt besetzt. Kurzlich! Wenn Herr Wlades rief, schienen sich natürlich viele Leute verpflichtet zu fühlen. Daß aber ein Sozialdemokrat ganz anders ansah und die höchsten Probleme menschlicher Kultur so herzlich und verblüffend mit einem Pastor erörterte, das war ihnen wie ein Gangesam. Pastor Bröter und ich benachteiligten uns nach beendeter Aussprache in größter Freundschaft.

In andern Lage ging der Fehdrieg gegen ihn und mich in der „Aftener Zeitung“ los. Bröter wurde der Vorwurf der Reichheit und Verdummtheit gemacht, weil er so herzlich und freundschaftlich mit ihm debattiert hatte. Herr Wlades aber einer seiner Treuanten hatten wohl noch eine Rede auf der Waise gehabt, die er aber nicht gemacht hatte zum besten zu geben, weil er schändlich mußte, die Inacht der Versammlung zu führen. Das hätte man in dieser Stimmung recht bitter empfunden. Mit wurde verblüffend durch Hinterhältigkeit vorgeworfen, ich hätte sofort erkannt, wie es mit Herrn von Bröter gerügt fehe und hätte ihn mit meiner Sachlichkeit und Höflichkeit gebührt, auch sachlich und höflich zu sein. In den Augen manches Kapitalisten natürlich eine Gemeinheit! Man hätte nicht von ihm erwartet, daß er mit mir Höflichkeit und Komplimente austausche, sondern daß er einen heftigen Kampf gegen die Sozialdemokratie und die sozialer Gewerkschaften führe. Man wollte von ihm also unabsichtlich ein Dutzend rote Stalpe auf dem Rücken des Landes niederkommen haben.

Herr von Bröter antwortete in einem Eingangs der „Aftener Zeitung“, daß er sich bedauert hätte, nach Aften zu kommen, wenn man von ihm verlanat hätte, er solle die Sozialdemokratie bekämpfen.

Herr von Bröter antwortete in einem Eingangs der „Aftener Zeitung“ eine Weile weiter. Der Vorstand des „Sozialnationalen“ Arbeitervereins (des Herr Wlades) bedauerte in einer öffentlichen Erklärung, Herrn Pastor von Bröter zu einer Rede eingeladen zu haben; man hätte ihm das eigentlich in der Versammlung sagen müssen, aber dazu hatte man der Umstände wegen nicht den Mut gefunden. So ging dem dem hümmen-liden Wlades, genannt „Sozialnationaler“ Arbeiterverein in Aften, das schwache Lebenslicht wieder aus. Herr Wlades wollte der Sozialdemokratie eine runter haufen und auf dabei seine eigene Rede vor sich. Wie man hat Wilhelm Büch, der alle Wladeskloß, hat: „Wladeskloß und überhaupt kommt es anders als man glaubt.“
Fr. Senneberg.

Weg der verstorbenen Genosse Anzil, nach der Revolution Minister in Braunschweig, in einer ganz wirkungsvollen Rede im Reichstag den Braunschweig der Agrarier kennzeichnete, rief Herr Wlades, der Wlades rief: „Kann man denn dem Kerl nicht eine runterhausen?“ Herr Wlades, Hauptmann der Reitere, tormentschelte offenbar den Reichstag mit dem Kaiserhof.

Daß Herr Wlades endlich beschränkt war, die rote Notte, wie Wilhelm einmal geschmackvoll die Sozialdemokratie genannt, zu bezeichnen, haben mir alles überzeugt. Mit dem „Eine-runterhausen“ ging's aber nicht; also berückete er es anders herum. Er ludre fröhlich ein halbes Dutzend Arbeiter aus seinem Unternehmen zu kommen, denen Winter Winter in einer Umwandlung in leichter Wärme eine bessere gefügige Ausrichtung verpagt hatte und sagte ihnen, sie seien ein sozial-nationaler Arbeiterverein, der von der Regierung dazu anerkannt sei, dem Vaterlande den Nutzen zu bringen die Herrschaften ihren Geldbeutel noch große Dienste zu erweisen. Sie müßten sich demnach den Pastor von Bröter anerkennen, der würde ihnen das Weitere sagen.

Herr Wlades war Wlades in Halle an der Saale ist man in Weltlichkeit ein Herrschaftlicher Mann, geistig regsam, fortschrittlich gesonnen, mit wirklich warmem Herzen für das Empfinden der Arbeiter.

Er kam und sagte, daß auch ein moderner Mensch an Gott glauben könne, solange seine Auffassung mit Forderungen vieler sozialnationaler Arbeiter nicht im Konflikt mit der sozialen Frage zu stehen. Er sagte, daß Arbeiter der Arbeiter nach derzeitigen Arbeitergesetz sei begünstigt, es müße die Schluß mit allen sozialnationalen Aufständen gemacht werden und besonders ähnliche sozialistische Gedanken mehr. Man dürfe in der Zeit, wo Wlades noch „Kaiserlicher Arbeiter“ der Arbeiter war!

Herr Wlades war sein Kopf immer natürlich an dem Fische Wlades gekommen, an dem das Wlades ist, um jederzeit einpaufen zu können. Während der Rede des Wlades von Bröter sah man es ihm indes an, daß er sich am allerersten in der vorherigen Zeit des Landes berückte hätte. So rief er hin und her, kommte nicht mit dem Wlades an dem Fische wieder und führte, daß die Sozialwerke kommen müße.

In der Diskussion Wlades ist dann, daß ich schon eine so bedeutende Rede eines Wlades geben kann und so Wlades von Bröter es nicht für unmöglich habe, wenn jemand die Degradation der Arbeiter, die er, Wlades Wlades, selbst als Sozialist bezeichnet habe, zu geschweigen noch. Auch die erklärte Herr von Bröter, daß er das nicht hätten konnte. Ich, wie wurde da Herr Wlades genannt! Das empfand ich ganz und gar von Wlades. Da hat ich empfunden, daß er in dem Augenblick, wo Wlades von Bröter so vernünftige Bemerkungen machte, am liebsten sich einer, vom Fehdrieg empfindenden Wlades in un-

Sitzungen öffentlich durch Ausruf bekanntgemacht würden; dann wäre das Interesse stärker. Bei der jetzigen Bekanntmachung erfahren nur etliche davon.

Ortsausschuß für Jugendpflege. Ganz plötzlich wurden die Mitglieder des Ortsausschusses am Montag zu einer Sitzung geladen. Ob die Sitzung wirklich so eilig war oder ob der Vorsitzende Püßler etwas anderes damit bezweckte, das wissen die Götter. Eine Reihe von Mundschreibern, Anfragen und Einladungen hatten sich mit der Zeit angehäuft und mußten nun nach des Vorsitzenden Meinung plötzlich erledigt werden. Am 12. Juni findet auf dem Marienberg ein Jugendführerkursus statt, auf dem Kreisjugendpfleger Hoffmeister, Genosse Lehrer Sülich und Pfarrer Hoppe sprechen werden. Die Teilnehmer müssen sofort gemeldet werden. Am 14. August sollen in Galbe die Reichsjugendweckkämpfe ausgetragen werden. Vorsitzender Püßler wünschte natürlich, daß sich auch die Arbeitersportler daran beteiligen möchten. Eine Einladung des deutschen nationalen Bühnenvolksbundes zu einem am 7. August in Magdeburg stattfindenden Reichsjugendtag wurde ebenfalls vom Vorsitzenden verlesen. Ferner wurde auf die Jugendherbergsleiter hingewiesen. Die Vertreter der Arbeitervereine erklärten sich sofort bereit, 50 Lose zu vertreiben, während die anderen Vertreter erst mal sehen wollten, ob in den Vereinen „Stimmung“ dafür vorhanden sei. Hier zeigte sich mal wieder, daß die Arbeiterschaft sofort im Interesse der Jugend zu arbeiten bereit ist, während die bürgerlichen Vertreter sich drücken und nur die Vorteile genießen wollen. Den größten Teil der Sitzungsdauer nahm die Frage des Vorsitzenden über die Verichterstattung der „Volksstimme“ ein. Besonders hat ihn unsere Zeitstellung über die Arbeit des Ausschusses getroffen, denn er verjudete nochmals festzustellen, wieviel „erfolgreiche“ Arbeit geleistet sei. Unseres Erachtens nach ist Jugendpflegerarbeit etwas anderes als nur das Verlesen von Einladungen zu fast ausschließlich reaktionären Veranstaltungen.

Schönebeck

Vorschläge an Zusatzrentenempfänger. Laut Bekanntmachung der örtlichen Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten können für Zusatzrentenempfänger Vorschläge zur Beschaffung von Kohlen gegeben werden. Anmeldungen am Freitag den 3. Juni, von 8 bis 12 Uhr, im Stadthaus, Zimmer 11.

Zum Konkurs der Germania. Nach monatelanger Dauer war es endlich möglich, eine Rate der vor dem Konkurs verbleibenden Löhne auszugahlen. Sobald die Möglichkeit vorliegt, soll der noch ausstehende Teil gezahlt werden. Durch Inzinate wird die Zwangsversteigerung des Betriebes bekanntgegeben. Burszeit sind die Ofenbetriebe im vollen Gange; es werden etwa 130 Arbeiter beschäftigt. Für unsere Stadt wäre es angebracht, daß bald Klarheit darüber geschafft wird, wie es mit dem Betriebe steht. Zu hoffen ist, daß der Betrieb bald wieder voll arbeiten wird.

In der Arbeitszeitfrage in der Saline ist ein Schiedspruch gefällt, der durchweg eine Verkürzung der Schichtzeit um 1 Stunde vorsieht. Die Belegschaft hat den Spruch einstimmig abgelehnt und fordert die stündige Arbeitszeit. Soweit bekannt, haben die Arbeitgeber den Spruch angenommen. Von der Organisation sind die notwendigen Schritte eingeleitet. Im Ortsteil ist die Bewegung durch Verhandlungen beigelegt durch das geschlossene Vorgehen der Arbeiterschaft. Für die chemische Industrie wird eine Neuordnung der Arbeitszeit angestrebt.

Stadtfreis Uckerleben

Großfeuer brach vergangene Nacht im benachbarten Sanderleben aus. Die hiesige Feuerwehr wurde gegen 12 Uhr nach dort gerufen, um die in Brand geratenen Gebäude des Abwehrkampfes Zimmermann löschen zu helfen. Trotz des Abwehrkampfes durch 24 Schlauchleitungen brannte das Anwesen vollständig nieder. Namentlich wurden bedeutende Holzvorräte ein Opfer der Flammen.

Aus der Ullmart

Unfälle der Radfahrer. Immer besetzt noch die alte Unfälle, daß Hausbewohner auf dem Grundstück das Fahrrad besteigen und

auf die Straße fahren, wodurch oftmals ein Zusammenstoß mit den Fußgängern oder Radfahrern der Straße herbeigeführt wird. Als gestern Abend 8 1/2 Uhr eine Frau Neujäger, Roonstraße 2, auf dem Rade die Schönwalder Straße entlang am Radebuschischen Grundstück vorbeifuhr, kam die 15jährige Tochter des Dachbedeckers Meisters Radebusch mit dem Rade plötzlich vom Hofe heruntergefahren und stieß heftig gegen das Rad der vorbeifahrenden Frau. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Radfahrerinnen durch den Anprall herunterstürzten. Frau Neujäger, die am Arm und Gesicht erhebliche Stauungen erlitt, blieb eine kurze Zeit liegen und konnte nur mit Hilfe anderer Personen nach ihrer Wohnung geführt werden. Die Verletzung ist jedoch derart, daß Frau Neujäger wohl ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

Wischenabfuhr. Es wird darauf hingewiesen, daß Mische nur auf dem westlichen Teile des jetzigen Wischenabladeparkes an der Mühlenstraße abgefahren werden darf. Die Stelle wird durch eine Tafel noch besonders gekennzeichnet.

Das Entleeren von Fässern in den Gräben an der Stendaler Straße ist im Zuge dieser Straße verboten.

Die Arbeiter und die Presse

Von Otto Wels, M. d. R., Vorsitzender der S. F. D.

„Wenn jemand Geld verdienen will, so mag er Kattun fabricieren oder Tuch oder auf der Börse spielen. Aber daß man um jedes Gewinnestes willen alle Bräunen des Volksgeistes vergiftet und dem Volke den geistigen Tod täglich aus tausend Röhren kredenz — das ist das höchste Verbrechen, das ich fassen kann.“

So tönte es einst aus dem Munde Lassalles. Regierung sagen die Arbeiter von seinen Lippen die Leutung: „Dah und Verachtung, Tod und Untergang der kapitalistischen Presse.“

Eine neue Generation ist heranwachsend. Wenig weiß sie davon, wie unfähig schwer der Aufbau unierer Organisation und vor allem unierer Presse war. Wie kümmerlich es überall zuerst ansah. Wie oft die Kräfte erlahmten und wie es doch immer wieder nach kurzer Rast vorwärts ging. Die bürgerliche Presse aber wirkt heute noch genau so verderblich, wie zu Zeiten Lassalles. Berzehrungen wir daher unsre Arbeit, damit das Volk — und die Republik — nicht dauernden Schaden erleiden. Ins Arbeiterhaus die Arbeiterpresse!

Bestell die Volksstimme

Zangermünde

In das Zollamt eingebrochen wurde in der Nacht zum Dienstag. Die Diebe arbeiteten sehr geschickt mit Kleinstreifen und Handschuhen. Sicherlich hatten sie es auf Geld abgesehen. Es waren aber nur 18 Mark im Geldschrank, und den konnten sie nicht knaden. Aus den hinterlassenen Spuren ist zu ersehen, daß es sich nicht um heimisches Brot handelt, daß die Täter also vermutlich von auswärts stammen. Die Kriminalpolizei fahndet nach den Eindringern.

Neuendorf a. Spree

Eltern, seht auf eure Kinder! Am Sonntag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem der 7jährige Sohn des Maurers Thormann zum Opfer fiel. Das Kind spielte mit noch mehreren andern draußen an einer Koppel. Der Kleine kroch unter den Zaun durch und reizte dabei ein Pferd so sehr, daß dieses ausfällig und den Jungen vor den Kopf trat. Die Oberlippe wurde ihm gespalten, und die Zähne wurden ihm stark beschädigt. Die Überführung in das Johanniter-Krankenhaus in Stendal wurde angeordnet.

Bismarck

Bermittelt wird seit einigen Tagen der Lehrling H. aus Garlipp, der von seinem Lehrmeister von hier fortging und angab, nach Garlipp zu wollen. Dort ist er nicht angekommen.

Seehausen

Die Reichswohnungszählung ergab hier: 628 Grundstücke und 1140 Wohnungskarten ausgefüllt. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen betrug 12, davon 4 noch oder bereits vermietet, 4 zur Verfügung des Wohnungsamtes, 3 baufällig, 1 aus sonstigen Gründen nicht vermietet. Haushaltungen sind insgesamt 1213 festgestellt.

Freitod auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstrecke Gesehgottberg-Seehausen wurde in der Nähe des Gutes Boshof bei Seehausen die Leiche eines Mannes unweit vom Bahnhöfchen gefunden. Die Feststellungen der Polizei ergaben, daß es sich um einen etwa 40jährigen, mittelgroßen Mann handelt. Er trug einen noch guten dunklen Anzug, schwarze Strümpfe, blaues Hemd, Vorhemd mit grauen Streifen und blaue Hülse. Man fand bei ihm einen Spazierstock, eine silberne Taschenuhr mit silberner Kette und 11 Mark Bargeld. Dem Toten war der Kopf vom Kumpff getrennt. Irigendwelche Ausweise entdeckte man bei dem Toten nicht, so daß man ihn noch nicht identifizieren konnte. Es ist jedoch mit Sicherheit Selbstmord anzunehmen, da sich der Unbekannte in Vielbaum nach den Fahrzeiten der Züge erkundigte.

Stadtfreis Stendal

Parteierversammlung am Freitag, 3. Juni, 20 Uhr, bei Deter.

Des Brauermordes in der Bienenauer Forst verdächtig ist der kürzlich von der Polizei wieder festgenommene Paul Gille. G. ist im April 1927 als Strafgefangener aus dem Johanniter-Krankenhaus ausgebrochen und konnte erst in voriger Woche wieder angehalten werden. Dem Gerichtsgefängnis zugeführt, verjuchte er gleich wieder auszubringen, was ihm aber nicht gelang. Es verlautet, daß Gille mit dem Mord an der Frau Bischoff von Gardelegen zu tun hat. Der Kaufmann L. aus Stendal hat den G. auf seinem Motorrad nach hier mitgenommen, und zwar gleich nach dem Mordtag. Ob sich der Verdacht der Täterschaft oder Mithäterschaft bestätigt, müssen die Untersuchungen ergeben.

Der Kettlermarkt am Dienstag war gut besucht. Angetrieben waren 842 Ferkel. Die Preise bewegten sich zwischen 8 und 25 Mark. Der Handel war flott.

Sozialistische Arbeiterjugend. Am Donnerstag letzte Zusammenkunft vor dem Bezirksjugendtag. Alle Mitfahrer müssen kommen.

Sportlerfestigung heute (Mittwoch) 20 Uhr im Restaurant von Paul Schulze, Mathenower Straße. Alle Vorstehenden und Techniker müssen erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreis Baunzen. Vom 4. bis 6. Juni (Pflingsten) findet in Seehausen die Kreisbauernwoche des Kreises Baunzen statt. Alle Kameraden und Republikaner laden wir noch einmal dazu ein und bitten, den Pflingstausflug nach Seehausen zu verlegen. — **Kreispielleute.** Sonnabend den 4. Juni stehen alle Spielleute unseres Kreises abends 20 Uhr marschbereit auf dem Festplatz am „Hospengarten“. Die Kreisleitung.

Groß-Literarische Morgen (Donnerstag) abends 20 Uhr Festausführung und Vorlesestunde im „Schwan“.

Mittelschule. Am 1. Pflingstfesttag findet bei Gastwirt Schöke vormittags von 9 bis 13 Uhr ein Preisfesten statt.

Bad Salzelmen. Angerordentliche Mitgliederversammlung am Freitag den 3. Juni, 20 Uhr, im „Brandhof“. Tagesordnung: Unser Fest am 19. Juni; Neupflanzung des Pflingstplans.

Zangermünde. Am Freitag den 3. Juni Vollversammlung um 20 Uhr in der „Genossenschaft“. Am 19. Uhr Vorstands- und Führerversammlung. — **Burg.** Die Radfahrer treffen sich am Freitag abends 8 Uhr in Schraders Restaurant zur Sitzung.

Briefkasten

Berichtshalter Bohm. Einen Bericht über diese Berichtverhandlung haben wir bereits gestern veröffentlicht. — Berichtshalter Jerchow. Sozialistische Organisationen müssen es in das Verzeichnis des einzelnen Mitglieds stellen, sich an einem Vorstand zu beteiligen oder nicht; sie dürfen auf keinen Fall geschlossen an solchen Veranstaltungen anmarschieren. Wenn dies aber in Fortsetzung geschieht, so gehört die Kritik in die Mitglieder-versammlungen und nicht in die Zeitung.

Müde und schmerzende Füße werden frisch und elastisch, wenn Sie das wohltuende Rukriol-Fußbad gebrauchen. Es beseitigt Fußschmerzen und Brennen und verhilft das Wundlaufen. Sparpackung für 5 Bäder 1 Mark. Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen beseitigt das Rukriol-Fußbad. Hornaugen-Pflaster, und zwar ohne Schmerz und ohne Schwielen. 1 Packung kostet nur 25 Pfg. Rukriol-Pflaster-Dosen 8 Stück 60 Pfg.

Der lästige Schweißgeruch wird durch den Rukriol-Streupuder schnell beseitigt. Er wirkt desinfizierend und wird infolge der guten Wirkung und angenehmen Parfümierung stets gern gekauft. Bleichstreuboje 25 Pfg. Probepackung 10 Pfg.

Die Rukriol-Einlegesohlen saugen den Schweiß auf, wodurch Sie viel Strümpfe und Schuhwerk sparen, die sonst der Schweiß zerstört. 6 Paar kosten nur 50 Pfg. Sie erhalten die Rukriol-Erzeugnisse in allen gutgeleiteten Apotheken und Drogerien. Rukriol-Fabrik Kurt Kriep, Groß-Saale bei Magdeburg.

OENIRINOL

Oenirinol ist süß wie Honig, also Oenirinol-Fußpflegen können!



FÜR DIE DAME

Prinzebrücke	weißer Käsestoff, mit hübscher Stickerei, in schöner Verarbeitung	Rei. 4.50 3.90	2.65
Unterkleider	Seidentrikot, in vielen Farben, karierte, gestreifte und glatte Stoffe	Rei. 4.90 3.65	2.45
Unterkleider	weiß Käsebatist oder Opal mit entzündenden, modernen Spitzen	Rei. 11.50 8.75	6.75
Hemdhosens	weißer Käsestoff mit Stickerei oder Spitzen, in vielen schönen Ausführungen	Rei. 3.90 2.90	2.25
Hemdhosens	Seidentrikot, weiß und farbig, in schönen Ausführungen	Rei. 5.75 3.90	2.90
Hemdhosens	weiß Käsebatist oder Opal, mit entzündenden modernen Spitzen	Rei. 8.75 6.75	5.90
Seidentrikot-Schlüpfer	weiß und farbig, in guten Qualitäten	Rei. 3.00 2.90	1.90
Rockbeinkleider	weiß Käsebatist, mit reizenden Spitzen reich garniert	Rei. 6.90 5.60	4.50
Taghemden	aus guten Käsestoffen, mit hübschen Stickereien, gute Verarbeitung	Rei. 2.35 1.45	1.10
Taghemden	vorzügliche Käsestoffe, auch Batist, mit Spitzen, in vielen schönen Ausführungen, bis zu den größten Größen	Rei. 4.50 3.60	2.90
Nachthemden	aus guten Käsestoffen, mit hübschen Stickereien oder Klappelstücken	Rei. 3.95 2.90	2.50
Nachthemden	in den modernsten Ausführungen, weiß, mit farbigen Garnierungen oder vrühigen Spitzen	Rei. 7.50 6.75	4.90
Schlafanzüge	einfarbig, rosa oder flieder und andere moderne Farben, in schönen Ausführungen, alle Größen	Rei. 16.90 13.50	10.75
Strumpfhaltgürtel	moderne Ausführungen	Rei. 3.50 2.65	1.45
Hüftgürtel	leste Rechen, auch in Form	Rei. 5.00 3.50	2.90
Büstenhalter	alle Rechen, in Form, Pantana, Plastik u. St. Rei.	Rei. 2.50 1.90	1.50
Damen-Hemdchen	gewebe, weiße	Rei. 0.95 0.75	0.55
Hemdhosens	gewebe, weiße und hellfarbige, moderne Form, in guter Ausführung	Rei. 3.90 1.90	1.35
Bengers Ribana-Hemdhosens	in den neuesten Formen, alle Größen am Lager	Rei. 5.25 4.90	4.30
Schlupfhosens	Baumwolltricot, nur gute Qualitäten, viele Farben	Rei. 1.95 1.25	0.85

FÜR DEN HERRN

Einsatzhemden	mit modernen Einfügen, gestreift oder kariert, gute Qualitäten	Rei. 2.90 2.65	2.25
Einsatzhemden	beste Ausführungen, mit bunten oder weißen Einfügen, allererste Qualität, auch mit Klappmanschetten	Rei. 3.90 4.50	3.90
Oberhemden	bunt, schöne Sommerausfert. gestreift oder kariert, auch einfarbig	Rei. 6.75 5.90	4.90
Oberhemden	bunt, nur erstklassige Fabrikate, reizende Rechenheiten in Reibst oder Strick	Rei. 13.50 11.50	9.75
Oberhemden	weiß, erstklassige Verarbeitung, mit Hüps- oder Satinmanschetten	Rei. 10.75 9.50 7.50	6.75
Sporthemden	mit Schultertragen oder Kragen extra, einfarbig oder gestreift, hell und dunkel	Rei. 3.75 4.75	3.90
Sporthemden	weiß Kanama, mit Schultertragen oder Kragen extra, in guter Ausführung	Rei. 5.50 7.50	6.75
Nachthemden	aus Stoffe, vorzügliche Verarbeitung, mit schönen Rechen	Rei. 6.75 5.90	3.90
Schlafanzüge	in vielen Ausführungen, gestreift und einfarbig Rechen	Rei. 19.50 14.50	10.75
Mako-Unterbeinkleider	weiß oder gelb, auch ägyptisch Stoff, alle Größen, bis zu den größten Schwermenschen	Rei. 3.90 2.90	1.95
Garnituren, Jacke und Hose	weiß oder farbig	Rei. 8.50 5.90	5.25
Mako-Unterjacken und Netzjacken	gute Qual., in allen Größen, weiß oder gelb	Rei. 1.90 1.10	0.85
Hemdhosens	die sehr beliebte Unterleibung, weiß, Sportform ohne Kragen oder halbe Kragen, auch weiß, in allen Größen vorrätig	Rei. 5.50 4.50	3.50
Ribana-Hemdhosens	die ganz gefasste Marke, in vielen Formen, weiß oder rosa	Rei. 11.50 9.90	8.35
Makohemden	mit Doppelreihen, weiß oder gelb, in nur guten Qualitäten	Rei. 4.50 3.90	2.65
Steife Kragen	Stoff- und Seidenkragens, in nur modernen Formen	Rei. 1.90 0.85	0.65
Weiche Kragen	oder halbsteife, verschiedene Ausführungen	Rei. 0.75 0.45	0.25
Binder und fertige Krawatten	mit Rechen	Rei. 2.90 1.90 0.90	0.50
Binder	in allen Größen, nur erstklassige Fabrikate, vorzügliche Rechenheiten	Rei. 2.50 3.90	4.50
Ledergürtel	alle Rechen, braun und grau	Rei. 1.25 1.25	0.75



Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STERNER

Heute Donnerstag 8 Uhr:
Premiere!
Gastspiel
Guido Thielscher
in
der tollen Schwankneuheit
Hurra, ein Junge!
An beiden Pfingstfeiertagen
zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr
Gastspiele
Guido Thielscher
in
Hurra, ein Junge!

Altstädter Bürgersäle

Apfelstr. 9 Fernspr. 6774

Zur Abhaltung von Vereins- sowie Familienfeiern aller Art empfehle ich meine Säle und Vereinszimmer zu kulantesten Bedingungen.
Ferd. Preuß.

Altstädter Bürgersäle

Apfelstr. 9 Fernspr. 6774

Im Restaurant
allbekannt gute Küche.
Auswahl von Bodensteiner
und Spatenbrän.

Wohin zu Pfingsten?
Nach der Heimkehr
Größte Bühne Deutschlands
Bespaltungstragen (Südburg)

Hofjäger

Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Leipziger
Fritz-Weber-Sänger
mit dem großen Schlager-Programm

Gemeinnützige Bau- und Spargenossenschaft E. G. m. b. H., Gardelegen

Für unsere Banken am Langförderweg sollen folgende Arbeiten vergeben werden:
1. Dachdeckerarbeiten
2. Klempnerarbeiten
3. Schlosserarbeiten
4. Tischlerarbeiten
Angebote können bis 4. Juni dieses Jahres im Bauamt der Mitteldeutschen Gemüß- und Gemüsebau, in Gardelegen, in Empfang genommen werden. Schriftliche Angebote bis 11. Juni an das Bauamt zurückzugeben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Samstag, 4. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Schupfeld, Raupenhauerstr. 27/28, die **Branchenversammlung der Elektromonteurs und Hilfsmonteurs** statt. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Brancheneinzelberichte. Die Verwaltung.

Kassenverein für Magdeburg u. Umgegend E. G. m. b. H.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli 1927 an der Zinsfuß für Sparanlagen 1/2 Prozent beträgt. Der Vorstand.

Marin Gorki

der Dichter der Russen
Gesammelte Werke in acht Bänden auf gutem Papier und in Leinwandband fast 35.- Mark

nur 15.- Mark
Buchhandlung Volksstimme

Ich verordne



Hacker Nährbier

weil „Nährbier“ ein nach einem besonderen Brauverfahren von der Actiengesellschaft Hackerbräu, München hergestelltes Bier von besonders hohem Gehalt an Extraktstoffen des Malzes und von geringem Alkoholgehalt ist. Sein Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit machen es zu einem wertvollen Bestandteil der Nahrung. „Nährbier“ wird deshalb vielfach von Ärzten empfohlen.
Alleinige Herstellerin: A.-G. Hackerbräu München

Generalvertretung für Magdeburg und Umgebung:
Heinrich Fricke, Magdeburg, Wollenbüteler Str. 64. Fernruf 40763.

Gegen
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Schwäche
Unregelmäßigkeit
d. natürlich.
Funktionen
kämpft man
erfolgreich
mit
„Sangoton“
Victoria-Apothek
Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

Stadttheater
Donnerstag, 2. Juni
3. Abend
Auf. 7 Uhr, Ende 11 Uhr
Boris Godunow
Musik. Volksdrama
von Mussorgski.
Freitag den 3. Juni
5. Abend
Auf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
Die Fledermaus

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Freitag, 3. Juni, 8 Uhr
Zehntes
Tanzgastspiel
Tamara Gamsakordia
u. Alexandre Demidoff
in ihren eigenen
Tanzschöpfungen
Neues Programm!
Freitag, 3. Juni, 8 Uhr, 8.00 Uhr.
Sonntag, 5. Montag,
6. Juni, 8 Uhr
Erkaufführung
Schwankneuheit!
Bedeutend
ermäßigte Preise!
Das goldene Kalb
Schwank von
Schwarz und Mathern
Freitag, 3. Juni, 8.00 Uhr, 8.30 Uhr.
Donnerstag geschlossen

Jack London
der große Erzähler
von Natur und Welt!

Seien Sie keine spannenden Abenteuererzählungen

Die eiserne Ferkel	4.00
Ein sozialer Roman	
Bolschewik	6.00
Wenn die Natur ruft	1.50
Lothar des Goldes	7.00
Ein Sohn der Sonne	4.80
Südfeldgeschichten	4.80
Abenteuer des Schienenskrans	4.80
In den Wäldern des Nordens	4.80
König Alkohol	4.80
Der Seewolf	5.50
Ein Dichter der Arbeiterklasse	1.50
Eine Biographie	
Jerry, der Infanterie	4.80

Seien Sie den Arbeiter- Schriftsteller, den Sozialisten

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münststraße

Zirkus Blumenfeld

Gastspiel des
THEATER VANDREDI

Täglich abends 8 Uhr
Aelteste europäische Zauberschau
Orientalische und ägyptische Magie, moderne Wunder
Spirituellische Experimente.

Willi und Fanni Freytag in ihren rätselhaften Täuschungen

? Vilja, die geheimnisvolle Heilseherin ?

2 Fassinis Dressurakt.

50 Illusionen
Eintritt: Mk. 0.50 1.00 1.50 2.00 2.50
Erwerbslose, Rentenempfänger u. Kinder halbe Preise

Aus der Wirtschaft

Eine Ley Behrens!

„Jedenfalls ist uns hier von nie etwas weder direkt noch indirekt bekanntgeworden.“

(Offener Brief des Präsidenten Regendanz, deutscher Einzelhändler des schwedisch-amerikanischen Zündholztruzes, an den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Aufsichtsratskollegen Franz Behrens über ihre gemeinsamen Beziehungen zum Schwedentrust.)

Die Beratungen über das sogenannte Zündholz-Sperrgesetz wurden im Reichstag vor einigen Wochen abgebrochen, weil von unserer Seite nachgewiesen worden war, daß sich in den Ausschuß bei der Beratung des Gesetzeswerkes Vertreter von Interessenten „eingegliedert“ hatten, ohne daß die übrigen an der Beratung Beteiligten davon etwas wußten. Es handelte sich um den deutschnationalen Abgeordneten Franz Behrens, der schon vor Jahren in eine Kampfgesellschaft des schwedisch-amerikanischen Zündholztruzes gegen die deutsche Zündholzindustrie in den Aufsichtsrat eingetreten war und auch heute noch in der führenden deutschen Bank des schwedisch-amerikanischen Truzes als Aufsichtsrat sitzt. Behrens hatte sich von seiner Fraktion nicht nur für die Dauer der Beratungen jenes Gesetzeswerkes zum Mitglied des Volkswirtschaftlichen Ausschusses machen lassen, er war sogar durch seine Parteifreunde zum Berichterstatter gemacht worden.

Nummehr stand am letzten Tage vor den Reichstagsferien das Sperrgesetz nach seiner Rückverweisung an den Ausschuß wieder im Plenum zur Debatte und Entscheidung.

Die Kampffront der Koalitionsparteien war schon seit längerer Zeit sichtbar. Es war für sie zur Prestigefrage geworden, daß der Entwurf angenommen werde, im besonderen das Zentrum und die Bayerische Volkspartei fühlten sich durch die Koalitionsfessel zu stark gebunden, daß sie trotz aller Bedenken dem Gesetz mit zur Annahme verhalfen. Was sich daraus entwickeln wird, ist von sozialdemokratischer Seite deutlich genug gesagt worden, es wird an Hand der Tatsachen den Parteien gegenüber, die das Gesetz nunmehr erzwungen haben, bei gelegener Zeit darauf zurückzukommen sein.

Aus dem Falle Behrens hat sich aber noch etwas Weiteres ergeben, dessen Erledigung noch vor uns liegt.

Wir meinen hier nicht die parlamentarische und bewußte Verdrehung der Tatsachen durch die Regierungsparteien, denen sich überdies auch erstaunlicherweise der Reichswirtschaftsminister Curtius angeschlossen hat. Sie alle behaupteten nämlich, daß von sozialdemokratischer Seite der Bericht des Abgeordneten Behrens über den Sperrgesetz-Entwurf in seiner Qualität und Objektivität angezweifelt worden sei. Bei den Beratungen im Plenum ist nochmals eindeutig unterrichtet worden, daß der Bericht selbst von sozialdemokratischer Seite gar nicht kritisiert worden ist, sondern der Berichterstatter. Damit ist der Einzelfall in das Grundgesetz gewandelt.

Die Frage ist zu beantworten, ob Interessenten, die Reichstagsabgeordnete sind, ihre Beziehungen verschleiern dürfen. Wird das bejaht, dann besteht ständig wieder die neue Möglichkeit, daß irgendein Regendanz dem Reichstag schreibt, was er aus geschäftlichen Gründen für notwendig hält auch dann, wenn es mit der Wahrheit in vollem Widerspruch steht. Regendanz hat bekanntlich in dem Offenen Brief an seinen Freund Behrens nicht nur behauptet, daß die Preussische Hypothekendarlehenbank keine Beziehungen zum Schwedentrust habe, er hat auch zu schreiben gewagt, daß die Großbanker an Aktien jener Bank bisher niemals angehen worden seien — obwohl die Konzernübersicht der Regierung (Reichswirtschaftsminister Curtius!) einwandfrei die Beziehungen der Preussischen Hypothekendarlehenbank zum Schwedentrust nachweist und überdies die Zusammengehörigkeit des Geschäftskontors seit Jahr und Tag aus Zeitungen und Landbüchern in der Öffentlichkeit bekannt ist.

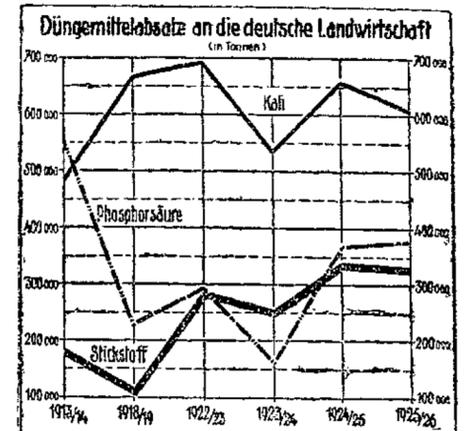
Weiter besteht, wenn Beziehungen von Reichstagsabgeordneten zu geschäftlichen Interessen auch weiterhin der Öffentlichkeit borenthalten bleiben dürfen, die Möglichkeit, daß in Zukunft die andere Seite des Falles Behrens ebenfalls nicht bekannt wird. Behrens hat nämlich jenseitig für den christlich-deutschen Nationalen Landarbeiterverband eine Deutsche Landvolks-Bank gegründet, in die er Herrn Regendanz, den Vertreter des schwedisch-amerikanischen Zündholztruzes, als Mitaktionär und Aufsichtsrat aufnahm. Angesichts dieser unaufrichtigen Tatsachen glaubte der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Nippel bei der Beratung des Sperrgesetzes im Plenum zu fragen, warum von sozialdemokratischer Seite kein Antrag zu dem Thema: Aufsichtsrat und Abgeordnete komme. Nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ führte der Abgeordnete weiter aus:

„Ich würde vorschlagen, daß beschloffen wird, daß alle Reichstagsmitglieder, die Aufsichtsratsstellen bekleiden, dies dem

Präsidenten mitteilen und dann der Auktionsrat von Fall zu Fall beschließt, daß der Abgeordnete, der Aufsichtsratsstellen innehat, in dem betreffenden Falle sich an der geschäftlichen Arbeit nicht beteiligen darf.“

Dieser an sich ganz vernünftige und distinktable Vorschlag sollte natürlich nichts anderes sein als ein Schwerech. Es kam aber anders.

Genosse Silberding erklärte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß unser Fraktionsvorstand schon einen Vorschlag in ganz ähnlicher Richtung besprochen habe und daß er die Deutschnationalen einlade, ihrerseits den Vorschlag Nippel ebenfalls zur parlamentarischen Erledigung zu stellen. Darauf gab es bei den Regierungsparteien sehr lange Gesichter.



Düngemittelabsatz an die deutsche Landwirtschaft.

Die Kunst der Bodenbearbeitung spielt heute in der deutschen Landwirtschaft eine wesentlich größere Rolle als vor dem Krieg. Sie bedingt die Aufwendung eines hohen Düngerverbrauchs, weil namentlich durch die Viehzucht immer größere Teile des Ackerlandes nutzbar gemacht werden sollen. Grundlage der Düngung bleibt nach wie vor der Stalldünger. Namentlich die leichten Böden brauchen den natürlichen Dünger in starkem Maße. Daneben stehen uns aber heute künstliche Düngemittel in jeder Form und Menge zur Verfügung, die auch zur Ergänzung des Stalldüngers erforderlich sind. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich eine grundlegende Veränderung dadurch vollzogen, daß Deutschland nicht mehr auf die Einfuhr von Chilesalpater angewiesen ist, sondern durch die genialen Entdeckungen von Haber-Bosch und Caro heute der Stickstoff aus der Luft gewonnen werden kann.

Es wird an sich bei uns niemand einfallen, die Aufsichtsratsaktivität als etwas Schlechtes und Schmutziges hinzuzustellen. Der Industrielle, der auf Grund seines Vermögens und seines Berufs in einem Aufsichtsrat sitzt, erfüllt dort seine Funktionen. Wer sonst an Finanzleuten usw. in Aufsichtsräte gewählt wird, soll dort durch seine Beziehungen wirken. Dagegen ist kaum etwas zu sagen.

Es muß aber verlangt werden, daß dann, wenn solche Aufsichtsräte ihre geschäftlichen Interessen im Parlament vertreten, auch offen als Interessenten auftreten. Wenn die Herren des Stahles ihre Reichstagsabgeordneten offiziell firmieren, so weiß jedermann Bescheid. Die Ley Behrens wird aber notwendig, weil hier Beziehungen verheimlicht und bei ihrer öffentlichen Feststellung dann auch noch abgeleugnet wurden.

So denken wir, wird das angenommene Zündholz-Sperrgesetz wenigstens noch etwas Gutes zur Reinigung des Parlaments von Geschäftspolitikern tun. Das ist dringend notwendig.

Kurt Heinig.

Genossenschaften auf Island

Der Konsumgenossenschaftsgedanke hat sich auf der Insel Island in den letzten Jahren stark entwickelt. Die Bewegung geht bis auf das Jahr 1870 zurück. Ende 1926 konnte 56 Genossenschaften mit 10 500 Mitgliedern festgestellt werden. Die meisten dieser Genossenschaften gehören dem Bund islandischer Genossenschaften an, der 37 Genossenschaften mit 7000 Mitgliedern zählt.

Der Bund ist zugleich Großeinlaufsgesellschaft und stellt gegenwärtig das größte kommerzielle Unternehmen in Island

dar, da er 85 Prozent der Bevölkerung versorgt. Unter den 56 islandischen Genossenschaften befinden sich zehn Absatzgenossenschaften, vier Einkaufsgenossenschaften, eine Baugenossenschaft und 41 gemischte Genossenschaften.

Die Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Mai mit 148,5 gegen 148,4 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Auch innerhalb der einzelnen Bedarfsgruppen sind, abgesehen von einigen saisonmäßig bedingten Preisbewegungen für die einzelnen Nahrungsmittel, Schwankungen von nennenswertem Ausmaß nicht zu verzeichnen. — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 150,8, Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 140,6, für Bekleidung 155,7 für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 183,2.

Auflösung der Mologa. Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat dem Antrag der Mologa, der bekannten russischen HolzkonzeSSION, auf Anordnung der Geschäftsaufsicht stattgegeben. Weiter teilt die Telegraphenagentur der Sowjetunion mit, daß die Sowjetregierung nach gutlichem Uebereinkommen über die Auflösung der Mologa-KonzeSSION beschlossen hat, die KonzeSSIONäre für ihre Ausgaben auf Grund einer gerechten Schätzung des KonzeSSIONseigentums zu entschädigen. Bis jetzt sind den KonzeSSIONären nach der russischen Darstellung 2 Millionen Mark überwiesen worden. Die Betriebe der Mologa selbst werden dem nordwestlichen Holzruß einberleibt.

Gewerkschaftsbewegung

Die Abstimmung der Berliner Metallarbeiter

Das Ergebnis der Abstimmung in der Berliner Metallindustrie liegt zahlenmäßig zwar noch nicht vollständig vor, jedoch steht bereits fest, daß die zum Streik erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht wurde. In 233 von insgesamt 460 Berliner Betrieben sind rund 30 000 Stimmen für und 20 000 gegen den Streik abgegeben worden, während 32 000 Arbeiter sich der Stimme enthalten.

Da Stimmenthaltung bei Streikabstimmung als „für Annahme gegählt“ wird und zu einem Streik eine Dreiviertelmehrheit erforderlich ist, muß das Ergebnis als „für Annahme des Schiedsspruches“ gewertet werden.

Bekanntlich haben Metallkartell und Funktionäre des Schiedsspruches einstimmig abgelehnt, sie scheinen aber von den Monoganierten im Stiche gelassen zu sein.

Anzweifelnd hat der Verband Berliner Metallindustrieller am Dienstag den Schiedsspruch angenommen. Das Metallkartell wird heute (Mittwoch) vormittag zum Abstimmungsergebnis Stellung nehmen.

Moskau und Amsterdam

Der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Jan Cudegeest, veröffentlicht in Rotterdam „Boornactis“ einige interessante Bemerkungen über die Begegnung der Amsterdamer mit den Russen in Genf.

Die Haltung der Russen, erklärt Cudegeest, sei ganz anders gewesen als bei früheren Begegnungen. Ausfälle gegen den Internationalen Gewerkschaftsbund seien so gut wie ganz vermieden worden. Wohl hätten die Russen bei ihrem Eintritt in die Weltwirtschaftskonferenz erklärt, daß Joubert und seine Freunde die besten Mitarbeiter der Kapitalisten seien, aber dieser Erklärung sei sofort die Mitteilung gefolgt, daß die Russen nichtsdestoweniger an der Erzielung praktischer Ergebnisse mitarbeiten würden. Im Verkehr der Russen mit den Arbeitervertretern sei ein freundschaftliches Verhalten sehr fühlbar gewesen, so daß man hoffen

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Geratener Kuchen — frohes Fest! Das ist der Wunsch aller Hausfrauen, die auch zu Pfingsten selbst backen. Der so beliebte Papstuchen fehlt daher wohl auf keinem Familientisch. Hilft man aber bei schönem Wetter aus, dann hat die feine Kleingebäckerei, von denen in Dr. Oetters neuem Rezeptbuch, Ausgabe F. eine Auswahl schöner Rezepte zu finden ist, ganz besonders am Platze.

„Und doch ist sie nicht dabei geblieben?“
„Nein. Einmal ist sie überhaupt eine ideale Natur, für die das Geld gar keinen Wert hat, und dann, ihre Liebe zum Theater, zur Schauspielkunst...“
„Aber der hatte sie doch schon Valet gesagt, als sie ans Variete ging?“
„Ja, daran ist dieser Mensch schuld gewesen.“
„Von dessen Person Ihnen jede Kenntnis fehlt?“
Der Graf nickte.
„Jawohl.“ Und fügte hinzu: „Ich glaube auch nicht, Herr Doktor, daß wir in Monats-Schreibstücken auch nur eine Zeile finden werden, die uns darüber Aufschluß geben könnte.“
„Erinnere mich jetzt, wo ich mir selbst klar darüber bin, daß wir den Schleiter, der über Monats-Zugangskasse liegt, daß wir das alles ohne Rücksicht aufheben müssen, jetzt fällt mir ein, daß ich einmal sagte, diese Zeit wäre so fürchterlich gewesen, sie hätte da so entschieden gelitten, daß sie alles, alles vernichten wollte, was damit zusammenhing.“
„Aber ob das auch tatsächlich geschehen ist, das wissen Sie nicht?“
Der Graf suchte nur die Lippen; er war offenbar ganz bei der, die er liebte.
„Aber daran ist wohl kein Zweifel. Dieser Unbekannte ist mit der Dame zusammen am Variete gewesen.“
„Nein, das glaube ich auch nicht. Es ist wohl so gewesen, daß der Mensch, der wahrscheinlich von einer besonderen Intelligenz ist, daß der Mona zu einer Art Medium herangebildet hat...“
„Dann war sie also doch unter seiner Leitung auch schon am Variete?“
„Ich glaube kaum... Eher wohl haben Verwandlungen im eignen Hause stattgefunden, wo die Zwerge waren...“
„... und dann dort oder anderswo ausgeplündert wurden, nicht wahr, Herr Graf? Sie haben versprochen, mir alles zu sagen!“
„Ja, das mußte ich ebenfalls... es ist mir so gar nicht leicht, so... solche abenteuerlichen Dinge zu sagen.“
„Aber trotzdem!“ Doktor Spitterichs Stimme hatte einen harten Klang: „Ich werde Ihnen sagen, Herr Graf, was Ihnen

selbst nicht über die Lippen will: dieser Mensch war damals schon ein Verbrecher! Und zwar einer jener ganz gewissen Kunden, die sich fast immer mit der Schönheit einer Frau drabieren und so überall Verbreiten finden... und außerdem arbeitete er wahrscheinlich unter einer besonderen Maske. Ich muß da an einen Karl denken, den ich vor acht Jahren ganz im Anfang meiner kriminellsten Tätigkeit sah. Es war in Frankfurt am Main. Ein großer Spiritusprosekt, von dem Sie vielleicht auch gehört haben. Diese Karte gibt es ja überall; es wird da viel Unfug getrieben, aber schließlich, wenn es den Leuten Spaß macht und niemand direkt geschädigt wird... wir sind ja nicht dazu da, auch noch die „Geister“ zu kontrollieren. Nur darüber in Frankfurt hatte man ein regelrechtes Spiel daraus gemacht... Die Geister forderten regelrecht Geld. Natürlich durch das Medium, das mit einem gewissen Calbioli zusammen arbeitete. Und die Gläubigen überließen Tausende, um irgendeinen verstorbenen Angehörigen wiederzusehen, um auf ein Geheimnis zu kommen, ja, es wurden sogar Lettericnummern und Kennbuchstaben von dieser angenehmen Natur verlangt und prompt ausgegeben. Ein Skandal, der erst taustausch, als Schwergeldstücke nah an die Polizei wandten. Die Karten der sehr verzweigten Gesellschaft gegen sich auch nach Berlin, und ich wurde nach Frankfurt geschickt. Da, das Medium, übrigens auch ein sehr hübsches Weib... namens Grothe, das hatten wir gleich, und bei ihr fanden wir Briefe. Sie mit Calbioli unterzeichnet waren.
Eines Abends wurden wir antelephoniert aus einem Lokal, Calbioli wäre dort mit einer Dame. Wir natürlich sofort hin! Und nun machte der Frankfurt-Kollege eine große Dummeheit: Der Besitzer der Weinprobe, dem wir die Nachricht verdankten, der hatte nämlich gebeten, wir möchten doch den Stand in seinem Lokal betreten und den Menschen draußen festnehmen. Und das hatte der Kollege leider versprochen. Wir schickten also jemand hinein, mit der Aufforderung, Herr Calbioli möchte einmal herauskommen, es hätte ihm jemand etwas Wichtiges mitzuteilen. Das war ja an sich auch gar nicht so dumme. Denn daß die Polizei vor einem Lokal Halt macht, das wird der Gauner nicht ohne weiteres annehmen.
Der Graf wiegte leise das Haupt, als zweifle er daran.
„Sie meinen: Nein? ... Gott, wie man's nimmt. Im allgemeinen ist der Teufel, als wolle jemand, der sich selbst aus guten Gründen nicht in das Lokal hineintraut, den Verbrecher sprechen, nicht so leicht. Das sollten wir sofort erfahren: Fikt mit unserem Beten zugleich kam ein Herr heraus, der sich nicht

(Fortsetzung folgt.)

Die Sommambule

Kriminalroman von Hans Hyan

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und doch ist sie nicht dabei geblieben?“
„Nein. Einmal ist sie überhaupt eine ideale Natur, für die das Geld gar keinen Wert hat, und dann, ihre Liebe zum Theater, zur Schauspielkunst...“
„Aber der hatte sie doch schon Valet gesagt, als sie ans Variete ging?“
„Ja, daran ist dieser Mensch schuld gewesen.“
„Von dessen Person Ihnen jede Kenntnis fehlt?“
Der Graf nickte.
„Jawohl.“ Und fügte hinzu: „Ich glaube auch nicht, Herr Doktor, daß wir in Monats-Schreibstücken auch nur eine Zeile finden werden, die uns darüber Aufschluß geben könnte.“
„Erinnere mich jetzt, wo ich mir selbst klar darüber bin, daß wir den Schleiter, der über Monats-Zugangskasse liegt, daß wir das alles ohne Rücksicht aufheben müssen, jetzt fällt mir ein, daß ich einmal sagte, diese Zeit wäre so fürchterlich gewesen, sie hätte da so entschieden gelitten, daß sie alles, alles vernichten wollte, was damit zusammenhing.“
„Aber ob das auch tatsächlich geschehen ist, das wissen Sie nicht?“
Der Graf suchte nur die Lippen; er war offenbar ganz bei der, die er liebte.
„Aber daran ist wohl kein Zweifel. Dieser Unbekannte ist mit der Dame zusammen am Variete gewesen.“
„Nein, das glaube ich auch nicht. Es ist wohl so gewesen, daß der Mensch, der wahrscheinlich von einer besonderen Intelligenz ist, daß der Mona zu einer Art Medium herangebildet hat...“
„Dann war sie also doch unter seiner Leitung auch schon am Variete?“
„Ich glaube kaum... Eher wohl haben Verwandlungen im eignen Hause stattgefunden, wo die Zwerge waren...“
„... und dann dort oder anderswo ausgeplündert wurden, nicht wahr, Herr Graf? Sie haben versprochen, mir alles zu sagen!“
„Ja, das mußte ich ebenfalls... es ist mir so gar nicht leicht, so... solche abenteuerlichen Dinge zu sagen.“
„Aber trotzdem!“ Doktor Spitterichs Stimme hatte einen harten Klang: „Ich werde Ihnen sagen, Herr Graf, was Ihnen

Warenmärkte

Magdeburger Viehmarkt

Table with columns for animal types (e.g., Schlachtvieh, Milchvieh) and prices. Includes sub-sections for calves, cows, and pigs.

Notierungen in Kolonialwaren

Table listing prices for various colonial goods such as coffee, sugar, and oils. Includes sub-sections for different types of coffee and sugar.

Magdeburger Produktien-Börse vom 31. Mai im Halleban

Table listing market prices for various products like flour, oil, and other commodities.

Magdeburger Zuckerbörse vom 31. Mai

Table listing market prices for different grades of sugar.

Devisen-Notierungen in Reichsmark

Table listing exchange rates for various currencies like the Dutch guilder, Swiss franc, etc.

büße, daß sich ihre Aufnahme in den Internationalen Gewerkschaftsbund bald ermöglichen lasse.

Das Koalitionsrecht der Eisenbahner

Der Generalrat der Internationalen Transportarbeiterföderation hat zur Frage der Koalitionsfreiheit eine Denkschrift verfaßt, die der Internationalen Arbeitskonferenz vorgelegt wurde.

Die Denkschrift behandelt eingehend das Koalitionsrecht der Eisenbahner, das in vielen Ländern ernstlich bedroht ist.

Auch der Umstand, daß die Eisenbahnen in einigen Ländern Staatsbetriebe oder staatlich kontrollierte Unternehmen sind, kann die Eisenbahner nicht davon abhalten, auf dem Streikrecht zu bestehen.

Tischler-Deilstreit in Dessau. Die Holzindustrie Berlin-Dessau wird durch Annoncen in auswärtigen Zeitungen Tischler.

Rechtskundiger Achtstundentag. Der staatliche Schlichtungsausschuß Koblenz fällt in der Lohn- und Arbeitszeitfrage in der rheinischen Schieferindustrie einen Schiedsspruch.

Zurück nach Amsterdam. Die Gewerkschaft der Bauarbeiter im Seinedepartement, die sich nach der kommunistischen Stellung dem kommunistischen Verband angeschlossen und dann selbständig gemacht hatte.

In Neuchâtel verstorben. In Neuchâtel ist wie erit jetzt bekannt wird, am 10. Mai August Friedl gestorben.

Falle vernünftigerweise getan werden mußte, die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren ein.

Von der Entlassung aus der Irrenanstalt erzählt auch die Magdeburger Staatsanwaltschaft. Das Diebstahlsverfahren wird wieder neu eröffnet und die Angeklagte muß acht Jahre nach ihrer Tat vor dem Strafgericht erscheinen.

Der Staatsanwalt beantragt 3 Monate Gefängnis und Bewährungsfrist. Die Angeklagte weint und erklärt unter Schlußworten: „Ins Gefängnis gehe ich nicht, lieber nehme ich mir das Leben!“

Was dieser Prozeß überhaupt nötig, nachdem das Verfahren bereits einmal eingestellt war? Was würde aus dem unglücklichen Mädchen, wenn mit der Revolution durch die emsige und energische Arbeit der Sozialdemokratie nicht auch das System der Bewährungsfrist eingeführt worden wäre?

Vergeßlichkeit

Vergeßlichkeit ist eine böse Krankheit. Schon manchen Kerger hat es deswegen gegeben. Der Arbeiter Otto J. aus Magdeburg muß wegen dieser verdamnten Vergeßlichkeit sogar einige Monate hinter Gittern zubringen.

Der Angeklagte J. machte das einfacher. Er heiratete einfach ein zweites Mal, ohne Gericht oder seine bisherige Ehefrau danach zu fragen.

Da er die formalitäten zur zweiten Eheschließung schon begonnen hat, ehe er überhaupt damit rechnen konnte, daß seine Ehe überhaupt geschieden würde.

Der „Bruder“ des Rennreiters

Der Name Otto Schmidt genügt in der Jockeiewelt einen guten Ruf. Die Reiter der Rennställe wissen diesen Namen zu schätzen.

Als jetzt er von seinem Bruder. Er erzählte aus dem Jockeieleben, als wenn er selbst von der biedereren Junge der Rennreiter wäre.

Das junge Mädchen war fertig. War das ein vornehmer junger Mann. Und als er sich schließlich verabschiedete, da trennte man sich, wie sich zwei gute Freunde trennen.

Die betrogene Frau-Aranda ging zur Polizei. Diese Gemahlin wollte sie sich nicht gefallen lassen. Die Polizei gab ihr Rat und ermahnte auch beide den Hebelstator in der Region des Arbeiters Gunos S.

Der Angeklagte nahm das Urteil an. Das junge Mädchen verließ etwas verzerrt den Gerichtssaal. Es hatte vom Vorhergehenden zu hören bekommen, daß man nicht bedingungslos jedem Mädchen auf der Straße glauben soll.

Aus den Gerichtssälen

Eine Seitensprache verurteilt

Das Schöffengericht in Magdeburg beschäftigte sich mit einer Seitensprache, die aus dem Jahre 1913. Angeklagt ist eine jetzt 39 Jahre alte Hausangestellte.

Der Angeklagte hat diesen Diebstahl Ende 1913 ausgeführt. Schon damals bezweifelte er Zweifel an ihrer Zurücknahme.

Die Angeklagte hat diesen Diebstahl Ende 1913 ausgeführt. Schon damals bezweifelte er Zweifel an ihrer Zurücknahme.

Advertisement for Dr. Oetker's Biscuits and Macarons. Includes an illustration of a hand holding a biscuit and text describing the products and recipes.